Hom.
2099
a

Jura
Vorgard
Soteringard

Mir Elend
[illegible]

34

Hom. 2099 a

Loci Capucinorum Stanzij

Apostelpredigen auff das gantze Jar/ Als:

Von S.
- Andrea.
- Thoma.
- Johanne Euangelista.
- Matthia.
- Philippo vñ Jacobo dem Kleinern
- Petro vnnd Paulo.
- Jacobo dem Grössern.
- Bartholomeo.
- Mattheo.
- Simone vnd Juda.

Für die Einfältigen (mit angehängter S. Veits Predig) einfältig vnnd nutzlich gestelt:

Durch

Bartholomæum Wagnerum Augustanum.

Psalm. 18

In omnem terram exiuit sonus eorum.

Getruckt zu Ingolstatt durch Elisabeth Ederin.

Anno M. D. XCVIII.

KAPUZINERKLOSTER STANS

Hom. 2099 a

Bayerische
Staatsbibliothek
München

B S B
MÜNCHEN

SDD/86/30

Dem Ehrwirdigen in Gott Vatter vnd Herrn/ Herren Vito/ Abbt deß löblichen vnnd weytberühmbten Gottshauß Roggenburg/ rc. Meinem gnädigen Herrn.

IN der Welt ist ein solcher Brauch/ Ehrwirdiger gnädiger Herr/ daß die jenigen Obersten/ die jhrem König vnnd Fürsten trewlich gedienet/ die Befelch so jhnen befohlen/ fleissig haben außgericht/ werden mit grossen Gnaden gezieret/ Also/ daß mänigklicht vnd jeder man soll vnnd muß abnemen/ daß solche wol am König vnnd Fürsten

seyn. Daher geschriben stehet im alten Testament: Daß König Assuerus den frommen Mardocheum/der jhn bey dem Leben erhalten/ inn so grossen Ehren gehabt/ mit gewaltigen vñ köstlichen Kleydern gezieret/ auff sein Königklich Leibpferdt gesetzt/ in der gantzen Statt lassen außposaunen vnd rüffen: Mardocheus/ der den König beim Leben erhalten/ sey ð jenige/ den der König wölle ehren.

Dergleichen Exempel ist an dem vnschuldigen Joseph zusehen/ Als er in der Gefängknuß grosse vnd schwere Träum dem König kondt außlegen/ist er nicht allein auß der Gefängknuß erlediget: auch mit Gaben gezieret/vnd gleicher Gestalt inn der Statt herumb geführt/außgerüffen worden/ daß er der nechste nach dem König daß Reich soll regieren.

So dan diser Brauch vnnd Gewonheit bey Weltlichen Potentaten ist/daß sie die jenigen / so jnen haben wol gedienet/ also begaben vnnd bereichen. So ist sich nicht zuuerwundern/ daß CHRI-

STVS

STVS seine trewe diener die Apostel/ vor der gantzen Welt ehret/ Seytemal die lieben Apostel den Befelch CHRISTI/ so jnen ist aufferlegt wordē/ fleissig haben berrichtet/ die Ehre CHRISTI gefördert/ den Glaubē gepflantzt die Menschen zur Erkandtnuß GOttes gebracht. Daher dann billich kommen jhre vberauß fröliche Fest / die bey den Glaubigen werden celebriert vnnd gehalten. Daher erfolget/ daß Lob/ Reuerentz/ vnd Ehr / so jhnen von allen Rechtglaubigen wirdt gegeben. Daher ist erwachsen die Anrüffung jhres getrewen Fürbitt / nach welchem alle wahre Catholischen schreyen vod seufftzen ohn Vnderlaß/daß sie bey CHRISTO jhrem HERren (bey dem sie vil vermögen) wöllen anbringen.

Weil dañ E. G. auch ein fürtreffenlicher Liebhaber seyn der H. Apostel/ hab ich gegenwärtige Predigen durch dz gantze Jar nach guter Ordnung (weil vor diesem der hohen Fest Christi / vnnd

seiner würdigen Mutter Mariæ Predigen von mir seind außgangen (auch dise inn öffentlichen Truck verfertigen lassen / vnd solche zwar einfältige Sermones E. G. inn Vnderthänigkeit wöllen dedicieren vnd offerieren: Fürnemlich aber vmb deren folgenden Vrsachen wegen.

Erstlich / weil E. G. ein sonderlicher Beschützer vnnd Patron seyn deß wahren / vnzweyfleten / Römischen / Alleinseligmachenden Glauben / solchen inn dem Leben vnd in der Lehr / mit löblichen Predigen helffen befördern vnnd außzubreyten.

Zum andern darumben: daß sie gegen GOTT vnnd seinen heiligen Aposteln vnnd allen Außerwählten mit anrüffung vmb jhrer Fürbitt / bey CHRISTO JESV nicht geringe vnnd Christliche Andacht tragen vnnd erzeygen: wie auch derselbigen erleuchte vnnd weytberühmbten Vorfahren deß löblichen Ordens Præmonstratensern, für vnd für offenbarlich gethon vnd erzeyget haben.

Zum

Zum dritten ist Vrsach der lieblich vnd holdselige Nam Vitus/ so E. G. in dem heiligen Sacrament der Tauff geben worden/ darumben auch GOTT zu Lob/ dem heiligen Vito zu Ehren/ E. G. zu gnädigem Wolgefallen/ ein kurtze Sermon zum Endt ist gestellet worden: Inn bedencken / weil sich E. G. diesem heiligen Apostolischen Jüngling auffs höchste nachzufolgen befleissen. Dann wie vnder andern von diesem heiligen vñ vnschuldigen Jüngling auch dises wirdt gelesen / das er vonn Jugend auff habe GOTT geförcht/ GOTT gedienet/ mit betten/ fasten/ vnd allen Gottseligen Wercken. Gleichfalß vmb erzählter Vrsachen wegen/ seynd E. G. in den hochlöblichen Orden getretten/ darinnen sie solche Stuck / was GOTT vnd dem heiligen Orden gehören/ practicieren vñ vben.

Folgens/ als E. G. sich verhalten inn dem heiligen Orden einen Gottseligen Religiosum CHRISTI vnnd Nach-

folger S. Viti/ hat es GOTT vnd die Göttliche Prouidentz dahin fürsehen vñ geordnet/ daß E. G. noch mit einem andern Namen begabet/ derselbigen ein solcher hoher wirdiger Namen ist gegeben/ mit welchem Namen auch der Himmlische Vatter selbst geneñet vnd geheyssen worden. Dann ann dem Oelberg als
Mat. 26. Mar. 14. Luc. 22. Joan. 15. Christus bettet/ sprach er: Abba Pater omnia possibilia sunt tibi, transfer hunc calicem á me. Vatter/ alle Ding seynd dir müglich/ nimb disen Kelch vonn mir. Daß gleichßfalß solcher hoher wirdiger Namen E. G. geben worden/ vnd warlich E. G. nicht vmb sonsten solchen Namen tragen/ sondern im Werck scheinen lassen. Dañ wem ist vnbewust Abbatis cura, die vätterliche Sorg vber diß löblich Gottshauß Roggenburg/ mit betten/ mit predigen/ im Closter/ vnd auff dē Land bey derselbigen Vnderthonen.

Inn Summa/ ein Ehrwürdig Conuent/ hat durch diß sittlich vnd tugenlich Clösterlich Leben ein exemplarischē Vatter/

ter/die Geistlichen erfahrn im Werck/ vnd hören durch die Conuersation einẽ Priestervatter reden. Die Armen spüren durch das reichlich Almosen einen getrewen Vateer/ Ja mänigklichen sihet vnd erfähret vätterliche Eygenschafften.

So dann an E. G. alles Abbatisch/ vätterlich erscheinet/ hoff ich solche Arbeit werde E. G. angenäm seyn: weil dieselbig auß angeborner Miltigkeit vnnd Güte gegen den recht Catholischen/ vnd in der alten wahren Religion beständigen Menschen/ allzeit ein geneygten/ mildten vnd gutherzigen Willen tragen. E. G. demütigklich bittende/ sie wöllen dise Arbeit genädigklich von mir annemmen/ vnd jhnen mich als ein getrewẽ Diener lassen befohlen seyn.

E. E. vnd G.

Vnderthäniger/

Bartholomęus Wagnerus Augustanus.

Di-

Die erst Apostelpredig/ Von dem Fest deß heiligen Andree.

THEMA.

Venite post me, faciam vos fieri piscatores hominum.

W Groß vnd wunderbärlich scheint es vor der Welt wann etwa kleine/ schlechte/ vnachsame Personen vnnd Menschen / vonn wegen der Tugenden zu grossen Dignitäten/ Wirdigkeiten vnd Hochheiten kommen/also/daß sie werden Vorsteher vnd Häupter der Kirchen/Räth an den Königkliche/ Fürsten Hoff/ Regierer Land vnd Leut.

Was scheinet kleiner vnder den Menschen / als die armen Schülerlein/so von Hauß zu Hauß das liebe Brodt mit betten/singē vn̄ schreyen: Panem propter DEVM pauperibus date, zusammen tragen/ vnnd doch mit einem kleinē Anfang/fleyssiger Lehrnung

nung vom A B C, als principijs ersten Anfängen ann vnnd guter Sitten/so weit kommen/daß auß jhnen werden Hirten vñ Bischoff der gantzen Christenheit.

Was ist in den Augen der Hoffärtigen kleiner als Viehhirten/ dannoch ist/ der ein Baurßmann war/ vom Pflug berufft/ vnnd auß jhme ein Römischer Kayser. Justinus/ der erstlich ein Kühirt war/ ist nachmals ein Römischer Kayser worden Maximus/Diocletianus/ vnd andere mehr/ waren schlechte Leut/ seynd letzlich worden Häupter der gantzen Welt. Diß vnnd ein anders bringen mit sich die Weltlichen Historien.

Jnn der H. Schrifft deß alten Testaments werdẽ dergleichen Exempel viel gelesen: Als vom Saul/ der die Eseln hat gehütet/ ist worden ein König: Bald darnach/ wie auff ein Zeit der Prophet Samuel indeß

1. Reg 10.

Da

Davids Vatters Hauß war kom̃en/ vnnd der Jsai dem Propheten siben Söhn fürgestellet/nicht anderst ver-meynt/ es soll GOTT auß den siben einen erwählen. Wie Samuel einen nach dem andern anschawet / fraget er / Numquid iam completi sunt filij? Jst es also/das deine Kinder jetzt er-füllet seynd? hast du keine Kinder mehr? Antwortet Jsai: Adhuc reliquus est paruulus & pascit oues. Es ist noch ein vbriger da/ein kleiner/ der weydet die schaff: vñ Samuel sprach zu Jsai: Mitte, & adhuc eum. Schick vnnd führ jhn her/ dann wir wöllen vor nit zu Tisch sitzen/ dann er kom̃e vor hieher. Also hat er geschickt/ vñ jhn herzu gebracht/vnd er war roth-farb vnd schön anzusehen/ vnd zier-lichen Angesichts/ Vnnd der HERR sprach: Stehe auff vnnd salbe jhn/ dañ er ists/ vñ machet auß einem Schaf-hirten ein König.

1. Reg. 16.

Joseph ein armer Knab/ der wol vnd

Exod. 1.

vnnd trewlich dienet/ ist ein Herr in gantzē Egyptenland wordē. Moyses ein Findelkind/ d' auff dem Wasser in einem Rörblein ward auffgefangen von deß Pharaonis Tochter ist worden ein Hertzog deß gantzen Israelitischen Volcks.

3. Reg. 19. Heliseus war ein Ackersmann/ vnd wie Elias vber jhn warffe einen Mantel/ ordnet er jhn zum Propheten.
Amos. 1. Amos bekennet von jhm selbst/ daß er inn einem ringen Dienst ein Ochsentreiber sey gewesen/ vnd Gott hab jhn zu einem Propheten berufen.

Im newen Testament mangelt es auch nit/ dariñen GOTT der HERR schlechte Personen beruffen/ die sollen jm helffen sein Kirchen regieren.
Actor. 9. Was ist doch vnerhörter/ daß ein trotziger Verfolger/ Saulus/ soll werden ein Paulus/ ein außerwählt Gefäß Gottes? Was ist doch wun-
Matt. 9. derbarlicher/ daß ein Mattheus/

ein Zöllner vnd grosser Sünder/ sol werden ein Apostel/ ein Euangelist. Was ist seltzamer zuhören/ daß auß schlechtẽ Fischern sollen werden Vorsteher vnd Fürsten der gantzeu Christenheit: Vnnd daß solchem also sey/ bezeuget vberflüssig das abgelesen heilig Euangeliũ/ wie CHRISTVS neben dem Galileischẽ Meer sey gangen/ vnd hab gesehen Simonem Petrum/ vnd Andream seinen Bruder/ folgens als er weytter gangen/ hab er andere zwen Brůder gesehen/ Jacobum vnd Johannem / waren alle vier Fischer/ die hab der HERR beruffen/ daß sie jhm sollen nachfolgen Er wöll Menschenfischer auß jhnen machen/ Vnd sie verliessen alles/ vñ folgeten jhm nach.

Weil dann der H. Andreas / wie gehört/auch einer gewesẽ/ dessen Fest auff heutigen Tag die gantze Christenheit celebriert vñ hält/ soll kürtzlich was wenigs vom Euangelio vñ

hei-

heiligen Apostel Andrea abgehandelt werden / darzu gebe GOTT seinen Geist.

EJN grosse Ehr ist es einem Diener / wann ein König vñ Potentat mit eygener Hand jhme schreibt vnnd zu jhm beruffet. Noch ein grösser Lob / wann Königkliche Mayestät vnd würde / solchem diener selbst inn eygener Person entgegẽ zeucht. Das aller gröste aber / wann er jhn annimbt zu einem geheymen Freund / zu hohen Dignitäten vnd wirdigkeiten promouiert / erhebt / vnnd gar einen Fürsten auß jhm machet.

Gewiß vñ vngezweyffelt ist / daß CHRISTVS inn Erwählung seiner Jünger / alwegen vonn erst hat abgesandt seine Brieff / wil sagen / Hat jhre Hertzen mit der vorgehenden Gnade Gottes berührt / welches gewesen ist das rechte heymliche verbet-

schier-

schierte innwendige Schreiben mit dem finger Gottes geschriben / daß sie zu CHRISTO sollen eylen / vnd bey solcher gnädigen Anklopffung ist es nit bliben / auch ist jhnen CHRISTVS als der König offtermals selbst entgegen gezogen / wie dann das heutige Euangelium meldet / daß er habe vier Jünger mündtlich beruffen / auß jhnen Menschẽfischer ja Fürsten der gantzẽ Welt gemacht. Constitues eos principes super omnẽ terram. Du wirdst sie setzen / Fürstẽ vber die gantze Erde / welches vonn den Apostel ist geredt. Psalm. 44.

Vnder disen ist nicht der wenigste der H. Andreas / ein fürnemer Mẽschenfischer / den CHRISTVS zu jm beruffen / er sol jhm nachfolgen / welches er trewlich gethan / das Meer / das Netz vnnd alles verlassen / dem HERRN innwendig vnd außwendig nachgefolgt.

Daß aber eben die Jünger auff

dem Meer (wie sie jhre Netz einwarffen/ vñ zu dem Schiff sassen/ die Netz flickten) von CHRISTO beruffen/ ist auch nit ohne sonderbars Bedenckē geschehen/ dan CHRISTVS mit solchem wöllen anzeygen/ was die Jünger vñ alle jhre Nachkomling künfftiger Zeit/ in der Catholischen/ Römischen/ Alleinseligmachenden Kirchen/ biß zum Ende der Welt sollen verrichten vnd volbringen: als Exempelweyß darvon zureden/ wann GOTT der HERR im altē Testamēt was groß hat fürgenom̃en/ wolt er solchs nit allein mit Wortē/ sondern auch mit Werckē für die Augē stellen.

Hierem. 27. Daher so bald der Prophet Jeremias von GOTT verstanden/ wie es mit den Hierosolymitanern werde ergehen/ wañ sie sich dem Nobuchodonosor nicht vnderwerffen/ hat er ein hültzin Ketten an Hals gelegt/ in der Statt herumb gangen/ damit wöllē anzeygē/ dz sie gefängklich sollē angeschmidt werdē. Wie

Wie d' Prophet Esaias den Mo- Esaie 2[illegible]
ren wolt verkündigen / was vber sie
werde kommen / hat er sich bloß auß-
gezogen / damit jhnen verkündiget /
daß sie auch in die Gefängknuß bloß
vñ nackend sollen geführt werden.

Eben solchen Brauch hat auch
CHRISTVS / wie er wolt predigen
vom H. Sacrament des Altars / wie Joan. 6
es werde zugehn künfftiger Zeit / hat
er mit fünff Brodt 5000. gespeyst.

als CHRISTVS den Feygēbaum
vermaledeyet / wolt er darmit anzey-
gen / daß die Juden / so keine Frucht
bringen sollen außgereuttet werden. Mar. 11

Dergleichē wie CHRISTVS heut
die Fischer rüffet auff dem Meer /
er wöllen zuuerstehen geben / was die
Menschenfischer / alle Vorsteher der
Christlichen Catholischen Kirchen /
auff dem Meer diser Welt künffti-
ger Zeit biß zum End der Welt / zu-
thun werden haben.

Dañ wie es vm̄ die Fischerey ein vn-

müßige/vnrühige Hanthierung ist daß die Fischer bey nacht so wol als bey Tag auff daß Wasser ziehen/sich allzeit befleissen guter Geäder vnnd Speyß für die Fisch/ auff gut Glück einwerffen/ nit wissen ob sie waß gefangen haben: Also daß gleichßfals alle Geistliche jhre Händ vol/ wie man sagt/ genug zuthun werden haben/ vnnd dannoch nit wissen/ob sie mit jrem Guten geäder trewlich predigen/ werden was gefangen haben oder nicht.

Neben dem ist es ein gefährliches Ampt/ dann wie es sich begibt/ daß mancher Fischer/der ein Mäng Fisch an das Gestad hat bracht/ selber ertrinckt: Also kan es geschehen/ daß mancher durch das Netz/ durch sein Predigē/ vil der Seelen an das Gestadt der Seligkeit bringt/vñ selber ertrincket/ Als dem Jude ist widerfahren/ der Zweyffels ohne vil Fisch an das Gestadt bracht/ vil Menschē be-

bekehrt/die durch sein Lehr zu dem Himmel gangen / vnd er selber letztlich im Geytz ertruncken vnnd ersoffen worden. Wie nun die Fischer haben jhre Bedeutung: Also hat auch das Meer sein Geistliche Außlegung vnd Erkärung.

Das Meer bedeut die Welt/ vmb etlicher Vrsachen wegen / dann wie das Meer ist bitter vnd sauwer: also ist auch die Welt bitter vnnd sawer. Mancher hält die Weltlichen Ehre/den Verdammlichen Wollust für ein süß vnnd zuckerisch Marcipan: Aber in der Warheit/ ist sie bitterer als Entziā/ als Rheubarbara. Dañ der diß bitter Meerwasser recht wurde distillierē/die zeitliche Ehr inwendig sehen/der wirdt sich darob entsetzen vnd ein Schawer vberkommen.

Einer vermeynet (doch fälschlich) wañ er hätt Silber/Gold/ so wär jm wol/wañ er aber Gold/ Silber würd auffschneyden / vnd solt darin sehen

so vil Müh vnd Arbeit/ so vil Eydschwür/ja den Schweyß/das Marck auß den Beynen der Armen/ vñ das Leyden CHRISTI so gar in einem Häller/ ein solcher wirdt sich ob solchem Fischzug deß Gelts nicht erfrewen/dann dise Fisch haben Grät/ daran der Mensch erstickt. Warlich der für sich näme die Weltliche Ehr/ den Wollust/ Silber/ Gold/ vnnd examiniert fleyßig ein jedes/ wie die Knaben einen jeden Partem orationis durch alle accidentia bedencken/ so würde einer sehen/ was hinder der weltlichen Ehr/ Wollust/ Gelt vnd Gut steckte/ als: Du Wollust/ du Gold/ von wañnen kombst du? was bist du? was richtest du an? wie lang besitzt dich einer? Da wirdt letztlich einer beschliessen mit dem weysen Salomone/ daß es vmb die zeitliche Ehr vmb den Wollust/ vmb Gelt vnnd Gut nichts anders sey/ köndt auch nicht anderst definiert werden/ als:

Vanitas vanitatum. Es ist alles gantz eytel. Ja Eytelkeit vber alles eytel. Eccles. 1.

Darnach wie das Meer ist vnbeständig/ daß es sich inn einer Stund verendert: Also vntrew/ vnbeständig ist die Welt/ die einen heut biß in Himmel gern wolt heben/ biß morgen aber zu vnderst inn die Höll stossen/ die Welt gibt für gute geschliffene Wort/ specie amoris/ als meyne sie alles treffenlich/ inn einem Augenblick ist das Meer trüb/ vnnd gibt vonn vnden auff grosse Wällen der Vnbeständigkeit. Weil jhme dann also/ sol sich ein Christ trösten deß warhafften Sprichworts: Nicht eines Menschen/ sondern eines Gottes thut man geleben.

Zu dem ist daß Meer gefährlich vonn wegen viler Meerwunder/ so dariñen wohnen/ die Menschen verschlickten/ als Jonam. Es ist auch gefährlich/ dz vil heymlicher Schrofen inn dem Meer seyn/ da offt ein Jon. 2.

Schiff anstösset/ sich zerscheyttert / alles zugrunde gehet. Ja es ist vber das gefährlich der Meerrauber halben/ so darauff vmbfahren. Also nit weniger ist inn der Welt gefährlich zuwanderen/ dañ der böse Geist reisset auff seinen Rachen / vnnd wie die H. Vätter sagen/ daß die Höll vnnd Verdammnuß sey mitten in der Erden/ die reysse jhren Höllischen Rachen auff/ beger die Menschen zuuerschlicken. Darumb ermahnt der heilige Petrus alle Glaubigen/ daß sie wol sollen auffsehen/ mit disen Wor-
1. Pet. 5. ten: Sobrij estote & vigilate, quia aduersarius vester diabolus tanquam Leo rugiens circuit, quęrens quē deuoret. Seydt nüchtern vnnd wachet/ dann ewer Widersacher der Teuffel/ geht vmbher wie ein prülender Löw/ vñ sucht welchen er verschlinge. Er legt Schroffen vnd allerley Versuchungen in den Weg / ob er den Menschē möchte fällen.

Dar-

Darnach hat der böse geist auff dem Meer diser Welt sein trewē Diener/ die Ketzermeyster/ als die Meerrauber/ die ausserhalb dē Schiflein Petri der Römischen Kirchen seyn/ die befleissen sich auffs höchste/ wie sie köndten die armen Seelen vmbbringen/ vnnd dem Teuffel inn Abgrundt der Höll zuwerffen.

Es ist darnach vmb deßwegen gefährlich auff dem Meer diser Welt/ als/ Wie die kleinen Fisch vonn den grossen werden verschlickt. Also die Schwachen werden vonn den Starcken vberwältiget vnnd in Sack geschoben. Mancher grosser Fisch verschlicket einen kleinen hinein mit seinem Haab/ Gut/ Hauß/ Hoff/ Wisen vnnd Acker/ Roß vnd Wagen/ Jn Summa Ligends vnnd Fahrends/ vnd hat darneben ein so guten dewigen Wagen/ daß er darumb inn keinen Schawerbrunnen darff ziehen.

Die Fisch inn dem Meer bedeuten

die Menschen in diser Welt / die den Fischen in vilen Dingen seynd zuuergleichen: Dañ wie die Fisch groß vnd klein inn dem Meer vnder einander hin vnd her schwimmen / vnd der jhnen zusihet in einem stillen Wasser / der möcht bald vermeynen / sie hätten grossen Befelch zuuerrichtẽ: Also seynd auch die Menschen diser Welt in jren Geschäfften vnrühig / da lauffet der Knecht neben dem Herren / jetzt ist der Mensch auf dem Marckt jetzt auff dem Felde / jetzt inn dem
Job. 13. Hauß / jetzt reich / bald arm / Et nunquam in eodem statu permanet. Diß sey geredt ein wenig vom H. Euangelio. Was für Lehr der H. Andreas den Christglaubigen verlaßen zur Nachfolgung / soll kürtzlich vermeldet werden.

ANdreas war inn seiner Beruffung schnell / dann wie Christus jm vnd seinem Bruder saget: Venite

post

post me. Folget mir nach. Haben sie alsbald jhre Netz velassen/ vnd dem HERRENN nachgefolgt. Also wann CHRISTVS einem rüfft/ wie dan die Beruffungen mancherley seyn/ soll alsbald an hm erfüllet werden/ Et continuo relictis retibus, Daß der Mensch sein Netz verlasse/ als/ Wañ GOTT innwendig rüfft durch das Göttliche Einsprechen/ durch den guten Engel soll der Mensch das inwendige Gehör geben vnnd sagen: Audiam quid loquatur in me Dominus. Jch wil hören was GOTT der HERR inn mir rede. Paratum cor meum: DEVS paratum cor meum. Mein Hertz ist bereit: GOTT mein Hertz ist bereyt. Psalm. 84

Darnach wann GOTT der HERR rüfft durch die Glocken inn die Kirchen/ als durch vnd mit der Glocken so darumb also heyst/ von wegen jhres Halls vnd Thons/ gang/ gang/ (wie dann sonderlich zwo solche Glo-

cken

cken zu Augspurg im hohen Stifft seyn) soll es heyssen relictis nauibus, Der Mensch thu was er welle/ er sitz zu Tisch/ er sey in Geschäfften/ in der Arbeit/ so gehe er in die Mettin/ Frůmeß/ Predig/ in das Ampt/ inn die Vesper/ (andere beruffungen sollen diß Orts kürtzhalb nicht gedacht werden) da alsbaldt der Mensch diser Beruffung soll folgen.

Andreas als bald er CHRISTVM erkennet/ hat er von stundan höchsten Fleyß angewendet/ wie er seinen Bruder Petrum zur Erkandtnuß CHRISTI möchte bringen/ nicht allein seinen Bruder: auch hat er die Heyden so zu Jerusalem waren/ zu CHRISTO gewisen. Also wil es nicht genug sein/ daß ein jeder Glaubiger für seine Person CHRISTVM erkenne/ den wahren Glauben ann CHRISTVM habe/ auch daß er gleichßfals für andere Brüder vnnd Schwester Sorg trage/ damit sie

zu

zu CHRISTO kommen vnd geführt werden.

Andreas war auff ein Zeit inn der Wüsten für das Volck gar sorgfältig / daß es nit gespeyst solt werden. Also selige Christen vñ Nachfolger S. Andree seynd dise / welche nicht allein für jhre Person / sondern auch für ein gantze Schar vnnd Communion oder Gemeyn (daß sie leiblich gespeyst vnd vnderhalten werden) bedacht seyn.

Andreas ist nachmals hingezogen in die gantze Welt / das Euangeliũ gepredigt / die Kirchẽ Gottes helffen bawen / vnd ein Fundamentstein an dem Hauß Gottes worden / ja für dieselbige sich als ein starcke Mauer gesetzt. Also soll ein jeder für die Catholischen Kirchen sich stellen als ein Mawrr / die helffen beschützen / beyschirmen / kan er nit ein Mauer seyn / daß er doch mit dem David etliche Steinlein hab / vnnd werffe es dem stol-

stoltzen Goliath inn das Angesicht/ der den sanfftmütigen David / die Kirch Gottes wil vndertruckẽ. Ein anderer stell sich für das Hauß Gottes/ vnnd nemb mit dem Josue das Schwerd in die Hand/ vnnd schlag von dannen die Feind. Der dritte sey ein wachender Hund/vnd treyb hinweg vom Schafstall mit dem bellen mit dem Predigen/ die listige Füchß vnnd reissende Wölff.

Sanct. Andreæ Creutz.

Andreas als jm das Creutz ist gezeygt worden/ darann er müssen leidẽ hat ers alßbaldt gegrüsset: Salue crux præciosa. Sey gegrüst du heiliges Creutz/ du wirdst mich außführẽ vnnd erledigen vonn disem Meer/ vnd bringen an das Gestadt der Seligkeit/ hat gethan als einer der inn grosser Wassersnoth ist/ wann ein Floß oder ein Schiff sich zertrennet/ vnd einer ein Brett oder sonst was erwischt/ so ergrimmet er sich darinn wil sich darmit salvieren/ an das Gestad

stadt hinauß bringen. Also der heilige Andreas/ wie er das H. Creutz uberkommen/ alsbald hat er sich darinnen ergrimmet/ eingewickelt/ wolt in dem Meer nit ertrincken/ bat die Menschen/ daß sie jhn nicht wöllen herab nemen/ daran er drey Tag lebendig hänge/ vnd den Vmbstehenden/ derē an der Zahl zweyntzig Tausend waren/ predigte: Zweyffels ohne sein herliche Bekandtnuß/ den andern Articul deß Christlichen Glaubens zum Beschluß bekennet: Et in IESVM CHRISTVM filium eius vnicū Dominum nostrum. Ich glaub inn JESVM CHRISTVM seinen einigē Sohn vnsern Herren: als wolt er sagē/ Jetzundt bekenne ich mich in dem Werck einen Jünger CHRISTI/ d' mir mit dem heiligen Creutz ist vorgangen/ in den gecreutzigten CHRISTVM/ der am heiligen Creutz gestorbē/ glaube ich/ in den gecreutzigten CHRISTVM setz ich all meine Symbolum S. Andreæ.

Hoff-

Hoffnung vnd endtliche Seligkeit/ dem wil ich auch das Creutz/ daß er mir aufgeben/ nachtragen/ als ein getrewer Jünger vnd Nachfolger/ wil auch an dem Creutz sterben.

Vnd wie mein Meyster ann dem Creutz ein triumphirend Herr worden/also wil ich auch an dem Creutz steyten/ so lang vnd vil/ biß ich inn der That ein Andreas/das ist/Victoriosus, ein obsigender Jünger CHRISTI (der das Feld habe behalten) köndte genennet vnd geheyssen werden/ wañ jhnen GOTT schickt Creutze/Verfolgung/Armut/daß sie gedencken/es seyn die rechten Ruhschifflein/ darob sie sollẽ außgeführt werden/ sollen die Creutz (wie sie dann heyssen) grüssen vnd Gottwillkom seyn/ Salue sancta crux.

Andreas Victoriosus.

Die Christen sollen sich erfrewen/ wann jhnen der HERR begert ab diesem Meer zuhelffen/ ja nach dem Gestadt der Seligkeit seufftzen. Ein sol

che

cher war der Königkliche Prophet David / wie jhme die wasser seynd auff dem Meer biß in die Seel eingangẽ: Intrauerunt aquæ vsque ad animam meã, da hat er mit grossem Verlangen ab disem Meer begeret: Heu mihi quia incolatus meus prolõgatus est. Wehe mir / dann mein fremde Wohnung ist verlängert wordẽ. Psal. 68.

Dergleichen hat der H. Paulus auch gnug das bitter Meerwasser aller Verfolgũg gekostet / da er sprach Cupio dissolui & esse cum CHRISTO Ich beger auffgelöst zu werden / vnd bey CHRISTO zusein. Vnd weyl die Creutz ab dem Meer diser Welt die Menschen einmal erledigen / sollen sie billich mänigklichẽ lieb sein. Leyder aber thun viel das Widerspil / wann jhnen GOTT ein Creutz schicket / so empfahens sie es mit dem Teuffel / vnnd thun als die jenigen / denen man ein Bret / ein Holtz / ein Stangen / inn Wassersnoth zuwirfft / die Philip. 1.

nit wöllen darnach greyffen/ sonder muthwilliger Weyß ertrincken: Also thun vil der Menschen/ wann jhnen GOTT schon zugeschickt ein Creutz/ er wirff jhnen zu tabulam pœnitentiæ wo sie nicht Buß wircken/ so werden sie verderben/ vnnd zugrunde gehen so wöllen sie lieber im Meer der Sünden ertrincken/ Als durch die wirdige Frucht der Buß außschwimmen.

Wie offt (ja stäts) gehet CHRISTVS am Meer spazieren/ er sihet die Menschen/ daß sie wöllen in Sünden ertrincken/ vnd der HERR schicket vnnd wirfft jhnen zu die Höltzer der Buß/ als dem Geytzhalß/ wirfft er zu das Bret der Buß/ der Barmhertzigkeit/ deß Mittleydens. Dem Vollen vnnd Tollen daß Bret der Mäßigkeit/ solche aber wöllens nit añemen/ sondern im Meer der Sünden vnd Lastern verderben/ werden an jhrer eygnen Verdamnuß selbst schuld

schuldig: Perditio tua ex te Israël. Vil-
mehr ein jeder befleyß sich/ daß er die
Creutz die jhm der HERR schicket/
vmbfahe vnd küsse/ dann der HERR
hat es gebenedeyet/ sie werdē keinem
ein Hindernuß: sondern ein Weg/
ein Schiff vnd Porten seyn an
das Gestad der Se-
ligkeit.

Ende der ersten Predig von
S. Andrea.

Die ander Predig.

Am Fest deß heiligen Zwölffbotten Thomæ.

THEMA.

THEMA.

Dominus meus, & DEVS meus. Ioan. 20.

WAñ ein grosser Herr vñ Potentat will in ein Statt ankommen / so schickt er gemeinklich vorher seine Furierer vñ Bottē / die mänigklich anzeygen vñ verkündigē / wer der Herr sey: Alßdañ thut sich ein jeder befleissen / dem Herren ein sauber Zimmer vñ schöne Wohnung zubereyten.

Vnser aller HERR mitteinander / der vber wenig Tag soll ankommen auff den wir mit grossem Verlangen warten / ist CHRISTVS / der wil bey mänigklichen sein Wohnung haben / vnnd darmit ein jeder wisse / was diser für ein HERR sey / vñ wann er solches weiß / jhm köndte zurüsten vnnd bereyten ein schön sauber Zimmer / so kompt heut vorher sein

Furierer vñ Bott / d heilig Apostel Thomas / bringt vnns im H Euangelio die Bottschafft / wer er sey / inn dem er also saget: Dominus meus & DEVS meus. Mein HERR vnnd mein GOTT: Als wolt er sprechen / Das zukünfftige Christkindlein ist ein HERR vnnd GOTT / ja ein zukünfftiger Richter der Lebendigen vnd der Todten. Dise zwey herrliche Bekandtnussen vom Christkindlein da er die eine inn Gegenwärtigkeit CHRISTI vnnd der Apostel hat gethan / vnd die andere in dem Apostolischen Concilio / vor seinem Hinziehē in die Welt / soll dißmal kürtzlich abgehandelt werden / die vns zuuerstehn werdē geben / wer der zukünfftige HERR sey / vnd darmit aller guten Ding drey seyn / was doch die Klöpfflesnächt / vnnd vilmehr Anklopffnächt bedeuten / die zu dieser Zeit einfallen / was ein Christ sich soll darbey erinnern / vnnd mit dem hei-

heiligen Thoma soll es beschlossen werden/ darzu geb GOTT seine Genad.

WAnn ein Fürst vnnd grosser Potentat ein Land oder ein Reich hat eingenommen/ so ist das allernächste/ daß es im gantzē Land muß publiciert werden / vnd bald darauff läst er inn allen fürnemen Stäten vnd Ortern seine Insignia, Schildt vnd Helm anschlagen/ die Marckstein auffrichten vnnd setzen/ welche anzeygen sein Stammen vnd Namen/ Jn Summa/ daß er ein Herr vñ Fürst deß gantzē Lands sey.

Nach dem CHRISTVS ein Herr Himmels vnd der Erden/ inn disem Jam̃erthal erschinen/ vnd auff daß nun die gantze Welt wisse/ daß er der einig HERR wäre/ seynd die lieben Apostel darzu erkoren/ daß sie solches als die Fronbotten/ der gantzen

Welt sollen publicieren vnd verkündigen / Ja sollen seyn als die Marckstein / die CHRISTVM jhren HERREN anzeygen / vnd von jhm Zeugnuß geben / wie er dan saget: Et eritis mihi testes in Hierusalem & in omni Iudæa & Samaria, & vsque ad vltimum terræ. Vnd jhr werdet meine Zeugen seyn zu Hierusalem / vnnd im gantzẽ Judea vnd Samaria / vnnd biß an das Ende der Erden.

Actor. 1.

Wie die Marckstein / Schildt / Helm vnnd Wappen / dem König Zeugknuß geben / daß er ein Herr sey deß Reichs: Also sollen auch die lieben Apostel / als rechte Wappen vñ Marckstein CHRISTO Zeugnuß geben / daß er ein HERR Himmels vnd der Erden sey.

Diß ist gar schön im alten Testament vorbedeut worden / wie das Volck Gottes durch dẽ Jordan mit trucknen Füssen gangen / vnnd sich zu beyden Orten das Wasser auffgethan

Josue. 1.

than als zwo Mauren / hat GOTT dem Josue befohlen / er soll zwölff starcke Männer erwählen vnd jhnen gebietẽ / daß sie nemen võ mitten im Wasserfluß deß Jordans (da gestanden seynd die Füß d' Priester (zwölff die allerhärtisten Stein / dieselbigen setzen an das Ort der Zellt / welches geschehen ist / vnd wann die Kinder werden fragen / was die Stein werdẽ bedeuten / daß sie jhnen sollen sagen was Gott für ein groß Miracul mit jhnen gewirckt.

Solche zwölff Stein seynd die H. zwölff Apostel / die sollen der gantzen Welt predigen / was GOTT der HERR für Miracul vnnd Wunderwerck hab gewircket / sollen verkündigen / wer GOTT der HERR sey / in Summa inn der gantzen Welt Gott den HERRN bekandt machen.

Ein solcher ist gewesen der heilige Thomas / als er widerumb inn das

Collegium kommen/vnd der HERR zu jhm sprach: Thoma reyche her deine Hand / hat er ein herliche Bekandtnuß gethan/wer CHRISTVS sey/ Dominus meus & DEVS meus, Mein HERR vnd mein GOTT: Als wolt er sagen / Wañ die Glaubigen werden sehen die Ankunfft CHRISTI/ so arm/ daß er in einem Stall in einer Krippen muß für gut nemē/ daß er in diser Welt erscheinet als ein vnmündig Kindlein/ dz sich niemād darob wölle ärgern: sondern festigklich glauben/ daß diser ein Herr aller Herren sey/dem aller Gwalt im Him̃el vnd auff Erden gegeben/ vñ ein solcher gewaltiger vnd Allmächtiger HERR/ wann er hette gewölt/ so hätt er sein liebe gebenedeyte Mutter mit schwangerm Leib gen Himmel könen nemen/vnd daselbst geboren werden. Darumb ob solcher demütigē Gestalt sich niemand soll ärgern vnd stossen: sondern gedencken

wie

wie es sich offtermals begibt/ daß ein König/ Fürst/ inn einem schlechten Kleyd vber Land reyset/ inn einem Stro im Wirtshauß vber Nacht einkehrt vnnd ligt/ inn ein schlechten brettern Hauß fürgut nimbt/ vnnd dannoch ein König/ ein Fürst bleibt Also daß schon der König Himmels vnd der Erden/ CHRISTVS/ in der Krippen ligt/ als ein kleines Kindlein/ so ist er dañoch der rechte HERR Dominus meus & DEVS meus. Nicht allein ein gewaltiger HERR auch ein Allmächtiger GOTT/ der Himmel vnd Erden erschaffen/ in dem Himmel alle Chör der Engel/ auff Erdē was man sihet/ In Summa/ ein Erschaffer aller Ding/ vnd der alle erschaffene Ding in höchster Weyßheit regiert/ vnd solche biß auff den heutigē Tag durch sein Allmacht erhält.

Die and' Bekandtnuß od' Marckstein/ den vns der H. Thomas auffstelt/ ist/ da er bekennet: Inde ventu- Symbolum S. Thome.

rus est iudicare viuos & mortuos. Von
dannen er kommen wirdt/ zurichten
die Lebendigen vnd die Todten. Als
wolt er sagē/ Wo in der Gnadenzeit
diß Kindlein nit wirdt erkandt für
ein HERRN vnd GOTT/ so wird ein
Zeit kommen/ daß jhn die Verächter
werden müssen ansehen als einen zor-
nigen Richter/ der nit wirdt erschei-
nen in Gestalt eines Kindleins in ei-
ner Krippen; sondern als ein Rich-
ter in den Wolcken/ mit grosser Ma-
iestät vnd Herligkeit/ vnnd wirdt so
gewaltig/ so starck seyn/ daß ann je-
nem Tag alle seine Feind herfür wer-
den kommen/ dann sein Hand ist so
lang/ daß er zu vnderst in dem Meer
in alle Gräber wirdt könden langen/
da gut vñ böß herfür müssen/ Omnes
Rom. 14. stabimus ante tribunal CHRISTI, Wir
2. Cor. 5 werden all vor dem Richterstul Chri-
sti stehen/ auff daß ein jegklicher em-
pfahe an seinem Leib/ nach deme er
gehandelt/ es sey gut oder böß.

Man

Man sagt im Sprichwort: Grosse Herren haben lange Händ / sie können einen vber etlich hundert Meyl herbey bringen. Vielmehr CHRISTVS an jenem Tag wirdt alle herfür beruffen / Surgite mortui, Stehet auff jhr Todten / vñ kompt für das Gericht / da alßdann die bösen müssen Straff / die Frommen aber Belohnung einnemmen.

Diß predigt der H. Thomas / was die Glaubigē am Christkindlein sollen betrachten / ja so offt sie in der H. Meß sehen eleuieren / wandlen / oder zun Krancken sehē tragen das heilige Sacrament / oder selbst solchs empfahen / daß sie sagen mit S. Thoma Dominus meus & DEVS meus. Disen erkenn ich für meinen HERREN / für meinen GOTT / ich erkenne jhn für ein Richter / der kommen wirdt am jüngsten Tag / zurichten die Lebendigen vnd die Todten. Vnnd diß sey von der zwyfachen Bekandtnuß S.

Tho-

Thome geredt / der letzte Punct soll auch geleystet werden.

WEil nun mit wenig Worten erklåret ist / wer dͤ Herr sey / dē alle glaubige auff die H. Zeit mit Frewden vnd grossem Verlangē erwarten / so ist nun jetzunder notwendig zuwissen / wie man sich sol bereyten / solchen künfftigen HERRN zuempfahen. Vnnd Zweyffels ohne / haben die Alten solches den Glaubigen sondlich mit den Klôpfflesnåchten / oder Klopffnåchten wie mans heyst / wôllen einbilden: In bedencken / weil GOTT der HERR / vñ auch die Menschen (wie die Schrifft sagt) bey einander ankloffen.

Klopffnåcht.

Die Thür daran GOTT anklopffet / ist deß Menschen Hertz / vnnd klopffet im Jar nit dreymal an / sondern ohn vnderlaß / wie er dañ sagt: Ecce sto ante ostinm & pulso. Sihe ich stehe vor der Thür vnnd klopffe an:

Apoca. 3.

So

So jeman mein Stim̃e hören/ vnd die Thür auffthun wirdt / zu dem wirdt ich eingehn/vnnd das Abendmal mit jhm halten/ vnd er mit mir
Was widerfehrt aber GOTT dē HERRN wann er anklopfft? Diß/ daß etliche jhm auffthun/vnd etliche nit/ja verlaugnē sich/ es sey niemād daheym.
Die Bösen verhalten sich also/ Wañ der HERR bey jhnen anklopffet/ so thun sie als mann etwann im Brauch hat ann der grossen Herren Höfe/ da offtmals einer lang muß läuten vnd klopffen/ biß jhm wirdt auffgethan/vnd wan er etwan lang gestandē/ so kompt letztlich der Bescheyd/der Herr schlaffe/der Herr esse/ der Herr hab Gäst/ er könne diß mal nit fürkommen/er soll hinziehē. Also widerfährt GOTT dem HERREN auch wañ er anklopffet bey den Bösen/ sie sollen jhme auffthun/ er wölle mit jhnē conuersieren/so erzeygen

gen sie sich gut höfisch/ sie können mit GOTT jetzt nit handlen/ jetzt köñe man nit betten/ nit in die Kirchen gehen/ dann es seynd andere Gäst vorhandel / als Exempelweyß darvon zureden/ Wann CHRISTVS bey einem Geitzhalß anklopffet/ er sol aufmachen/ er wölle jhm sagen von der Barmhertzigkeit / von dem Almosen/ daß er reichlich soll Almosen geben/ so gibt man zur Antwort/ man hab jetzunder nit derweyl· Wann er anklopffet bey einem der in Wollust lebt/ hat abermal der HERR keine Herberg/ dann Venus vnd jhre beyde verwandte Ceres vnnd Bachus/ seyn am Tisch vorhandẽ/ die bey einander wöllen seyn / Sine cerere & Bacho friget Venus, der gute HERR muß abziehen/ dann CHRISTVS vnd Belial können nit bey einander wohnen.

Solche wahren auch vnder andern/ so GOTT nicht aufftbun/ die

zwen

zwen Reichen im Euangelio / der ein wartet auß dem Wollust / der ander dem Geytz / die GOTT nit wolten auffthun / darumb auch jhnen hernach nit ist auffgethan worden ann jhrem Ende / da der Reich lang anklopffet umb ein Tropffen Wasser / Luc. 16.
der ist jhm versagt worden. Der ander ist auch stäts vonn den Teuffeln zur Höll gerissen worden.

Wañ GOTT der HERR aber bey den Fromen anklopffet / so seynd sie alßbald bereyt / vnd thun dem HERREN auff.

Zugleich wañ einer auff einē liebē Gast wartet / vnd man klopffet an / so sihet er selbst hinauß / ob ers nicht sey / vnud wann er vorhanden ist / so zeucht er auff / vnd laufft dem Herrn die Stiegen hinab entgegen. Also verhalten sich die Frommen / wann GOTT bey jhnen anklopffet / er wil mit jhnē ein wenig conuersieren / mit jhnen gehn nacht essen / die Herberg

bey jhnen haben / sol auffen sie dem HERRN entgegen / vnnd erfrewen sich ab solchem Gast von Grundt jhrer Hertzen.

Weil dann der HERR anklopfft / so sollen auch hergegen die Menschē bey jhm anklopffen / vnd in solchem anklopffen wirdt stehen die rechte Bereytung auff die Weyhenachten. Zugleich wie die liebe Altvätter inn dem alten Testament haben angeklopffet vnnd geschrien: Rorate cœli desuper & nubes pluant iustum, aperiatur terra & germinet Saluatorem & iustitia oriatur simul. Jhr Himmel fället den Thaw oben herab / vnnd die Wolcken regnen den gerechten / die Erde thu sich auff / vnnd sprosse auß den Heylmacher / vnd die Gerechtigkeit gehe mit auff. Vnd darnach / Jch wolt daß du die Himmel zerbrächest vnd hinab stigest. Vnnd vmb jhres strengen klopffen vnd anhalten wegen / daß einmal Meßias komme / haben

Esaie 45

bē Zweyffels ohne daher die Klöpff-
lesnacht jhren Namen/ daß sie stäts
ohn Vnderlaß an dem Himmel ha-
bē angiklopfft/es soll doch der Him̄-
lische Vatter ein mal seine liebe Son̄
schicken/das Anklopffen einmal her-
auß geben.

Also sollen auch die Christen zu je-
der Zeit anklopffen mit dem Gebett
daß sie das Anklopffen/ so schon all-
bereyt ist kommen / köndten genieß-
sen. Vnd wie man gemeyngklich den
Kindern wan sie anklopffen/ neben
andern Stuckē auch daß selige Brot
gibt: Also wann die Glaubigen vor-
her anklopffen mit dem Gebett/ so
wirdt der Himmlische Vatter jhnen
geben das rechte Himmelbrot/so zu
Bethlehem im Brothauß allbereyt
ankommen / daruon sie köndten ge-
speyset vnd ersätiget werden. Darzu
gehöret aber daß man vom Gebett
vnd anklopffen im wenigsten nit soll
weichen. Zugleich wie etwan die Kin-

der singen: Ich klopff an das Hauß/ gibt mā mir nichts herauß/ so schlag ich ein Loch ins Hauß. Also sol man nit nur ein Klöpfferlein thun einmal im Gebett sich vben / sondern stäts anklopffen/ als wolt man den Himmel einschlagen/ vnd solches gefällt GOTT wol/ er zürnet nit wie etliche Menschen thun/wann mann ein wenig zufast läutet oder klopffet/ sondern GOTT mags leyden vñ gedulden/ daß man stäts anklopffe/ es sey darnach wan es wölle/ sine intermis-
1.Thessal 5. sione orate, ohn Vnderlaß sagt Paulus/ soll man bey GOTT anklopffen vnd betten. Dann er allzeit bereytet ist/ vnd wil niemand abschaffen/ sondern gern auffthun / es sey darnach bey Tag oder Nacht / dann GOTT der HERR hat auch ein Einlaß/ es komme einer wann er wölle / so ist er vorhanden vnd thut auff/ wie dann
Matt. 5. der HERR selbst sagt: Pulsate & aperietur vobis. Klopffet an / so wirdt
euch

euch aufgethan. Vnd solche Verharrung im Gebett ist vonnöthen auff die Zukunfft CHRISTI. Wie die lieben Apostel auf die Zukunfft deß H. Geists mit betten gewartet/ also nit weniger ist vonnöthẽ/ daß jedermã auff die Zukunfft CHRISTI in dem Gebett soll warten.

Was wirdt erfolgen/ wañ GOTT dem HERRN wirdt auffgethan wan er anklopffet? Eben diß/ wann der Mensch heut oder morgen inn der Noth ist/ vnnd auch bey GOTT anklopffet/ daß er jhme auch alßbaldt wirdt auffthun.

Zugleich wann etwan ein gähling Wetter kompt/ vñ einer läutet oder klopffet an bey einẽ guten Bekandten/ vnnd jhm wirdt auffgethan/ so gefällt es jhm gar wol. Also wann einmal ein Wetter an den Menschen wirdt kommen/ wirdt jhn vberfallen/ er muß daruon der Todt ist vorhanden/ vnd hat nit mehr ein Vier-

theylstündtlein Frist / hab nichts ein blätzlein mehr in d Welt eines Hällers groß. Wann er dan CHRISTO hie nit hat auffgethan/ vnnd wil am Endt/ wan jhme die Welt den Sack gibt/ erst anklopffen / so wirdt der
Matthei 25. Bescheyd erfolgē/ Nescio te, Jch kenne dich nit. Wo aber dem HERRN wirdt auffgethan/ wann er bey dem Menschē anklopffet so wirdt er auch an der Klopffnacht deß Todts auffthun/ wan es wirdt nacht seyn/ daß der Mensch niemandt mehr mit den leiblichen Augen wirdt sehen/ daß er vor allem Vngewitter / vor allem Donner vnd Blitz der Höll wirdt sicher seyn. Solches Exempel ist am H. Thoma zusehen / wie der HERR nach seinem Fall zu jhm kommen/ in beruffen / Thoma infer digitum tuū, Thoma reich her dein Finger. Da hat diser H. Apostel dem HERRN aufgethan/ vnd wie jhm der HERR solchs Anklopffē gezeygt/ hat er vor Frewdē

den gesagt: Dominus meus & DEUS meus. Der zuuor ist gewesen Thomas ein Zweyfler / vnnd wie etliche außlegen / Thomas heysse abyssus, sine base & fundamento, der das gantze Fundament deß Glaubens habe verloren; Jetzundt ist an jhme erfüllet worden was geschriben stehet: Abyssus dedit vocem suam. Thomas / das ist der Abgrundt / hat sein Stimme geben / Also / wie er vor ein Thomas ein Abgrundt deß Vnglaubens gewesen / jetzundt ist er ein Abgrundt deß Glaubens worden / Dominus meus. Dann disen Glauben vnd Bekandtnuß so er gethon hat / niemandt ergründen kan. Qanto magis de DEO cogito, tanto minus scio.

Thomas Abyssus.

Abac. 3.

Simonides Poeta.

Vmb dises anklopffen wegen deß HERRN / das er hat auffgethan / so hat jhm der HERR auch aufgethan wie vber jhn ist kommen der Zorn vnnd die Vngnad deß Königs / hat jhm der HERR die Thür deß Himels

gezeygt / nit weniger als dem heiligē Stephano / der die Himmel offen sahe stehen. Also diser heilige Mann / wie er mit einem Spieß durchstochen vnd seinen Geist auffgeben / hat jm GOTT der HERR als einē getrewen Botten auffgethan. Dann zugleich wie ein Bott dˀ seines Herrn Schildt ann der Bottenbüchsen trägt / die Brieff fleyßig geantwortet / vñ widerum̃ gehn Hof ankomen mit Briefen / der wirdt alsbaldt zum Herrn als ein geschworner Bott eingelassen. Also nach dem der heilige Thomas die Bottenbüchsen hie angetragen / daran gemahlet war die Kripp das Creutz CHRISTI / vnnd der Regenbogen / das jüngste Gericht / vnd allen Befelch fleyßig verrichtet / das Euangelium in der Welt geprediget / das auch von jhm kan zesagt

Psal. 18. werden: In omnem terram exiuit sonus eius. Sein Predig ist in der gantzen Welt erschollen. Vnd wie er nun

alles

alles verricht hat/vnnd der HERR seinē getrewen Bottē sehen anklopffen/hat er jm selbst die Himmelport geöffnet/ vnd zu jm eingenommen/ Euge serue bone, Ey du getrewer Diener vnd Fronbott/wie müd bist du/ gehe ein in die Frewd deines Herren. Matth. 9. Luc. 19.

Also wann der Mensch ist inn der Societet IESV, wie dan alle sollen seyn socij IESV, er befleissige sich inn allen Dingen deß Willen Gottes/vnd die Welt verhast jhn darüben/daß er ist bey jhr in Vngnad/daß man jhn da/ jetzt dort mit S. Thome Spieß verfolget vnd gar vmbbringt/ so ist es ein seliger Spieß/der jhm nutz wirdt seyn zum ewigen Leben. Zugleich wie CHRISTO am Stamen deß heiligen Creutzes / darmit er ist gestochen worden/ nichts hat geschadt/ daß herauß geloffen Blut vnd Wasser. Vnnd wie dem heiligen Thome der Spieß/darmit er gestochen worden/auch nichts hat geschadt: Also Spieß S. Thome.

werden die Spieß aller Verfolgung dem Menschē nit schadē/sondern jm die Thür zu dem Himmel eröffnen/ Dann die Himmelthür auff solche Weyß kan eröffnet vnd auffgethan werden. Per multas tribulationes o-
Actor. 14 portet nos ingredi in regnum. Durch vil Trübseligkeiten / Angst vnnd Noth/ müssen wir eingehen inn das Reich der Himmel. Dahin helffe vns allen CHRISTVS IESVS/ Amen.

Ende der andern Predig vonn S. Thoma.

Die

Die dritte Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels vnnd Euangelisten Johannis.

THEMA,

THEMA.

Conuersus Petrus vidit illum discipulum, quem diligebat IESVS. Johan. 21.

WAñ ein künstlicher vnd erfahrner Mahler wil ein schön artlich Bild mahlen so ist sein erste Arbeit/ solches mit einẽ schwartzen Reißkohlen zuentwerffen/ vnd wañ er solches gethan/alßdañ braucht er die schöne lebendigẽ Farben/darmit er das Bild zu solcher Volkommenheit bringet/ also vnd dermassen herfürstreychet/ daß sich mänigklich darob muß verwundern. Eben ein solcke Gestalt hat es mit dem alten vnd newen Testament/ dann inn dem Alten hat GOTT der HERR alle Ding gleichsam mit einem schwartzen Reißkohlen entworffen/alle Ding seyn gewesen dunckel vnd finster/ wie der heilige Paulus bekennet/daß den Alten

in

in einer Figur sey widerfahren: Jm newen Testament aber/nach dem der Himmlische Mahler / CHRISTVS Gottes Sohn/ auff Erden kommen hat er vonn stundan das alte Testament mit allerley lebendigen Farben außgestrichten/dem Menschen außgelegt/was vñ wie ein jedes soll verstanden werden.

Exempelweyß darvon zureden. Jm alten Testament wirdt gelesen ein schöne Figur/ von dem altē frommen Patriarchen Jacob der zwölff Söhn hätte/ die er vor seinem Endt zu im beruffet/ benedeyet vñ segnet. Genes. 49.

Diser Jacob hat bedeut CHRISTVM als den getrewen Vatter der auch seine zwölff Jünger vnnd Apostel/als seine liebe Kinder / zu jhme berufft/geliebt/ gebenedeyet vnd gesegnet.

Vnder disen war nit der wenigste der heilige Johannes Euangelista/ dessen Fest vnnd Feyrtag heut wirdt

cele

celebriert vnd gehalten/der auch ein lieber Jünger vnd Kind CHRISTI gewesen/ vnd noch in alle Ewigkeit bleibt/ist vonn CHRISTO seinem HERRN vnnd Meister hie zeitlich vnd dort ewig benedeyet vnd gesegnet worden.

Sonderlich aber kan der heilige Johannes inn vil Stucken mit dem fromen Joseph verglichen werden. Dann wie der fromme Joseph in der Gefängknuß gelegen/ hat er anhebē prophezeyen vnnd weyssagen: Also nach dem der heilige Johannes inn das Exilium vnd Elend ist verwisen worden/ hat er anheben weyssagen/ das Buch der heimlichen Offenbarung geschriben / was zukünfftiger Zeit biß zum Ende der Welt soll geschehen.

Genes.45 Joseph als er seine Brůder sahe zu jhm kommen inn der thewren Zeit/ kondt er sich vom Weynē nit enthalten/ erzeygt die liebe gegē seinē Brůdern

dern: Also der heilige Johannes/ war inn der Liebe dermassen enzündet/ daß er nichts anderst redet vnd schreibet/ als von der Liebe Gottes vnnd deß Nächsten/das einer den andern soll lieben.

Joseph der keusche vñ reyne Jüngling/eh er sich wolt bemähligen/ hat er seinen Mantel dahinden gelassen. Gleichßfals war dẽ heiligen Johanni der Jungkfräwliche Standt so lieb / daß er inn solchem sein gantzes Leben hat zugebracht vnnd verzehret. Daher der heilige Hieronimus spricht: Daß er darumb seine Braut hab verlassen/vnd dem HERREN im Jungkfrawlichen Standt nachgefolgt. Genes. 39

Wie Joseph letzlich ein Herr vber das gantze Egypten ist worden: Also der heilige Johannes/ ist durch vnd mit seinem schreiben so hoch komen/ daß er vnder den Euangelistẽ gleichsam ein König vnnd Herr worden/ Genes. 41

der

der von der GOTTheit dorfft schrei-
Johan. 1. ben: In principio erat Verbum, & Verbum erat apud DEUM. Im Anfang war das Wort/ vnd das Wort war bey GOTT. Darnach wie Joseph
Genes. 37. war seinẽ Vatter sonderlich vor andern lieb/ daß die andern Brůder mercklich spůrten vnd abnemẽ kondten: Gleicher Gestalt war auch Johannes grössich von CHRISTO geliebt/ also/ daß ein Rede vnder den Jüngern ist außgangen/ Dieser sey der Jůnger den JESUS lieb habe.

Wolan vonn solchem Zeychen der Liebe/ so CHRISTUS dem heiligẽ Johanni erzeygt/ auch wie ein jeder ein geliebter Jůnger CHRISTI köndt seyn/ soll dißmal gehandelt/ vnd mit S. Johannis Kelch/ was er bedeute/ beschlossen werden. Darzu gebe GOTT sein Gnad.

WJe nun diß war ist/ daß ein Vatter der vil Kinder vber

kompt

kompt/ erzeygt gegen allen sein våtterliche Fürsorg/ daß keinẽ Kind an Speyß/ an Tranck vnd Kleydung nichts mangle vnnd abgehe: Also ist auch diß wahr/ daß ein Vatter gemeynigklich dem jüngsten Kind/ die gróste Zeychen der Liebe thut erzeygen vnnd erweysen.

Daher spürt man/ daß die junge Kinder die allernåchsten am Tische bey den Eltern sitzen/ mit welchẽ der Vatter vnd die Mutter am meysten reden/ jr Gespråch mit jhnen haben/ ja offtmals eins dem Vatter auf den Armen/ das ander der Mutter inn der Schoß schlaffen.

Diß ist auch im heiligen Euangelio züsehen an CHRISTO/ der viel Kinder vberkommen/ viel Jünger jhm erwåhlet/ die er alle miteinand' liebet: Aber vnder dem gantzẽ Hauffen erzeyget er keinem mehr Zeychen der Liebe/ als eben dem heyligen Johanni/ dann er war vber Tisch der

nächste bey dem HERRN / mit dem er vil conuersiert / vnd so vertrawlich / daß er jhn dörfft fragen / Wer der sey der jhn werde verrathen / welchs jm auch der HERR nit verschwigen / der sey es / der sey es / der mit jhm eintuncke. Ja er war CHRISTO so lieb / daß er jn hat (wie das Euangelium meldet) auff seiner Brust lassen ruhen.

Daß aber den jungen Kindern die gröste Zeychen der Liebe werden erzeygt / mögen billich dise nachfolgende nicht die kleinsten Vrsachen seyn: Als / Weil die jungen Kinder noch seynd inn jhrer Vnschuld / vnnd wie mans sonst tauffet mit jhrem rechten Namen / es seyen vnschuldige Engel GOttes. Also weil der heilige Johannes in der Societet IESV war der allerjüngste / war ein vnschuldiges reines Pfandt / ja ein rechter Engel / so hat jhm CHRISTVS auch vor andern mehr Zeychen der Lieb erwisen. Vnnd nit vnbillich / dann wie es die

die tägliche Erfahrung gibt / daß man spricht: Gleich vnd Gleich gesellet sich gern Gleich vnnd Gleich hat ein ander lieb.

Also weil CHRISTVS auch eines vnschuldigen Jungkfräwlichen Lebens war / vnd Johañes sich gleichßfals eines reinen Jungkfräwlichen Stands beflissen / so hat er jhn auch vor andern desto mehr geliebet / vñ jn stäts vmb sich wöllen haben. Dan wie die Eltern stäts jre Kinder gern vmb sich haben / wo sich nun was selzams thut zutragen / so müssens die jüngsten Kinder sehen. Also hat CHRISTVS alwegen Johannem als den jüngsten zu jhm genommen / bey jm behalten. Als / wie der HERR das Töchterlein vom Todt erweckt / auff dem Berg Tabor sich verkläret vnd am Oelberg zu seinem Himmelischen Vatter gebettet. Ja nicht anderst / als wie die Eltern jre Kinder zur Zeit der Frewd / vnd zur Zeit der

Matth. 5. vnd 17.
Marc. 9.
Luc. 9.
Matt. 26
Mar. 14.
Luc. 22.
Johann. 18.

Gefährligkeit gern bey jhnen vnnd vmb sich haben. Also inn der Frewd auff dem Berg Thabor / vnd in der Gefahr am Oelberg / war Johañes mit vnd bey dem HERREN. Darnach wie die Eltern ein solche Liebe gegen den Kindern erzeygen / daß sie von Hertzen wünschen / wann es wünschen gält / daß nur jhre junge Kinder nit stürben / sonder ewig lebten. Also läst es sich auch im Euangelio ansehen / als wöll CHRISTVS jn vor dem Tod erhalten / daß ein Rede ist außgangen: Diser Jünger stirbt nit. Noch ein andere Vrsach mag seyn / daß die Eltern gegen den Kindern grosse Lieb erzeygen / in bedencken / weil die junge Kinder also seynd beschaffen / wann der Vatter oder die Mutter am Todtbetth ligen / so wöllen sie bey dem Vatter oder bey der Mutter seyn / da etwan die andern / als die großgewachsnē Kinder darvon lauffen. Also wie CHRISTVS

am Stammen deß heiligen Creutzes gehangen / vnnd nun mehr auß der Welt gescheyden / ist Johannes bey seinem letzten Endt bliben / vnnd die andn Jünger auß grosser Schwachheit seynd darnon geflohen. Ober das / wie gemeynigklich die jungen Kinder die letzte Reden der Eltern artlich wissen zuerzählen. Also auch diser heilige Johannes / weil er Christum am heiligen Creutz sehen leiden vnnd sterben / hat er in dem Apostolischen Cōcilio dise Bekādtnuß von CHRISTO gethan vñ erzählt was er hab gesehen vnd gehört / als er bey dem Ende seines HERRN sey gewesen / also sprechende: Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus, & sepultus. Er hat gelitten vnder Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben vnnd begraben. Als wolt er sprechen / Darbey bin ich gestanden / hab jhn sehen leiden / am Creutz hab ich jhn hören reden / ich hab jhn sehen sterben / der

Matth. 27. Marc. 15 Luc. 23. Johan. 19

Symbolum S. Johañis.

folgends zur Erden ist bestättiget worden/ vnnd darumb er billich der Jünger ist/ den der HERR liebet/ dessen sich gleichßfals alle Christen sollen befleissen/ daß sie auch geliebte Jünger deß HERRN würden. Hic est discipulus, quem diligebat IESVS. Der ist der Jünger den JESVS liebet. Aber leyder vonn vilen kan gesaget werden/ Diese seynd Jünger so die Welt liebet/ hi sunt, quos diligit mundus.

Alsdañ aber werden dise von der Welt geliebt/ wann sie der Gottlosen Welt vnnd jhrem anhang trewlich dienen/ der Welt jhre Böltzlein helffen befördern/ mit den Wölffen/ wie man sagt/ heulen/ die Welt nicht wöllen erzürnen/ solche werden von der Welt geliebt. Aber besser wäre es jhnen zu jhrer Seligkeit/ daß es hieß/ Hi sunt, quos odio prosequitur mundus. Dise werden von der Welt angefeindet/ man ist jhnen spinnenfeind/

feind/dañ der wil gefallen der Welt der muß GOTT mißfallen/ wie dañ der heilige Paulus sagt: Wann ich ein Frewd wär der Welt/ so wäre ich ein Feind CHRISTI. Darnach seynd jhrer vil/ so Fleisch vnd Blut dienen allem Wollust außwarten/ daß auch von jhnen kan gesagt werdē/ Hi sunt quos diligit caro, Daß sie vom Fleisch vnd Blut werdē geliebt/ solche seynd Diener Bacchi vnnd Auffwarter Veneris. Von etlichen kan gesagt werden/ daß sie vonn dem bösem Geist werden geliebt/ die dem bösen Geist vnnd allen seinen Eingebungen folgen/ sonderlich Zauberer vnd Zauberin/ die dem Teuffel vnnd allem Gespenst anhangen/ solche seynd sein liebe Diener vnd Dienerin/ Jhrer aller Lohn wirt sein das Höllische Fewer/ Dann also bezeugs der heilige Paulus/ daß die Vngerechten/ wie er solche inn einem Catalogo erzählt/ das Reich Gottes nicht besitzen werden.

Galat. 1:

1. Corin. 6.

Spricht einer: Welcher kan vnnd mag dann geneñet werden ein geliebter Diener vnd Jünger GOTTES? Warlich diser kan sich tröstẽ/ daß er ein geliebter Jünger CHRISTI sey/ wann er dem Exempel S. Johañis in folgenden Stucken nachfolget: Als/ Wie Johannes sich beflissen hat aller Jungkfräwlichen Reynigkeit. Also d̕ ein Jünger CHRISTI wil seyn/ der laß im auch die Reynigkeit gefallen vnd lieb seyn. Johañes wie vorgemeldt/ ist auff dem Berg Tabor gewesen. Also der ein lieber Jünger CHRISTI wil seyn/ der muß auch hie in disem Leben auf den Berge Thabor gehen/ die Göttliche vnd Him̃lische Ding betrachten/ wie der heilige Paulus saget: Der Christen Wohnug soll droben im Himmel seyn/ vnd dahin der Priester allwegen in der heiligẽ Meß die Vm̃ständer ermahnet/ sursum corda, sie sollẽ die Hertzen vbersich gen Himmel erhe-

heben. Darnach wie Johannes war mit CHRISTO am Oelberg. Also der ein lieber Jünger deß HERREN wil genennet werden / der soll jhme offt fürstellen den blutigē Schweyß vnd das Leyden CHRISTI. Vnd wie Johannes hat gesehen dz gestorbene Töchterlein vom Todt aufferwecken. Also der ein lieber Jünger CHRISTI wil seyn / der betrachte offtermals den Todt / daß er müsse sterben / zu Aschen werden / vnd am jüngsten Tag widerumb aufferstehen.

Es wirdt auch vermeldt / daß Johañes in die Insel Pathmos sey verwiesen worden / vnd hohe Ding darinn geschriben. Also der ein lieber Jünger CHRISTI wil seyn / der sol sich auch von der Gemeyn absündern ein Contemplator, Betrachter vnnd Beschawer Göttlicher Ding werden Vnd wie Johannes hat jederzeit in seinem Schreiben die Liebe Gottes

vnd deß Nächsten getriben. Also soll ein jeder (der begert ein lieber Jünger CHRISTI zusein) die Liebe im Werck lassen erscheinen/ gegē GOTT vnd dem Menschen.

Johañes ist bey dem HERRN am Tisch gesessen/ vnd auff seiner Brust geruhet. Also ein Jünger Christi befleyst sich/ daß er möcht rasten auff d' Brust Christi/ ja gar inn seinen H. Wunden wohnen. Zu dem wie Johannes ist vnder dem Creutz gestanden/ die Mutter Christi inn seinen Schutz vnd Schirm genomen. Also die liebe Jünger Christi befleyssen sich/ daß sie die Mutter GOttes Mariam vor allen jhren Feinden vnnd Vbelnachreder helffen beschützen vñ beschirmen/ dann sie zu disen letzen Zeitten vil abgesagter Feind hat/ die wider sie streyten/ wider sie predigen vnd schreiben/ Selige vnd aber selige geliebte Jünger Christi/ die sich seiner lieben Mutter annemen.

Diß soll auch gesagt werden / daß der heilige Ireneus schreibt vom heiligen Johanne / daß er den Ketzer Cherintum habe geflohen / wolt nit mit jhm inn der Badstuben seyn. Disem Exempel sollen alle Glaubige nachsetzen / wann sie anderst geliebte Jünger Gottes wöllen seyn / die Ketzer vnnd derselbigen Versamblung nicht anderst als die böse Kranckheit fliehen.

Zugleich wie einer meydet ein Bewohnung / darin die Pestis ist vnnd regiert. Also sol auch ein Christ der Ketzerhäuser vnnd Versamblungen fliehen. Vnnd wie der jenige so mit solcher Kranckheit ist inficiert / mit seinem Athem andere verderbt. Also seyn auch die Ketzermeyster / deren Athem die Menschē verletzt. Ja wie solcher Kleydung auch in sich haben die Infection. Also seynd auch der Ketzer Bücher vnd Schreiben / der jhre Bücher liset / der wirdt verun-

reiniget. Vnd hat niemals die böse Kranckheit vnder den Christen regiert/ so ist es leyder die Zeit/ vnnd weyl es so gefährlich/ so sol man dem heiligen Johañi nachfolgen die Retzer/ jhre Versamlungen/ jhr Schreiben fliehen/ vñ stäts die gute Preseruatiu/ in der Apotecken der Catholischen Kirchen besuchē vnd brauchen. Letzlich müssen die Glaubigen/ wañ sie liebe Jünger CHRISTVI wöllē seyn/ mit dem heiligen Johanne den Kelch in den Händē tragen/ welcher bedeut das Leyden/ den er gern von CHRISTO hat empfangen.

Sanct Johañis Kelch.

Dann zugleicherweyß wann gute Freund bey einander seyn/ so gehet ein Trunck/ oder wie mans heyst/ ein Willkomb herumb. Also wie CHRISTVS am Stammen deß heiligen Creutzes gehangen vnnd geschryen: Mich dürstet/ ist jm ein voller Kelch deß Leydens eingeschenckt worden/ wie dann Johannes solches bekennt:

Passus

Passus sub Pontio Pilato, Daß er habe gelitten/vnd hab jn außgetruncken. Consumatũ est. Da hat er nachmals solchē Trunck vñ Kelch seiner Mutter geben/die soll auch trincken/vnd folgens hat sie jhn bracht dem heiligen Johanni Euangelistæ/der hat auch bescheyd gethan dem HERREN wie jhn dann der HERR fragt sampt seinem Bruder/ Potestis bibere calicem? Werdt jr auch können bescheyd thun? Sagt er mit seinem Bruder/ possumus, daß er redlich hat außgetruncken. Matthei 16.

Solche Johannes mit dem Kelch sollen die Glaubigen seyn/ wann jhnen der HERR einen bringt/ läst jhnen einschenchen vnd zustellen/sollen sie nicht auff Jungkfräwliche Weyß trincken/ein Lipflein thun: sondern auff die Weinsaufferische Art einen starcken Athem an sich ziehen / alles außtrincken / alles gern leiden was der HERR schicket/dan es ist ein Eh-

zen:

rentrunck. Zugleich wann ein Herr
lässt ein Trunck vmbgehē von wegen
seiner Gesundheit/ wann einer schon
vorhin den Weinmarckt vor jm hat
so wil er dem Herren bescheyd thun.
Also wann der Mensch schon vorhin
hat Creutz vnd Leyden/ vnnd aber
der HERR noch mit einem Kelchlein
kōmt/ sol es der Mensch mit Dancksagung
annemen. Wie einer das pasala
manus macht/ küsset das Trinckgeschirr/
Anzuzeygen/das es jhm ein
lieber Trunck sey: Also sollē die Christen
das Kelchlein gern aňemen/ wie
gethan der heilige Andreas / der saget:
Salue crux, Sey gegürst du heiliges
Creutz/ vnd wie keiner (waň er
lang hat getruncken) S. Johannis
Segen veracht. Also sollen die Christen
jhre gewisse Rechnung machen
die Creutz seyen S. Johannis Segē
es habs der HERR schon gebenedeyt
vnd gesegnet. Diese werden alßdann
in der Warheit rechte Johaňes seyn/
das

das ist/ inn denen die Gnad GOttes Ioannes
werde wohnen/ die also dem HERRN gratia
keinen Trunck abschlagen / sondern Domini.
gern auß dem Kelch CHRISTI al
les Leyden trinchen/ welcher Kelch
vnd Leyden zweyerley seyn. Etliche
tragen die Kelch verborgē im Sack Genes.
mit dem Beniamin/ wil sagen/ die in 44.
wendig ein Kelch/ ein Leyden habē/
die seynd GOTT lieb. Für das ander
tragen etliche den Kelch von aussen/
als S. Johannes/ die von aussen ha-
ben zuleyden/ die seynd auch Jünger
CHRISTI. Beschließlich daß solcher
Kelch/ solcher Trūck schon sawer vñ
bitter ist/ so ist er doch gesund/ nicht
anderst als wie ein bittere Artzney
wol vnlieblich ist/ aber den Menschē
von allen Feuchtigkeiten purgieret/
säubert/ reiniget/ vnd jhm die Ge-
sundtheit widerumb bringet.

Also S. Johannis Kelch vnnd
Trunck/ wil sagen/ das Leyden/ die
Marter / daß es schon bitter vnnd
sawer

sawer ist/ ja das lautter Schlangengifft darinnen ist/ so purgierē solche Leyden den Menschen/ sie schaden jm nichts/ der Segē ist darüber gesprochen/ wie der HERR sagt von den Aposteln vnd allen glaubigen: Wann sie schon Gifft trinckē/ so wirdt es jhnen nicht schaden: sondern die rechte Gesundheit bringen.

Was mehr? Der Kelch vñ Trunck macht den Menschē gleichsam schläfferig. Also das Leyden vnd Creutz/ machen den Menschen so resoluiert/ daß er jmmerdar begeret die Augen zuzuthun/ begert zusterben/ dormiam & requiescam, Jch wil schlaffen vnd ruhen mit dem H. Johanne auf der Brust CHRISTI/ vnnd an dem Tisch droben auß dē Kelch der Glori inn der Seeligkeit trincken. Das verleyhe vns Christus JEsus/ Amen.

Psalm. 4.

Ende der dritten Predig von S. Johanne.

Die

Die vierte Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Matthiæ.

THEMA.

Matth. 11 Venite ad me omnes, qui laboratis & onerati estis, ego reficiam vos.

ARbeitsame/nützliche vñ dienstliche Thier seynd die Ochsen/dann solche nit allein werdē eingespañt/daß sie den gantzē Tag in dem Pflug ziehen / die Acker vmbkehren/ auch wie vor zeiten der Brauch war/haben sie daß Getrayd außgetretten/ als man jetzunder mit Flegeln thut außtreschē/ wie dan S. Paulus solches einführt: Einen treschenden Ochsen soll das Maul nit verbundē werden/er mag ein Maul vol fassen so offt er wil. Zu dem seynd sie dienstlich dem Menschen/ daß sie das Korn vnd andere Speyß in die Statt führen/vñ letzlich so nützlich wo sie etwan werden nidergeschlagē vnd gemetzget/ ein gesundte Speyß für die Menschen seyn.

Solche Ochsen seynd gewesen die heiligen zwölff Apostel/ die inn dem Acker der Catholischen Kirchē trewlich haben gearbeitet/ der Menschen Hertzen/ sonderlich der Heiden vnnd Vnglaubigen/ vmbkehret/ die vergiffte Würm aller Abgötterey außgeworffen/ vnnd an die Statt den Samen Göttlichs Worts eingesäet/ haben schwere vnd grosse Arbait inn der gantzen Welt außgestanden. Dise zwölff Apostel seind gar schön entworffen wordē durch die zwölff Ochsen/ welche in dem Tempel Salomonis ein schwären Last vnnd Bürde trugen/ nämlich/ mare fusile, das gantze Meer/ da drey Ochsen sahen gegen Auffgang/ drey gegen Mittag/ drey gegen Vndergang/ drey gegen Mitternacht/ war ein Bedeutung/ daß die liebē Apostel das gantze Meer würden tragen/ der Welt mit jhrer Sorg/ fürstehen/ Pfarherr der gantzen Welt werden. 3. Reg. 7.

Nicht allein aber daß sie die Welt gantz vnd gar sollen vmbkehren/ jre Hertzen zu schönē Lustgarten pflantzen: Auch haben sie der Welt zugeführt/ als dienstliche Ochsen das Brot / die Nahrung Göttliches Worts / haben der Welt das Getrayd / allerley Speyß der Seelen zur Thür bracht/ das ist / CHRISTVM angebotten / welches dann gar schön entworffen worden / daß GOTT der HERR befohlen den Prie-
Leuit. 24 stern im altē Testament/ daß sie von dem allerbesten Meel zwölff Brott sollen bachen / vnd auff den Altar legen. Durch welche Brot verstanden werden die lieben Apostel/ dern meyste Arbeyt gewesen ist mit dem Brot vmbzugehn/ wie dan solches allwegen in der Speysung viler tausendt
Johan. 6 Mar. 8. Menschen ist klärlich zusehen/ daß sie die waren/ so daß Brot fürtrugen / daß es nit allein sol verstanden werden das materliche Brott / sondern

vil-

vilmehr das Himmlische/das Wort GOttes / das rechte Himmelbrot/ daß sie der Welt haben verkündiget. Vnnd letztlich so nützliche Apostel/ daß die gantze Welt von jrem Todt vnnd von jhrer Lehr / was sie dann verlassen/ wirdt gespeyset.

Ein solcher arbeytsamer Ochß im Acker der Catholischen Kirchen/der deß HERRN Joch auff sich genommen/war nit der wenigste der heilig Matthias/dessen Fest die gantz Christenheit celebriert/ der auch im Acker deß HERRN trewlich mit bekehrung vieler Menschen gearbeitet.

Er hat auch die Welt profantiert mit der Speyß / mit dem rechten Brot/dan er alt ein geborner Bethlehemiter/von Bethlehem auß dem Brothauß war bürtig / der hat CHRISTVM/ welcher zu Bethlehem im Brothauß gelegen/ als das lebendige Brot/ inn die gantze Welt für ein Seelenspeyß außgetragen/

re Welt darmit gespeyst/ Vnd wie er sich nun hat erzeyget einen arbeitsamen dienstlichen Ochsen/ein getrewen Diener CHRISTI/der dem Altar trewlich gedienet / ist er letzlich auch gehalten vnd tractiert worden wie ein Ochß / der letzlich wirdt geschlachtet vnnd vmbgebracht. Also ist diser heilige Mann getödtet worden/ darumb billich alle Teutschen ein sonderliche Liebe sollen tragen/ weil sie keinen nähern Apostel in dem Teutschlandt habē /als den heiligen Matthiam/ so zu Trier in der hochlöblichen vnd Churfürstlichen Stat rastet vnd ruhet.

Wolan vonn disem heiligen Apostel soll was wenigs am Ende gesagt werden/ aber zuuor einen Trostpuncten/ so im Euangelio ist einuerleibt abhandeln. Darzu erwerbe der heilige Apostel Matthias durch sein getrewe Fürbit vonn CHRISTO die Gnad deß heiligen Geists.

DEr Allmächtige GOTT hat mit seinẽ Glaubigen hie auf Erdẽ ein solches Mittel getroffen/ daß er jhnẽ in disem zeitlichẽ Leben Frewd vnd Leyd/ Arbeit vñ Ruh/ vnder einander hat vermengt vnd vermischt. Dann sonst wo die Frewd diser Welt nicht solte auffhören/ so köndt mann leychlich schliessen (aber fälschlich) daß solche Frewd were die Seligkeit/ daß der Mensch auff kein andere dörfft warten. Vnd hergegen/ wan der betrübte Mensch hät kein Außsetzen mit dem Creutz/ keinen Trost empfünde/ so würde er jhm villeycht die Rechnung machen/ es wär die Höll hie/ vnd dises wären zwen verderbliche Jrꝛhumb. Darumb hat GOTT die Sach also geordnet/ daß er alles hat eingemenget/ vnd ein solches Mittel hat troffen/ daß der jenige welcher Frewde hat/ dem alles nach seinem Wunsch hinauß gehet/ nicht soll gedencken/

daß es die Seligkeit sey / dann mitten in der Frewd kan ein Creutz vber den Weg kommen / vnd der in Creutz vnd Leydē ist / soll sich auch stärcken / daß es nit die Höll sey / er kan jmmerdar ein Labung vnd Trost finden.

Diß bezeugt gar schön das heilige Euangelium / welchs redet von dem Creutz / Leyden / vnd von einer Ruh vnd Erquickung der Seelen / Also / wann die Menschen seynd beschweret vnnd beladen mit Trübsal / mit Creutz vnd Verfolgung / ja auch mit Sünden / so ist Christus vorhanden mit seiner Trostpredig / der mäniglich gern wil helffen / vnd ein Ruh der Seelē schaffen. Darumb sagt er:
Matt. 11. Venite ad me omnes, Kompt her zu mir alle die jhr seydt beladen / Jch wil euch erquicken.

Ein grosser Trost wäre es dem Menschen / der einen solchen Freund hät / der also zu jm spreche / Wann er in Vnglück sey / vnd bedürffe seiner /

es sey bey Tag oder Nacht / soll er vnerschrockenlich kommen / er wölle jhm helffen. Vil ein grössern Trost haben die glaubigen Christen / wann sie in Creutz / in Leyden / in Verfolgung seyn / sie haben darnach einen Namen wie sie wöllen / daß sie mit Creutzen vmbhängt seyn / als ein Jacobsbruder mit Muscheln / sollen sie daran nit verzagen / dann der HErr wil sie erquicken. Ja auch die armen Sünder seynd deß Trosts beraubt / die auch zu jhm sollen kommen / die ein schwere Bürde der Sünden auff jhnen tragen.

Warlich der Mensch so in Sünden ligt / hat ein vnleidenliche Bürd / wie schwitzt er / wie ist jhm so wehe / hat kein Rast noch Ruhe in seinem Gewissen / ein solchen armen Sünder wil der HErr auch gern an vnd auffnemen / allein soll er zu jhm kommen / er wil jn der schweren Bürd der Sünde ledig vnnd loß machen / da der ar-

me Sünder sonst müste verzagen vñ verzweyflen. Zugleich wie etwan einer von einem nimbt die Bürde/ darunder er hat geschnauffet/ und schier zugrund gangen. Also ist der HERR vorhanden/ der rüffet den Sündern daß sie sollen kommen/ sollen sich nit zutodt tragen ann den Bürden der Sünden/ Schanden vnnd Lastern/ er wil jhnen helffen/ die Sünden von jhnen nemen / dann er sey der jenig/ so die Sünden hinweg neme/ wie ge-
Johan. 1. schriben stehet: Ecce agnus DEI, qui tollit peccata mundi. Nembt war das Lamb GOttes/ so die Sünden der Welt hinnimbt. Vnnd Esaias:
Esaie. 43. Ego sum qui deleo peccata. Jch bin der die Sünden außtilget.

Darumb thun recht vnd billich alle Sünder / das sie zu CHRISTO lauffen / nach dem Exempel vieler büssenden Menschen/ die sich auch zu CHRISTO haben verfügt/ daß sie dẽ schweren Bürd möchten abkommen vñ entledigt werdẽ. Mat-

Mattheus der hätt ein schwere Bürd auff jhm deß wuchers / schinden vnd schaben / alßbaldt jhm aber der HERR geruffen / ist er kommen / vnnd der vnträglichen Bürde ledig worden. Matth. 9

Maria Magdalena / wie schwer trug sie an der Bürde der Sünden / daß sie vor den Füssen deß HERREN ist nider gesuncken / vnnd der HERR hat sie erquicket / die Bürde von jhr abgenommen / die Sünden verziehē vnd im Frid lassen hingehen. Luc. 7.

Gleichßfals auf den heutigen Tage rüfft er allen Sündern vnd Sünderin / daß sie sollen kommen / sich vor den Füssen der Apostel Nachkommling der Priester / niderwerffen / da sich alßdan der Sünden gewiß vnnd vngezweyffelt ledig werdē. Wie dañ der HERR versprochen / Wem jhr die Sünden nachlasset / dem seynd sie nachgelassen. Joan. 20

Vnnd wann der Mensch ist ledig wor-

worden vonn der elenden Bürde/ ist alßdan deß HERREN Will/ daß er auff sich deß HERRN Joch vnd Burde neme/ welches soviel gesagt ist: Wann der Sünder deß Teuffels Bürde vonn jhm hat abgeworffen/ daß er von stundan CHRISTI Joch vnnd Bürde auff sich neme/ daß ist/ die Gebott GOttes/ tollite, Nemet auff euch mein Joch/ als wolt er sagen/ Verbindt vnd verschreibt euch daß jhr meine Diener wolt seyn/ vnd wann das geschicht/ alßdann wirdt ein Glaubiger erst können GOTT recht loben vnd preysen/ da wirdt er sich erst selig geduncken/ ja nichts seligers/ nichts süssers auff Erden wirdt jhm seyn alß CHRISTO dienen vnd auffwarten/ Dann CHRISTI Joch ist süß/ CHRISTI Bürd ist ring/ Vrsach/ CHRISTVS gebeut nichts schwers. Et mandata eius grauia non sunt, Vnnd seine Gebott seynd nicht schwer. Ja CHRISTVS

Johan. 5.

gebeut

gebeut solche Ding/welche so gar der Natur gemäß seyn / die auch der Mensch vonn Natur gern soll thun. Vnnd damit sie den Menschen desto ringer ankommen / ist GOTT der HERR mit seiner Gnaden vorhanden/die er dem Menschen wil geben/ der jhn bittet.

Warlich der arme Sünder trägt ein schwere Bürde/ hat ein schweres Joch/Vrsach/er muß sich wider Got setzen. Nun aber wie ist es einem Diener ein so schwer Ding / wann er wider seinen Herren soll was handlen/ der jm aufgeholffen/von dem er vnderhalten wirdt/ vnnd letztlich einen grossen Lohn hat zuerwarten/ was für ein vnrühig Gewissen muß er haben/der jmmerdar muß gedencken/ er thu was er wöll/ er sey in Vngnaden / er hab einen vngnädigen Herren. Wieuil mehr soll diß ein armer Sünder gedencken / wann er wider GOTT handelt/ wann er wider seine

Gebott

Gebott vbertrit/ wann er wider sei-
nen Schöpffer/ Erhalter/ Erlöser
vnd Seligmacher handelt. Hergegē
aber ein Frommer Christ/ der deß
HERRN Joch auff sich nimbt/ der
hat sich nicht also zuförchten als wie
ein Sünder/ sondern erfrewet sich
inn seinem Dienst/ dann er hat den
heiligen Geist zn einem Beystandt/
vnd nicht also/ wie etwan der Sün-
der fälschlich fürgibt/ der biß vber
die Ohren inn Sünden ligt/vnd ver-
meynt/ der Welt sey vil süsser dienē
als GOTT dem HERRN/ vnnd sey
nichts schwerers/ nichts vnmögli-
chers vnder der Sonnen/ als GOTT
dienen/ ein Gottselig Leben führen/
so doch das Widerspil erfolget/ daß
auff der Welt kein härterer Orden
ist/ als dem bösen Geist/ der Welt
vnd dem Fleisch dienen vnd außwar-
ten/ wie dan solches bezeugt die hei-
Eccles. 21 lige Schrifft: Der Sünder Weg ist
eben gepflastert mit Steinen/ vnnd
am

am Ende desselbigen ist die Höll Finsternuß vnd Peyn.

Ja die Verdampten bekennen selber/ sie haben schwere Bürd gehabt/ sie seyen müd worden/ also klagende Müd seyn wir worden im Weg der Boßheit vnnd der Verderbnuß: schwere Weg seynd wir gangen/ vnd solchen Dienern gibt der böse Geist letztlich Höllisch/ vnauffhörlichs vñ ewiges Fewer. Denen aber so ein tugendsames vnd Gottseliges Leben führen/ denen deß HERRN Joch süß vnd angenäm ist/ haben hie ein frölich gewissen/ vnd endtlich die ewige Ruh zuerwarten. Vnd auff daß die Fromen aber hie deß HERREN Joch desto leychter trügen / so spricht er zum Beschluß: Discite à me, Lernet von mir / dan ich bin Sanfftmütig vnd eines demütigen Hertzens. Dieser zwo Tugendē bedörffen die Menschen gar wol/ Also/ wann sie solche haben/ wirdt jhnen daß Joch süß vñ lieb

Sap. 5.

lieb seyn. Dann wann Anfechtung/ Creutz/ Leyden vnd Verfolgungen vorhandē seyn/ so ist die Tugend der Sanfftmůtigkeit vonnöthen/ daß d̕ Mensch die Verfolgungē in Sanfftmut trage. Ist dann sach daß alle Ding glücklich von stadt gehen/ vnd auf dz niemādt im Glück stoltziere/ so bedarff mann der Demut/ vnnd wo Sanfftmut vnnd Demut inn einem Hertzen seynd gegründet/ so ist ein solcher Mensch ein rechtes ebenbild Christi/ Discite à me, Lernet von mir Mit welchen Wortē der Herr anzeygen wil/ daß diese Tugendē/ Sanfftmut vñ Demut/ seyen seine Wappen Schildt vnnd Helm/ darmit sich die Christen auch sollen zieren. Diß sey also kürtzlich vom Euāgelio gesagt/ wie aber der heilige Matthias auch einer sey gewesen/ der deß Herrn Joch auf sich habe genomen/ Demut vnd Sanfftmut gelernet/ soll mit dreyen Worten vermeldet werden.

JN den weltlichen Sachen hat es ein solche Ordnung / wan etwas abgehet vñ mangelt / so ist man von stundan bedacht / solches mit einem frischen vnd tauglichen Ding zuersetzen. Daher kompt es / daß man nimmermehr die Empter inn einer Gemeyn / so vonnöthen seyn / läst absterben.

Wann ein Fürst eines Lands / ein Stattpfleger / Burgermeyster einer Statt abstirbet / so ist alßbaldt ein anderer vorhanden / dann solche Empter läst man nicht vaciern / sondern man befleist sich / daß sie mit andern tauglichen Personen versehē werden

Jm Geistlichen Standt hat es ebē ein solche Gestalt / wan stirbt ein allgemeyn Haupt der Christenheit / ein Bischoff eines Bistumbs / Prelat / eines Gottshauß / Dechant eines Stiffts / Pfarhherr eines Dorffs / so werden solche Empter mit andern wirdigen Personen versehen. Vnnd

zu solchem End/ damit alle Empter köndtē besetzt werden/ seynd geordnet die löblichen Vniuersiteten oder hohe Schulen / da solche Personen werden aufferzogen / daß mans inn der Noth gleich darff herzucken.

Disen Brauch hätten auch die lieben Apostel/ die von CHRISTO waren erwählet: Aber nit der Gestalt/ daß der Gewalt / daß Apostolische Ampt mit jhnen soll absterben/ vnd mit jhnen auffhören/ sondern GOTT der HERR hat es also geordnet/ daß sein Kirch biß zum Endt der Welt soll bleiben / soll ein ståte jmmerwerende vnd ewige Successiõ, seyn/ sol von einem zum andern kommen/ der letzte in der Successiõ, soll eben den Gewalt haben als der erste: Zugleycherweyß wie in einem Fürstlichen od᷑ Adelichē Geschlecht / der letzte so wol vom rechten Geblüt ist als der erste/ vnd der letzt nicht weniger ein rechter Sohn wirdt genennet als der erste:

Also

Also im Ampt vnd Regiment der Christlichen Kirchen/ inn welche die lieben Apostel gesandt/ als die ersten Söhn vnd Kinder CHRISTI/ die waren sterblich/ haben die Cron der Seligkeit empfangen/ vñ daß solche schöne Ordnung inn seiner Kirchen würde erhalten / ist sein Göttlicher Will daß nach ableiben der Apostel gleich andere in solche Empter sollen tretten. Darumb als Judas auß der Societet IESV war gesprungẽ/ meyneydig worden/ sein Votum nit gehalten/ sich erhänckt/ haben die Apostel den heiligen Matthiam / vnnd Joseph den gerechten/ auß dem Seminario CHRISTI seiner zwey vnnd sibenzig Jünger fürgestellet/ vnnd das Loß ist auff Matthiam gefallen / ist ann Jude deß Verräthers Statt kom̃en/ vnd ein Apostel worden. Vnnd wie er nun ordenlicher Weyß erwählet/ hat er sich in seinem Leben / als wie vor der Wahl / liß

an sein Endt dem HERREN ergeben vnnd jhm nachgefolget.

Dann so baldt jhm CHRISTVS hat geruffen/ ist er kommen vnd deß HERRN Joch auff sich genommen/ den Weg deß HERRN gangen/ ein rechter Diener CHRISTI worden dem HERRN inn der gantzen Welt seine Bottschafften durch Außbreytung deß heiligen Euangelij verrichtet/ ist jhm alles miteinander süß gewesen/ vnd sich dessen nicht vbernommen/ ob er schon ein Apostel gewesen hat sich demütig erzeygt.

Vnd wie jhm die Welt den Lohn geben seines getrewen Ampts halbē daß sie mit jhm est vmbgangen/ als mit einē wütenden Hund/ die Stein auff jhn geworffen/ als auff den H. Stephanum/ jhn tractiert als einen Ochsen/ mit einem Beyl oder Axt an sein Haupt geschlagen/ mit jm vmbgangen als mit einem vnuernünfftigen Thier/ vnd sein Haupt mit dem

Sanct. Matthie Axt.

Schwerdt

Schwerdt abgeschlagen/ da ist er gewesen sanfftmütig/ ist in seiner Verfolgung worden ein rechter Matthias/ donatio Domini, ein Geschenck deß HERRN/ der sich dem HERREN nicht allein im Leben/ auch im Todt auffgeopffert/ ist worden ein rechtes Ochsenfleisch / ein Speyß auff den Tisch CHRISTI/ Vnd deßwegen hat jm CHRISTVS letztlich geben das jenige/ so er alwegen inn seinem Hertzen geglaubt / inn Verfolgung sich darmit getröst/ mit dem Mund vor seinem Hinzug inn der gantzen Welt vor allen Aposteln bekennet/ vnd in der Welt geprediget / er glaube Vitam æternam, ein ewiges Leben/ Amen.

Matthias donatio Domini.

Symbolum S. Matthiæ.

Ende der vierdten Predig von S. Matthia.

Die fünffte Predig.

Am Fest der heiligen Apostel Philippi vnd Jacobi / deß kleinern.

THEMA.

THEMA.

In domo Patris mei mansiones multæ sunt. Johan. 4.

WOl ein frölicher anmuhtiger Tag ist diser / ob welchem sich nit allein die Menschen / auch so gar die vnuernünfftigē Thier thun erfrewen. Dann heut ist der erste Tag deß frölichen vnd lieblichen Mayens / an welchem das Himmelzeychen der Zwilling ist eingangē vñ eingetretten in die Sonn / dardurch die andere ding werden befeuchtiget vnd grünen / doppelt herfür schiessen vnd wachsen. Daher dan die Menschen vonn disem ersten Meyntag an nun mehr jhr Frewd / Ergetzligkeit in den Gärtē suchen. Die vnuernünfftigen Thier seynd jetzunder am allerlieblichistē auff der Weyde / die Wolriechende / kräfftige / nützliche Meyenblümblein vnd Kräutlein abessen.

Vil frölicher vnd anmuthiger ist di=
ser heutige Tag allen glaubigē Chri=
sten/ dan auff solchen seynd die zwen
heiligen Apostel Philippus vnd Ja=
cobus/als rechte Brüder eingangen
zu der Sonnen der Gerechtigkeit/
zu CHRISTO in den frölichen vnnd
ewigen Meyen/ da ewige Frewd vnd
Jubel ist. Aber solches ist zugangen
mit Creutz/mit Leyden vnd Verfol=
gungen: Dann zugleich wie dem
Meyen vorgehen etliche rauhe vnnd
scharpffe Wintermonat: Also diese
heilige Apostel seynd zuuor gewesen
in dem rauhen Winter aller Verfol=
gungen/ Trübsal/ Creutz vnd Ley=
den: Also/ Der heilige Philippus ist
gecreutziget/ vnd der heilige Jaco=
bus mit einer Walckerstang zutodt
geschlagen worden/ die nachmals
seynd eingetretten inn den lieblichen
Meyen/inn daß Hauß deß Himmli=
schen Vatters/ da vil Wohnungen
seyn/vnnd darzu CHRISTVS der
Weg

Weg/ die Warheit vnnd das Leben ist. Von welchen angezognen puncten vom Hauß GOttes/ vnnd von den heiligen Aposteln die dahin seyn komen/ soll gar kürtzlich gehandelt werden: Darzu geb GOTT seine Genad.

DEr heilige von GOTT hocherleuchte Lehrer vnd Vatter Augustinus/ verspottet einen wahnwitzigē Klůgling ob seiner Antwort/ die er auff ein Frag hät geben. Dann als solcher auf ein Zeit war gefraget/ was mänigklich begere/antwortet er: Ein jeder wäre gesinnet/ daß er seine Wahr thewer verkauffte vnd hoch hinbrächte/ vnd der ander aber wolfeyl möchte kauffen vnd darhinder kommen. Ob solcher Antwort spottet der heilige Augustinus/ In bedencken/ weil solches Begeren nit bey allen Menschē wirdt gefunden. Dann nit eines jeden Menschen Ding ist/ daß er kauffe vnd verkauffe

kauffe. Spricht derhalben / wann er hät gesagt: Mänigklich begere selig zuwerden / so hät er die Warheit troffen / dann solches Verlangen / solche Begierd / ist allen vnnd jeden Menschen angeborñ / daß sie alle gern dahin wolten kommen / zu solchem Endt / dahin sie von dem Allmächtigen GOTT vermeynt vñ erschaffen worden. Daher ist bey den Heyden vnnd Weltweysen gelehrt worden / wie man zur Seligkeit möchte kommen / das ist: Zu einem solchen Leben zu einem solchen Stand / daß einem möcht wol seyn / Vnd aber in dem sie von solchem Mittel geschriben / seind sie in manigfaltige Irrthumb gefallen / dermassen / daß so gar die Vernunfft nit last paßierē / wil geschweygen die heilig Schrifft. Dañ etliche vermeynten / die Menschen wären selig / wañ sie lang hie auff Erden lebten / vnd solches Leben inn Gesundheit zubrächten. Andere waren diser

Meynung / wann einer hätt Gelt vnd gut genug / ein solcher wär auch selig. Die dritten glaubten / wann ein Mensch inn grosser würde vnnd Ansehen wär vor der Welt / der wär auch ein seliger Mensch. Die vierdtẽ als Epicurer / setzten die Seligkeit in den Wollust. Dise vnd dergleichen haben alle gefehlt vnd seynd irr gangen.

Derhalben ist CHRISTVS von dem hohen Himmel selbst kommen / als der Himlische Lehrer / der vnns nicht allein gelehret was die Seligkeit sey / auch die Thür vnnd Steyg gezeyget / wie mann dahin sol kommen. Der nun solches begert zusehen / der bedencke das abgelesene heilige Euangelium / inn welchem CHRISTVS die Seligkeit andeutet / vnnd darneben die Mittel anzeyget. Dan da er saget: In domo Patris mei mansiones multæ sunt. Jn dem Hauß meines Vatters seynd vil Wohnungen / zey-

B S B MÜNCHEN

zeyget er an die Seeligkeit. Dañ also spricht dẽ Himliſche Lehrer Thomas Aquinas: Durch das Hauß deß Vatters werde verſtanden die Glori vnd Seligkeit / in welcher vil Wohnungen ſeyn. Wie mann aber dahin ſoll kommen / ſagt CHRISTVS: Jch bin der Weg / die Warheit vñ das Lebẽ.

Nun aber ſeynd die Himmliſchen Wohnungen alſo beſchaffen / daß ſie nach jhrer würdigkeit / vñ wie ſie ſeyn nit können beſchriben werden.

Der heilige Augustinus als er die Seligkeit betrachtet / ſo Gott allen Heiligen verheiſſen / ſpricht er: Wer ſoll diß höchſte gůt od̃ Seligkeit können oder mögen erklären / was ſie ſey leychter kan mann ſagen / was in der Seligkeit nicht iſt / als ſagen vñ außſprechen / was darinnen iſt / Dort iſt kein Todt / kein Weynen / kein Müde Kranckheit / Hunger noch Durſt / kein Hitz / kein Zerſtöhrũg / kein Leyd noch Trawrigkeit.

Der

Der heilige Johannes spricht von den Himmlischen Innwohnern: Es wirdt nicht mehr hungern noch dürsten/ es wirdt nicht auff sie fallen die Sonn oder jrgend ein Hitz/ dan das Lamb mitten im Thron / wirdt sie regieren vnnd leyten zu dem Brunnen d' Wasser deß Leben/ vnd Gott wirdt abtrücknen alle Tränen vonn jhren Augen / vnnd der Todt wirdt nimmer seyn/ noch Leyd/ noch Geschrey/ noch Schmertz. In welchen Worten wirdt angezeygt/ was in der Seligkeit nit ist / Vnd darmit aber auch ein wenig werde gesagt/ was für Güter dort inn der Seeligkeit seyn/ muß man die Ding hie ansehen/ so die Menschen groß achten/ daß sie dort weyt fürtrefflichen werden seyn. Apoc. 7.

Wahr ist es/ daß auff Erden dem Menschen nichts angenämer ist als das Leben/ dermassen/ wann er die gantze Welt vnder seinem Gewalt hät/ vnd er köndte sein Leben durch

resignation der Welt ein kurtze Zeit erhalten/ so würde ers thun/ dann das Leben spricht man ist heilig/ vnd ob schon das Leben vil vnzählicher Gefährlichkeitē vnderworffen/ so ist es nichts desto weniger dem Menschen lieb vnd angenäm.

Wievil mehr vnd grösser soll hoch geschätzt werden das Leben inn der Seligkeit/ daß Hauß Gottes/ so in alle ewigkeit wehret/ dahin d' Todt
Apoc. 21 kein Zugang hat/ Mors ibi vltra non erit, Der Todt wirdt dort nit mehr herrschen vnd regieren/ die Menschē werden gleich den Engeln Gottes/ die nicht können sterben.

Zu dem so ist inn der Seligkeit/ mit vnnd bey dem Leben/ ein Rast vnd ein Ruh/ Hie auff Erden ist bey dem augenblicklichen Leben keine Ruh/ sondern ein ewiger Kampff/ ein stäter Krieg/ ein strenge Arbeit Jnn Summa/ ein Ort vñ Blatz der Müh vnd Arbeit: Dort aber in dem

Himm-

Himmlischen Wohnungen der Se-
ligkeit / ist ein ewige Ruh / Amodò Apoc. 14.
iam dicit spiritus vt requiescant à labo-
ribus suis, Von nun an jetzt spricht der
Geist daß sie ruhen von jhrer Arbeit
darnach alle Menschē sollen ringen.

Wie befleist sich mancher / daß er
möcht hie an ein Ort kommen da er
ruhet / da doch keine zuerwarten ist /
viel mehr soll der Mensch nach der
ewigen Ruh trachten.

Ein ander Kleinot ist in den Him̄
lischen Wohnungen / daß ein ewiger
Frid daselbsten ist / nit ein weltlicher
Frid / da leyder offtmals sub vmbra
pacis, vnder dem Schein deß Frids /
obteguntur bella sæuissima, sich verde-
cken vn̄ verschantzē grewlich Krieg:
Vnd gesetzt / daß der Frid ohn allen
Betrug wirdt gemacht / so ist dan-
noch kein langwiriger / noch weniger
zusagen / ewiger Frid / dan in einem
Augenblick können die wehren auß-
gezogen werden: Dort aber inn dem

Hauß

Hauß Gottes deß Himlischen Vat-
Psalm. 75 ters/ ist der ewige Frid. Factus est in
pace locus eius. Sein Statt ist im Fri-
den worden/ vnd sein Wohnung inn
Sion. Bey solchem bleybt es nicht
neben dem ewigen Leben vnendtli-
che Ruh vnd Frid/ es ist auch ein ewi-
ge Frewd/ aber nit eine wie inn disem
Leben/ da gemeynigklich mitten in
die Frewd kompt ein Trawrigkeit/
Also/ daß ein trawriger Brieff kam
die Frewd abschaffen/ ein Zahnwehe
kan der Welt Frewd vrlaub geben
Prouerb. Extrema gaudij luctus occupat? Das
14. Gelächter wirdt gemänget mit
Schmertzen / vnnd die Letzte der
Frewd vberfällt Weynē: Dort aber
inn der Seeligkeit ist nicht/ daß die
Frewde köndt auffheben / es ist ein
ewige Frewd / von welcher auch der
Psalm. 5. Königkliche Prophet David spricht
35. 149. Inæternum exultabunt, Alle die inn
dich hoffen/ die frewen sich ewigklich
Exultabunt sancti in gloria, lætabuntur
in

in cubilibus suis. Frolocken werdẽ die Heiligen in der Glori/ sie werden sich erfrewen in jhren Schlaffkammern der Himmlischen Wohnungen/ Ja sie werdẽ truncken werdẽ von Fruchtbarkeit deines Hauß. Zu dem ist dort in der Seligkeit/ daß die Glaubigen soll anreytzen/ der ewige Lohn/ die Ersättigung. Hie ist kein ersettigung in allen Dingen/ Der schon so reich wär als Alexander/ so würde er noch fragen/ ob nicht ein andere Welt wär/ Der schon so gelehrt wär als Salamon/ so würde er weytter fragen. Dañ die Seel deß Menschen ist so groß/ sie ist grösser als die gantze Welt/ vnnd kan alhie mit nichten erfüllet noch ersättiget werden/ man trag herfür auff einen Hauffen alle Ehr/ alle Reichthumb/ sampt allem Wollust/ so wirdt sie sagen/ Non sufficit, Es ist nicht genug. Aber in dem Hauß deß reichen GOttes/ ist der Lohn groß. Merces copiosa est in coelis. Matt. 5.

lis. Sehr groß ist die Belohnung inn
den Himmeln/ da ist die ersättigung:
Psalm. 16 Satiabor cum apparuerit gloria tua Do
mine, O HERR/ ich werde ersätti-
get / wann dein Glori einmal wirdt
erscheinen.

Was helffen aber solche Ding ei-
nen Menschen/ wann er kein Liecht
hätt: Darumb daß nichts abgieng/
so wirdt in der Seligkeit leuchtē das
ewige Liecht. Inn disem Himmli-
schen Jerusalem/ spricht der heilige
Johannes/ wirdt man nicht bedörf-
fen der Sonn noch deß Mons / daß
sie scheinen/ dañ die Herrligkeit Got-
tes erleuchtet das Hauß Gottes/ vñ
jr Lucern ist daß Lamb. Die Nacht
wirdt keinen Blatz haben / dann
1. Johan. 1 GOTT ist ein ewiges Liecht. DEUS
lux est, & tenebrę in eo non sunt vllæ.
GOTT ist das Liecht/ vnd keine Fin-
sternuß seynd inn jhm. Vnd von den
Inwohnern der Himmlischen Woh-
nungen sagt die H. Schrifft: Daß
die

die Gerechten werdẽ leuchten als die Sonn. Ja gedenck einer/ was für ein Liecht seyn wirdt inn der Seligkeit/ weil der Himmel/ das gantze Firmament/ von aussen ist gezieret mit der Sonnen/ Mon vnd Stern/ alles in schöner Ordnũg/ was für ein Liecht/ für ein Glantz wirdt in dem Himmel darinnen seyn. Wann der Mensch von aussen ansihet ein Hauß oder ein Schloß/ das so schön geziert vnd gemahlet ist / was muß er gedencken/ was für ein Zierde dariñen muß seyn Also weil das Firmamẽt von aussen ist also geziert/ sol billich der Mensch so offt ers ansihet/ sich erinnern/ was für ein schöne wirdt darinnen seyn.

Matt. 13
Sap. 5.

Beschließlich von dem Hauß Gottes zureden/ Das zeitliche Leben alhie/ wañ es sich schon erschreckte auff das Malthusalanische Alter/ so wär es gegen dem Lebẽ in ð Seligkeit ein Todt/ dañ vil tausend Jar seynd vor Gott wie der gestrig Tag. Die Ruh

inn disem Leben gegen der ewigen Ruh ist ein Vnruh / Der Frid diser Welt / wan er also wär beschaffen / daß alle Schwerdter vnd Spieß inn Pflugeysen würden geschmidet / so wäre es gegen dem ewigen Frid ein lautterer Krieg vnnd Blutuergiessung / alle Frewd so hie kan erdacht werden / ist gegen der ewigen Frewde ein Weynen vnd Heulen. Der Lohn / die Reichtumb so die Welt gibt / ist gegen der Himmlischen Reichtumb ein blutige Armut. Daß schöne Liecht an dem Firmament deß Himmels / ist gegen dem ewigen Schein zuschätzen ein dicke / greiffliche vnnd Egyptische Finsternuß. Mit einem Wort: Daß Hauß Gotts / die Wohnungen der Außerwählten seynd also beschaffen / Daß kein Aug gesehen hat / vnd kein Ohr gehört hat vñ in keines Menschen Hertz gestigen ist / das GOTT bereytet hat / denen die jhn lieben.

Esai. 64. 1. Corin. 2

Spricht

Spricht einer: Weil dann die Se- ligkeit so vnaußsprechlich ist / wie muß od kan der Mensch darzu kom- men? Diß zeygt an das H. Euange- lium / daß CHRISTVS sey der Weg so den Menschen zum Himmel leytet vnd führet / vnd in solcher Fahrt be- gegnet den glaubigen Christen / was dem frommen jungen Thobie ist zu- gestanden / als jhme sein Vatter ein Befelch geben / daß er sol in ein Kö- nigreich / oder inn ein Statt ziehen / vnd daselbst Gelt einbringen / vnnd er aber deß Wegs vnberichtet war / ging er auff den Marckt / vnnd fand einen schönen wolgebutzten jüng- ling / der auch wegfertig war / der zeyget jhm den Weg in das König- reich / war sein Geferdt vnnd Weg- weyser. Solcher getrewer Wegwey- ser ist CHRISTVS / der zeygt den Glaubigen den Weg zum Himmel / Er wil deß Menschen Geferdt vnnd Beleytsman seyn / wan er auß diser Thobie. 5

Welt muß ziehen / inn das fremde Land/da der Mensch nie gewesen ist. Ja er ist die Thür selbst zum ewigen Leben/ er hat die Thür zum Himel eröffnet. Vnnd ob wol die heiligen Apostel auch Thür vnd Porten seynd so werden sie nicht in dem Verstande genennet als wie CHRISTVS / sondern wirdt auff ein andere Weyß / wie baldt soll gesagt werden/ verstāden.

Zugleich wie einer durch ein Port oder Thür kan eingehn in ein Statt in ein Schloß/in ein Hauß: Also die lieben Apostel seynd nit allein durch Christum/als durch die einige Thür für jr Person eingangen in den Himmel/sondern haben sich auch beflissen daß alle Menschē an jhrer Lehr/Leben vnd Todt/kündtē ein Thür vnd Thor haben zur Seligkeit. Dañ wie die Bösen werden Porten der Höllē genent/vmb der Vrsach wegen/daß sie die Menschen durch jhr ärgerlich

Gottloß Lebē vm̄ Ketzerische Lehr zur Höllen führen/ daß die Menschē Vrsach nemē/durch jhr falsche Lehr in die Verdamnuß zukommen.

Also hergegen seynd die Apostel in der Schrifft genennet die zwölff Porten/ die sich im Leben/ Lehr vn̄ Todt beflissē/ wie sie die gantze Welt zum Himmel möchten bringen/ sich erzeygt als offene Porten/ daß mäniglich sol Vrsach nemen inn Himmel zukommen. Apoc. 21

Vnder disen seynd auch die heutigen zwē Apostel gewesen/ rechte Porten der Lehr/ vnnd dem Leben nach Als/ Der heilige Philippus ist ein rechte Porten der Lehr nach/ daß er ein solche Bekandtnuß vonn CHRISTO hat gethan: Descendit ad inferna, tertia die resurrexit à mortuis. Er ist abgestigen zu der Höllen/ vnd am dritten Tag wierumb aufferstanden vonn den Todten/ Zeyget an die rechte Thür/ CHRISTVM/ wie derselbig

Symbolum S. Philippi.

selbig am dritten Tag vom Todt erstanden sey / vnd daß gleichßfals alle Menschen miteinander werden aufferstehen / vnd die guts gethan / durch jhn / als die gemeine Himmelport / eingehen. Dem Lebē nach ist er auch ein Port dardurch die Menschen sollen gehn / daß ist ein Exempel von jm nemen / der sich erhalten vnd erzeyegt hat in seinem Leben vnd Marter als die edlen Maltheser / die das Creutz in jren Kleydern tragen / anzuzeygē daß sie allzeit bereyt seyn CHRISTI Namen vnnd seyn Lob zubeschützen den Catholischē Römischē Glauben zubeschirmen: Also der heilige Philippus bekennt durch sein Marter / seine Marter / so er mit dem heiligen Creutz vberstanden / ein rechten edlē Maltheser vñ Kämpffer / daß er vm CHRISTI wegen weder Creutz noch Leyden nichts vberal habe gescheuhet / darumb er billich als ein vnerschrockner edler Maltheser das Creutz geträgt.

Maltheser Creutz

S. Philippi Creutz.

Gleichß-

Gleychßfals ist der heilige Jacobus auch gewesen ein Porten / der durch seine Lehr vnnd Bekandtnuß den Glaubigen die rechte Himmelporten hat gezeyget / da er saget: Sanctam Ecclesiam Catholicam, Jch glaub ein heilige allgemeyne Kirchen/als wolt er sagen / Die gehn Himmel wöllen in das Hauß Gottes / die müssen sich hie in der Catholischen Kirchen finden lassen/dan solche Christliche/Catholische/Römische vnd Alleinseligmachende Kirch/ auch ein Port vnd Thor ist zu dem Himmel / dann der durch dise Porten gehet / der kompt letztlich zu der Porten CHRISTI/ daß er wirdt in die Seligkeit eingehn lassen.

Symbolũ S. Iacobi minoris.

Dem Leben nach war er so heilig/ im Gebett so streng/ das er alle Laster vnd Sünden zuboden getretten/ also/daß er wol durch daß Gebett ein rechter Jacob Supplantator, Nidertrucker wirdt/ Ja durch das gestren-

Iacobus supplantator.

ge Gebett/weil seine Knie Beuln v-berkamen als die Camelthier haben/ kan er wol mit dem Patriarchen Jacob genent werden Israel/daß ist/ der mit GOTT durch das Gebett hat gerungen/ vnd GOTT vberwunden. Welches Gebett auch ein Thür ist zu dem Himmel/Dann wer anklopffet durch das Gebett/dem wirdt auffgethan.

Jacobus Israel.

Warlich dise heilige Apostel seind auch die schöne glantzede Stern/davon geschriben stehet inn der heimblichen Offenbarung. Dann zuleich wie an dem Firmament herumb stehen neben der Sonnen die Stern: Also jetzunder in der Seeligkeit/inn dem Himmel bey der rechten Sonn der Gerechtigkeit/ bey CHRISTO leuchten die zwen herzliche vnd glantzēde Stern/ Philippus als ein liechter Stern/ wie dan sein heiliger Name mitbringt/so auff Latein lautet: os lampadis, scheinēde Ampel der Vnglau-

Apoc. 21.

glaubigen/durch sein Leben/Lehr vnd Predig zweyntzig Jar geleuchtet.

Der heilige Jacobus hat gleichßfals mit seinem heiligen Leben geleuchtet/ der von Mutterleib geheiliget gewesen/ nie keinen Wein noch Getranck/so truncke macht/getruncken/auch nie kein Fleisch gessen/ die Haar nit geschoren/ war einer solchē Heiligkeit vnd Würdigkeit/daß das Volck trange/ damit es seines Kleides Saum anrührt. Mit seiner Lehre hat er geschinen/daß er zu Jerusalem die erste Meß gehalten / vnnd leuchtet noch in der Catholisen Kirchen. Dañ noch Gottsförchtige Personen seyn/die kein Fleisch essen/noch seynd vorhanden seine Nachkömbling die ehrwirdige Priesterschafft/ die Meß lesen. Im Todt hat er geschinē durch sein Beständigkeit vnd Gedult/ als er von einer hohen Zinnen gestürtzt vnd gesteiniget/vnnd

Sanct Jacobus hat die erste Meß zu Jerusalem gehalten.

ende-

Sanct Jacobs Walcker stangen.

endtlich mit einer Walckerstangẽ zu todt geschlagen worden / hat er für seine Feind gebetten. Mit disen Steinen vnnd Walckerstangen der Verfolgung / hat der heilige Jacob ann die Himmelporten gestossen / der heilige Philippus mit dem heiligen Creutz daran gerennet / daß solche jhnen ist eröffnet worden / vnd also eingangen inn daß Hauß deß Himmelischen Vatters / in die Seligkeit. Solchen Eingang verleyhe vnns GOTT Vatter / GOTT Sohn / vnnd GOTT heiliger Geist / Amen.

Ende der fünfften Predig vonn S. Philippo vnnd Jacobo.

Die

Die sechste predig.

Am Fest der heiligen Apostel Petri vnnd Pauli.

THEMA.

THEMA.

Matt. 16 Et tibi dabo claues regni cœlorum.

DEr heilige Vatter vnnd Lehrer Augustinus/ als er CHRISTVM vnd sein liebe wirdige Mutter ansahe/ sprache er bey jm selber: Ich weyß nit wo ich mich sol hinkehren/ sihe ich an die H. Wunden/ so speysen sie mich/ kehr ich mich zu den seligstē Brüsten d' vbergebenedeyten Mutter GOttes/ so träncken sie mich.

Gleichmäßiger Gestalt kan begegnen einem jeden andächtigē Christen auff den heutigen Tag vnd Fest beyder Himmelfürsten Petri vnnd Pauli. Dann S. Petrus vorhanden ist mit dem gulden Schlüssel der heilige Paulus aber mit dem gulden Buch/ welche beyde guldene Stück den glaubigen Christen zuschencken

angebotten sein/ Vm̃ deßwegẽ gleich einer schier nit weiß / wo er sich doch soll hinkehrẽ. Dañ sihet er an Petrũ/ so begert er jm zugeben den gulden Schlüssel. Sihet er an Paulum/ so beut er jhm das gulden Buch/ vnnd weil eines jeden H. Apostels Schanckung mit höchster Dancksagung sol angenom̃en werden: So ist billich/ daß ingegenwärtiger Predig vonn disen beyden Schanckungen/ sonderlich von den Schlüsseln Petri (darvon das Euangelium meldet) werde gehandelt. Folgens in diser Fürtragung/ soll deß gulden Buchs Pauli das ist/ seiner heiligen Lehr auch gedacht werden.

WAñ die Welt eines Menschẽ grossen Gewalt vñ Macht andeuten wil / so thut sie gemeyngklich solches mit den äusserlichen Schlüsseln anzuzeygen. Daher wann in einem Gottshauß ein Abbt

oder

oder ein Prelat wirdt erwählet/ werden jhm alßbaldt die Schlüssel vber andtwortet / daß er jetzundt vollen Macht vñ Gewalt habe zuregieren.

Wann Keys. Mayest. oder sonst ein mächtiger Potentat einreiten in ein Statt / vnnd derselbigen die Schlüssel offeriert werden/ ist ein anzeygung/ daß jhr Mayest. vber solche Statt Macht vnd Gewalt habe. Solchen Gewalt vnnd Preeminentz wil CHRISTVS anzeygẽ in Vberantwortung der Schlüssel Petri/ da er sagt: Et tibi dabo claues regni cœlorũ. Vnd dir wil ich gebẽ die Schlüssel deß Himmelreichs. Mit welchen Worten er anzeygt den Gewalt Petri/ vnd aller seiner Nachkömbling nit vber ein Gottshauß/ nit vber ein Statt/ oder vber ein Land/ sondern vber die gantze Welt soll sich jhr Gewalt erstrecken. Ja jhr Gewalt soll auch im Himmel wircklich vnd kräfftig seyn. Dann also meldet CHRISTVS:

STVS: Denen jhr die Sünd verzey-
het/ denen sollen sie auch im Himmel
verzyhen seyn/ Vnd denen jhr sie be-
haltet/ denen sollen sie auch im Him-
mel vorbehalten seyn / Daß sich also
jhr Gewalt auf Erden vnd im Him-
mel thut erstrecken. Et tibi dabo cla-
ues regni cœlorum. Wie an einem
Hof von einem Keyser oder König
etwan ist gesetzt ein Thorwä rter der
nit einem jeden vergännet hinein zu-
lauffen / sonder muß allbereyt gu-
te Vrsach bringen: Also ist auch S.
Petro vnd allen seinen Nachkömb-
ling/den Geistlichen/ der Schlussel
geben worden / wer gehn Hoff wil/
in das ewige Reich / der muß durch
den Apostolischen Gewalt eingelas-
sen werden/ dan sie v on CHRISTO/
als Thorwärter deß Himmelreichs/
verordnet/ daß sie sollen die Men-
schen einlassen / oder wegk schaffen
von der Statt GOttes. Dann weil
die Thorwarter neben den Schlüs-

seln auch die Stäb tragen / der sich gedunckt Suspect zusein / vonn dem Thor hinwegk treiben / vnd der gute Postporten vnd Politen hat / einlassen: Also der heileige Petrus vnd alle Geistliche / seind für die Statt Gottes (so Johannes gesehen) als fleißige Thorwarter gesetzt / die Vnwirdigē hinweg zuschaffen mit dem Stab deß gewalts / die wirdigen aber einzulassen. Daher auch an jenem Tag der heilige Petrus / neben andern heiligē Aposteln ein Assessor Iudicij seyn wirdt / so durch die zwölff Sedes, Stül
Luc. 22.
wirdt angezeyget / den endtlichen Spruch CHRISTI helffen bestättigen. Da CHRISTVS zu den Bösen wirdt sagen / Gehet hin jhr Verdampten in das ewige Fewer / vnd zu den Froñen / Gehet ein in das Reich meines Vatters.

Darnach wie der Schlüssel auffschleust inn ein Hauß oder Zimmer / in ein Keller oder Gaden: Also der

Schlüssel Petri/ schleust auch auf daß schöne Hauß/ inn dem vil Wohnungen seynd / In domo Patris mei, mansiones multæ sunt, daselbst einem jeden sein Zimer vnd Himlische Wohnung vonn den lieben Engeln als Himmlische Furierer/ wirdt eingeraumbt / Da alßdann der Mensch kommen kan zu dem rechten Himelbrot/ das jhme hie verborgen gewesen vnnd die ewige Ersättigung erlangen. Vber das wirdt mit dem Schlüssel auch diß angedeutet: Zugleich wie der Gramatic ein Schlüssel wirdt zugemahlt/ darbey wirdt angezeyget / daß sie ein Schlüssel / Thür vnd Thor sey zu andern freyen Künsten. Johan. 14

Also der schlüssel Petri / der Bäpstlich Gewalt / thut nich allein auff die Porten/ das ist/ die Erklärung in Glaubenssachen/ in schwern Geheymnussen / sondern auch das Himelthor zu der ewigen Himlischē

Göttlichen Weyßheit/ die CHRIstus ist.

Nicht allein aber bedarff mā deß Schlüssels zu der Portē einer Stat zur Thür eines Hauß vnd Zimmers vnd dergleichen : Auch wirdt der Schlüssel gebraucht zur Gefängknuß / zum Kärcker / zur Keychen: Also der Gewalt Petri / streckt sich nit allein dahin / daß er soll auflösen/ die güldin Porten vnd Gnadenthür auffthun/inn die Himmlische Statt Jerusalem einzulassen : sondern deß Schlüssels bedarff man auch zu der Gefängknuß / zu stöcken / daß ist/ Der Gewalt gehet auch dahin / daß man soll binden/in die Gefängknuß werffen/ vnd ewig darein versperren Dann wie der Schlüssel kan auf vnd zusperren: Also der Gewalt Petri/ schleust nicht allein auff den froñen die Porten deß Himmels/ auch ver-schleust sie den Bösen die Porten zur Seligkeit.

Spricht

Spricht einer: Welchr wirdt aber eingelassen/ wer kan solchen Schlüssel bekommen/wie muß sich einer verhalten/was mus er thun/was wirdt von jhm erfordert? Eben diß/ daß er muß ein Nachfolger Sanct Petri seyn / von CHRISTO ein Bekandtnuß thun wie Petrus/ daß ist/ vonn CHRISTO glauben/ was Petrus hat glaubt. Dann wie CHRISTVS seine Jünger fraget/ was sie von jm hielten/gibt alßbaldt der heilige Petrus Antwort im Namen aller Apostel: Du bist CHRISTVS/ ein Sohn deß lebendigen Gottes. Dise Petrinische vnnd Bäpstische Bekandtnuß muß ein jeder bey Verlust seiner Seligkeit haben / wil er anderst eingelassen werden / sonst der mit solcher Bekandtnuß/ mit solchem Bäpstischen Glauben nit kompt/ der wirdt von der Himmelporten abgeschafft vnd abgewisen. Der disen Glauben vnd Bekandtnuß nicht hat/ der kan

nit eingehen vnd selig werden. Impos-
Hebr. 11. sibile est placere DEO sine fide. Vn-
müglig ists/ das der Mensch ohn dē
Catholischen/ Römischen/ altē vnd
Päpstischen Glaubē könne Gott ge-
fallē/ Christlich lebē vñ selig werden.

Wann einer käm zu seines Poten-
taten Fürsten vnd Herren Hofport-
ner mit Brifen/ deren Vberschrifft
wäre an den Türckischen Reyser vnd
Erbfeind der Christenheit/ für des-
sen Diener er sich außgeb solcher wür-
de abgewisen werdē. Hergegen aber
wan einer erschien mit Brieffen/ so
an den Fürsten stehen/ solcher wirdt
ohn alles Mittel eingelassen: Also
der zur Himmelporten kompt/ vnd
bringt ein andere Bekandtnuß/ als
im Bapstumb ist/ bringet ein Be-
kandtnuß/ die zu einem andern Her-
ren gehörig/ dessen Diener er gewe-
sen/ der wirdt abgewisen. Dann auß-
serhalb der Catholischen vnd Bäp-
stischen Bekandtnuß (wirdt man jm

sagen)

sagen) weyß man nichts inn der Se-
ligkeit. Wer aber die vralte Catho-
lische Bekandtnuß deß alten Peter-
glaubens bring / die der H. Petrus
gethan: Tu es filius DEI viui, Du bist
ein Sohn deß lebendigen Sohns
Gottes / ein Sohn deß Himlischen
Vatters / darvon er nachmals vor
seinē Hinzug in die gantze Welt / ge-
sagt hat. In dem Apostolischen Con-
cilio / als das Haupt mit solchē Wor-
ten bekent hat: Credo in DEUM pa- Symbolum S. Petri.
trem omnipotentem, creatorem cœli
& terræ. Ich bekenne mit dem Mun-
de / vnd glaub mit dem Hertzen / daß
du bist CHRISTUS / ein Sohn deß
lebendigen Gottes / ein Sohn deß
Allmächtigen Vatters / ein Sohn
deß Erschaffers Himmels vnnd Er-
den. Der dan solche Brieff vnd Be-
kandtnuß hat / der wirdt bestehen /
vnd zu jm gesagt werden wie zu Pe-
tro: Beatus es, Selig bist du Simon
Bariona / Fleisch vnd Blut hat dir

solches nicht offenbart / sonder mein Vatter der im Himmel ist. Darumb die mit einer andern Bekandtnuß erscheinen / als wie der gemeyne Pöfel von CHRISTO hat außgeben / da etliche jhn hielten für Johannem den Tauffer / etliche für Heliam / etliche für Hieremiam / daß ist: Die mit solchen Bekandtnussen / so die Welt heyst vnnd nennet glauben / so in dem Grundopiniones, falsche Wohn vnd Irrthumb seyn / kommen / die werdē nit eingelassen. Vilmehr bey Verlierung deß ewigen Heyls / so muß es deß Petri / auch der Apostel vnd jhrer Nachkömling Glauben seyn / es muß der Römische Glaub seyn / so in der gantzen weytten vnnd breyten Welt ist verkündiget / der zu allen vnderschiedlichen Zeiten / vnd an allen Orten ist geprediget worden / vnd nicht eines jeden gemeynen Manns vnnd hergeloffnen Gesellen falscher Wahn / dessen man sonst nicht weyß

vnd kennt/ so vor vil hundert Jaren in den H. Concilijs verdampt wordẽ solche werden nicht selig/ sonder vnselig. Derohalben Beatus, Seelig bist du Simon / du Bapist vnnd alter Christ/ Fleisch vnd Blut hat dir solches nit offenbart/ sonder mein Vatter in dem Himmel.

Dise selige Bekandtnuß/ so der H. Apostel bekennet / ist von dem Apostolischen vnd Römischen Stul/ inn die gantze weyte Welt / durch die frome heilige Lehrer außgetragen worden. Vnder andern hat der H. Narcissus solcher Bekandtnuß vnd Römischen Glauben/ anfängklichen in die Heydnische Statt Augspurg gebracht/ darzu sich bekennet hat die heilige Affra / mit jhrem Blut vnderschriben / darauff gestorben vnd selig worden. Diß ist die rechte Augspurgerische/ Allgemeine vñ seligmachende Confeßion od Bekandtnuß/ so nicht herkompt vonn Fleisch vnnd

Augspurgerische Cõfeßion.

Blut/sondern vom Himmel herab/ die der heilige Narcissus dahin gebracht. Zu welcher Augspurgischen vnnd Narcißischen Confeßion/Bekandtnuß vnd Glauben/alle Catholische bekennen. Ja dise Augspurgische Confeßion/diser Augspurgische Glaub/so der heilige Bischoff Narcissus geprediget/ darauff S. Affra gestorben/macht selig/ausserhalb diser kein Seligkeit zuhoffen ist.

Nicht allein aber sol es bleibē bey der Bekandtnuß Petri/auch dem H. Petro in dem nachfolgen/in der Bekandtnuß beständig bleiben/sich nit lassen abwendig machen. Dann so baldt Petrus dise Bekandtnuß gethan/solchen Glauben bekennt vnd geprediget/ist von stundan wider jn auffgestanden die vnsinnige Welt/der Bluthund Keyser Nero mit dem Creutz vnnd Verfolgung kommen/ ob er jn möcht abwendig machen. Aber eh er vonn der Bekandtnuß

Creutz S. Petri.

nuß wolt weychen/ eh wolt er an dem Creutz sterben/ hat sich erzeyget einē rechten Petrum/ das ist/ Felser/ ließ mit jhm vmbgehen/ wie es dem Tyrannen vnnd seinem Anhang gefallen/ ist ein beständiger vnd starcker Felsen bliben. Dergleichen ist allen den jenigen/ die seiner Profeßion gewesen/ allen Bapisten ergangen/ seynd verfolget worden/ vñ geschicht noch auff den heutigen Tag/ Ja ein jeder der diser Bekandtnuß vnnd Glaubens ist/ der sich bekennet er sey ein Bapist/ von stundan bleibt nicht aussen die Verfolgung.

Dañ so man CHRISTO den obersten Hirten/ folgens seinen gesetztan Nachhirten Petro vnnd allen Nachkömbling/ biß auff dise stundt nit verschonet hat/ sondern mit dem Schwerdt vnnd mit der Feder auffs äusserste verfolget vnnd nachgestellet/ so wirdt man auch aller der jenigen nit verschonen/ die sich deß obersten

sten Hirtē CHRISTI vnnd seiner Vnderhirten / Schäflein vnd Kinder bekennen. Dann der ein Vatter anfeindet vnd verfolget / der feindet an seinen Sohn.

Weil dann alle Römische Kinder den Bapst / als jetzundt Sixtum V. dem GOTT Gnad verleyhe zuregieren / vnd daß seligste Endt für jhren Vatter erkennen / Vnd aber alle vngehorsame Kinder jr Heiligkeit verfolgen / so werden sie auch seiner Kinder / der Bapisten / nit verschonen.

Der Wolff der den Hirten anfeindet / der feindet auch an die Schäflein vnnd trägt einen stäten Neyd vnnd Feindschafft wid̕ sie: Also deß Bäpstischen Stuls Feind / die Ketzer / die reissende Wölff / behalten allzeit den Neyd wider die Römische Bischoff vnd derselbige gehorsame Kinder / seynd den Hirten feind / seynd den Schäflein neydig / seynd dem Schafstall nachstellig. Diß ist aber nichts

newes / dann jederzeit ist es geschehen / Sæpe expugnauerunt me à iuuentute mea, sed non potuerunt mihi. Sie haben mich offt bestritten vonn meiner Jugend auff / aber sie haben mich nit vermühet. Zwey Ding seynd zu mercken / Erstlich von Jugend an / das ist: So bald einer ist ein Bapist / so kompt die Welt mit Vbelnachreden / mit schänden vnd schmähen / mit dem Creutz / mit der Verfolgung / das gar traurig ist. Aber das ander ist tröstlich: Sed non potuerunt mihi. Solche Creutz werden nicht schaden den glaubigen Christen / dann mit solchem Creutz Petri / mit Verfolgung vmb der Gerechtigkeit Gottes vnnd deß Römischen Glaubens wegen / gehet man ein in das ewige Leben.

Psalm. 128.

Wer dann mit solchem Creutz kompt für das Himmelreich / der ein Nachfolger Petri mit dem Creutz ist gewesen / der wirdt eingelassen. Dann

CHRISTVS selbst der erst gewesen/ der mit dem Creutz für den Himmel komen Luc. 24. Nonnè sic oportuit CHRISTVM pati, & ita intrare in gloriam suã. Muste nicht CHRISTVS solches leyden/ vnnd also eingehen inn sein Herrligkeit.

Dergleichen der heilige Petrus ein getrewer Jünger/ hat auch das Creutze auff sich genomen/ dem HERRN der jhm geruffen/ Sequere me, nachgefolget ist: Ist auch mit vnd durch das Creutz inn die Seligkeit eingangen: Also/ der für den Himmel mit dem Creutz kompt/ der wirdt erkennet als einer der an Hoff gehört/ dañ das Creutztragen ist die recht Hoffarb.

Selig derhalben ist der Christ/ d' mit solcher Patent an die Himelporten kompt/ der also erscheint mit seinem Creutz/ derselbig wirdt gewiß den Schlüssel/ den eingang zu dem Himmel vberkommen/ vnnd frölich

den

den Schlussel in der Höhe tragē/als man S. Petrum mahlet. Zu gleicher weyß wan einer kompt an eines Potentaten vnd Fürsten Hofporten/der deß Fürsten Sohn oder Bruder ist/ so baldt jhn der Thorwärtel ersihet/ von stundan laufft er mit aufgereckt em Schlüssel der Portē zu / dann es ist deß gnädigē Herren Sohn oder Bruder: Also der jenige/ so kompt mit dem Creutz für daß Himelthor/ der wirdt eingelassen. Warumb? Dann er ist ein Sohn CHRISTI/ein Bruder Petri. Dann wie ein Catholischer Christ wirdt erkennet/ wann er sich bezeychnet mit dem Zeychē deß heiligē Creutzs: Also der das Creutz CHRISTI trägt/der vil vm̄ CHRISTI vnd seiner Römischen Kirchen wegen muß außstehn / der wirdt für ein Jünger Christi erkeñt. Vnd dessen sollen sich die Christē hoch erfrewē Vrsach/ weil daß Creutz CHRISTI jhnen nützlich vnd löblich ist. Dann

wo daß Tau im alten Testament war bezeychnet an einer Thür/ da ist fürvber gangen der schlagende Engel/ wo es nicht gewesen / hatet alles erwürget: Also wo Creutz vnd Leydt seynd bey den Christen / da hat der böse Engel kein Gewalt / dan er ist ein Jünger CHRISTI der dem HERREN das Creutz nachträgt.

Zu dem ist es löblich vñ ein grosse Wirdigkeit / wann der glaubige Mensch vmb CHRISTI vñ seiner Kirchen wegen muß was leyden.

Dann es dem löblich ist/ der eines Keysers/Königs / oder sonst grossen Potentaten Bildtnuß am Halß trägt / vor mänigklich daher pranget/vnd grosse Gnad / so er bey solchen Potentaten habe / anzeyget. Wievil mehr soll es ein grosses Lob seyn/dem heiligen Petro vnnd allen Glaubigen/ die deß HERRN Creutz an dem Halß/am gantzen Leib tragen/ es ist jhnen ein groses Lob daß

er sein Creutz jhm an Halß hat geworffen / die er also hat begnadet vnd bezeychnet / daß sie jhm zugehören. Vnnd solche wan sie werden abgefordert / haben sie einen freyen Zugang zu jhrem HERRN / den sie hie mit Worten vnd Wercken haben bekennet / haben ein Eingang zu dem Tisch CHRISTI in seinem Reich / da alle Ersättigung ist. Dahin helffe vnns GOTT Vatter / GOTT Sohn / GOTT H. Geist / AMEN.

Ende der sechsten Predig von S. Petro vnd Paulo.

Die sibende Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Jacobi deß Grössern.

THEMA.

THEMA.

Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum. Matt. 15

ZU diser Zeit deß Schnits bey der vnmüßigen vnd grossen Arbeit/erfrewt dẽ Schnitter nichts mehrers / als die kühlen Brunnen/ darbey er seyn Hertz thut erfrischen vnd erkühlen/ dañ wo das liebe Wasser vnd Tranck nicht wäre müst der Mensch zu grund vñ zuboden gehen. Vnd vmb solcher Nothwendigkeit wegen/ gräbt man in die Tieffe nach dem frischen vnd harten Wasser. Die glaubigen Christen/ so hie auff Erden seyn in der grossen Arbeit deß geistlichen Schnits vnnd Ernde/ da sie sollen inn jhre Schewren einsamlen/ ist jnen vnder andern schier nichts mehr vonnöthen/ als gute frische Brunnen/ reiner vnd gesun-

der Catholischer Lehre/ so die Hertzen können erkühlen vnd erquicken. Solche Brunnen seynd die lieben zwölff Apostel/ deren Lehr vñ Predig woll rechte Brunnen seyn vnnd geneñet werden/ die noch in der gantzen Welt fliessen/ vnd keinen Augenblick still stehen/ ob welcher Lehr die Chistglaubigen an jhren müdē Seelen sich laben vnd erkühlen.

Exod. 25.

Vnder den heiligen zwölff Aposteln / ist auch ein rechter fliessender Brun der heilige Jacobus/ dessen Fest auf heutigē Tag die gantze Christenheit celebriert vnd hochfeyerlich hält/ bey welchem S. Jacobsbrunnen die gantze Chistenheit inn dem geistlichen Schnit den Durst kan löschen/ das ist: Von disem H. Apostel ein Lehr vñ Vnderweysung nemen/ so gehörig ist zustärkūg deß Catholischen Glaubens/ vnd fortfahrung eines Christlichen Lebēs/ welche bey de Stuck kürtzlich sollen fürgetragē werden.

Der

DEr einen Durst befindet/der hat weder Rast noch Ruh/ biß er einen Trunck möchte vberkommen.

Der das hitzige Fieber hat/gedunckét jnn alles bitter was er jsset/ vnd sein Gedancken allein ist nach dem kühlen Brunen/ja es traumet jm etwa/wie er den Krug an dem Mund hab vnd trincke.

Der sich deß Weins hat mißbrauchet/ vnd zunacht denselbē zuvil wie man sagt angegossen/ der kan kaum den Morgen erwarten/daß er jhme köndt den Durst löschen vnnd stillen

Eben solche Gestalt hat es mit einem Menschen / der ein Verlangen oder Durst hat nach Dignitātē/zeitlichen Ehren vnd Wirdigkeiten/der ist nimmer zufriden/jm wässert sein Maul stäts nach Ehr/nach Wirdigkeit: Vnd gesetzt / daß er schon einen Trunck gethan/ daß er in einer Dignitet vnnd Wirdigkeit/ so ruhet er

 nit/

nit/ist nicht zufriden/ es kompt jhm gleich ein newer Durst.

Zugleich als jetzunder in der mächtigen Hitz/ wann der Schnitter sehr vnd starck getruncken/ daß jhme die Augen seynd vberloffen/ vnd gleich sagt/ Vergälts GOTT/ wol hab ich so genug truncken/ meinen Durst gelöschet/ Baldt vber ein kleines kommet jhm der Durst wider/ befindet einen grösseren als zuuor/ bittet vnd flehet/ man soll widerumb nach einer guten Lägel vol frischem Wasser schicken: Eben also ist einem ehrgeytzigen Menschen/ daß er schon einen starcken Trunck hat gethan/ an Wirdigkeit jhme zuhand ist gestossen/ ist schon in der Possession, baldt kompt jhm ein anderer Durst/ daß er ander Leut bittet/ sie sollen jhme Wasser bringen/ jhm zu diser vnd jener Wirdigkeit anhelffen/ er möcht wol auß dem Brunnen auch trincken/ die Dignität vnd Wirdigkeit vberkommen

Quò

Quò sunt potæ plus sitiuntur aquæ,
Solche Menschen haben das Fieber/ haben einen stäten Durst/ je mehr sie Empter vnd Wirdigkeiten haben/ desto mehr begeren sie.

Dergleichen Exempel ist zusehen in dem heutigen Euangelio/ da die zwen Freund CHRISTI mit d Mutter kommen/ in der grossen Hitz deß Ehrgeytzs/ waren gar Hitzig/ warē gar durstig nach hohen Emptern/ daß der eine möcht sitzen zur rechten/ der ander zur Lincken inn dem Reich Gottes/ seynd zu CHRISTO komen/ als zum lebendigen Brunnen/ wolten gern auch Wasser schöpffen/ wolten gern auch Wirdigkeitē vberkommen/ jhren Durst löschen/ so doch die gute Vetterlein vnd Freund CHRISTI vor einen kleinen Zeit/ hätten schon einen starcken Trunck gethan/ vonn CHRISTO zu hoher Würdigkeit gebracht wordē daß er sie zu dem Apostelampt hat promouiert. Was ge-

geschicht aber ? Sie hetten eben das Fieber / hätte noch ein verlangen / daß sie gern jhren Lust wolten büssen / wolten gern noch ein Wirdigkeit haben / die sie durch jhr Person nicht wol dörfften bitten / darumb stifften sie die Mutter an / sie soll bey dem HERRN anhalten / daß einer möchte sitzen bey dem HERREN inn seinem Reich zur Gerechten / der ander zur Lincken. Diß war der Durst / aber ein verdamblicher Durst. Dann der einem Krancken so das Fieber hat / stäts zutrincken gebe / dem wäre es nicht gut / sonder schädlich / dermassen / daß er sich köndte zutodt trincken. Also nach Wirdigkeit einen Durst haben / wie man hoch möcht oben ansitzen / daß die Welt kompt mit grossem Wilkommen / ist manchem ein tödlicher trunck / nit allein dem Leib / auch der Seelen nach.

Exempelweyß darvon zureden / seynd beyde geistliche unnd weltliche Histo-

Historien vol. Lucifer hat es im Himmel erfahren/ als er einen Durst hät nach der Ehr/ die CHRISTO gebürt / das er gedachte/ Ich bin der schönste Engel/ es gebüret mir auch der schönst vnd höchste Ort/ ist zu vnderst inn Abgrund der Höll verstossen wordē. Quomodo cecidisti de cœlo Lucifer qui mane oriebaris. O Lucifer der du deß Morgens auffgiengest/ wie bist du vom Himmel gefallen? Esa. 14

Adam vnd Eua hätten ein Durst nach grosser Dignität vnd Wirdigkeit/ daß sie den Göttern gleich würden/ seynd jämmerlich gestrafft vnd gedemütiget worden / daß sie zu vnderst in die Erden hinein sich müssen verkriechen / Cinis es & in cinerem reuerteris, Auß Aschen bistu/ vnd must wider zu Aschen werden. Gene. 3

Saul ist vonn wegen der Hoffart vnd Ehr von dem Reich verstossen/ vnnd zu jhm gesagt worden: Nonnè 1. Reg. 1

cum paruulus esses in oculis tuis caput in Iraël factus es. Ists nicht also / da du klein warest vor deinen Augen / würdest du das Haupt vnder den Stammen Israel?

Daniel. 4. Nabuchodonosor hat es auch mit grossem Schaden iñen worden / daß er vonn wegen der eytlen Ehr vnnd Hoffart vom Reich abgesetzt / auß einem König ein wildes Vich wordē / Completus est sermo super Nabuchodonosor. In derselbigē Stundt war das Wort vber Nabuchodonosor volbracht / das er von den Menschen verstossen ward / vnd Kraut aß wie ein Ochß.

Die heutigen Apostel / Johannes vnnd Jacob / haben auch einen Filtz darvon getragen / Nescitis quid petatis, Jr wisset nit was jhr begert. Zugleich als man einem würdt sagen der in grosser Hitz leg / vnnd begerte zu trincken / Er wisse nicht was er begere. Vnd darmit der liebe HERR jhnen

nen solchen Durst möcht löschen / so thut er als ein rechter getrewer Artzt derselbige wañ er kompt zu dem Febricanten / daß er jm möcht den Durst nemen / so braucht er ein kräfftige Artzney / damit er die böse humores, Feuchtigkeiten / schleymige vnnd vngesundte Materi thut außführen / dardurch jhm alßdann gemacht vnd gemach der Durst wirdt gelegt vnnd hingenomen: Also thut jhm CHRISTVS der Himlische Artzt / weil die schwache Jünger je einen mächtigen Durst hätten nach der Ehr / daß sie gern wolten trincken / zur Gerechten vnd Lincken Hand inn seinem Reich sitzen / hoch ankommen.

Wolan so ist der HERR vorhanden / wil jhnen zutrincken geben / vñ spricht: Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Köndt jhr auch den Kelch trincken / den ich trincken wirdt? Mit welchen Worten der HERR thut anzeygen das Leyden / die

die grosse Marter vnnd Verfolgungen/ wann sie auß solchem Kelch deß Leydens werden trincken/ alßdann werde jhnen der Durst nach der zeitlichen Ehr vergehn.

Warlich wann mancher sehe die grosse Vnruhe inn den zeitlichen Dignitäten/ es würde einē der Durst vergehn. Dañ der inn einē hohen Ampt ist/ d' kan mit Ruh nit schlaffē kan nit rühig essen/ kan mit Ruh nit betten/ es kompt jm ein nötiger Handel vber den andern/ vnd hat ein stäte Vnruh/ dann die grosse Empter haben auch grosse Vnruh. Zugleich wie die schwere Gewicht an der Vhr ein Vrsach seynd/ daß die Vnruh vnaufhörlich Tag vnd Nacht gehet/ vnnd soll die Vnruh stillstehn/ so thue man hinwegk die schwere Gewichtstein.

Also grosse Empter seynd die schwere Stein/ die machen einen vnruhig/ vnnd der solcher Vnruh wil

abkomen der lege von jhm die schwere Stein/ die grossen Empter. Mit Würdigkeiten vñ grossen Emptern im geistlichen vnd Weltlichen Stãd hat es ein solche Gestalt/ als mit den Pilulen / die in den Apotecken werdt vergüldet/ von Goldt gleissen/ vnd vnder dem Goldt ligt die bitterkeit/ wan er solche hat genommen/ vnnd nun daran thut gedencken/ so kompt jhm gleich ein Schawer: Also grosse Titul vnnd Wirdigkeiten inn diser Welt/ die scheynen von Goldt/ von grossem Einkommen.

Aber wie man sagt / Es ist nit alles Goldt was gleisset/ vnder so viel Titul vnd Einkommen/ ligen grosse Bitterkeitẽ/ also/ daß mancher Herr vnd Oberkeit vor Sorg vnnd Bekūmernuß nicht vil schläfft. Darum einer wolgesagt / Wan einer neben der gülden Cron sehe im Koth ligen die Gefährligkeiten/ so vil Müh vñ Arbeit/ so würde ers nit auffheben.

Nun der Herr wil jnen den Durst vertreiben mit dem Kelch deß Leydens/da er sie fragt: ob sie solchē trincken könden/ sagtē sie: Ja gar wol/possumus, Vnd zwar solchen Kelch/ den jnen der Herr gebracht/ habē sie trewlich außgetruncken/ wie dan von S. Joañe Euāgelista ist gesagt wordē.

Der H. Jacobus sein Bruder/ als er den Kelch deß Leydens getruncken/ hat jhn auch vonn stundan der Durst zu allen zeitlichē Wirden verlassen/ sich Iacobum supplantatorem, ein Vndtrucker aller zeitlicher Würden erzeyget/ vnd einen Durst vberkommen nach dem lebendigē Brunnen CHRISTO/ nicht anderst als ein abgejagter Hirsch ein Verlangen hat nach dem kühlen Brunnen. Sicut ceruus desiderat ad fontes aquarū. Also seine Seel hat einen Durst/ ein Verlangen nach dem kühlen Brunnen CHRISTO in der Seeligkeit/dañ der Kelch deß Leydens/ der Verfolgung/

Iacobus supplantator.

Psalm.41

gung/

gung / hat jhm ein innwendige Hitz vnd Durst gemacht an seinen Seelen daß er in solcher strengen Arbeit seines Leydens zu dem Brunnen CHRISTO begeret / dahin er dann letztlich kommen ist / wie zum Endt soll vernommen werden.

Warlich diser heilige Apostel ist die Tag seines Lebens ein rechter Pilgram hie auff Erden gewesen / dann nach seiner getrewen Apostolischen Bekandtnuß / daß CHRISTVS empfangen sey vom heiligen Geist / vnd geboren auß Maria / nicht der wenigist gewesen / der die Welt mit Predigen durchwandert / darumben er billich von den Alten mit Muscheln sampt einem Stab ist gemahlet worden / darbey man sol gedencken seine Bilgerfahrt / seinen vngesparten Fleyß / Müh vnd Arbeit / inn Außbreytung deß heiligen Euangelij / so er durch Judeam vnnd Samariam geprediget / folgendts in Hispaniam kom-

S. Jacob Pilgram.

Symbolum S. Jacobi.

komen / vnd von dannen widerumb in Judeam gen Jerusalem verreyset daselbst vonn den Juden gefangen / vnd zu enthaupten außgeführet / ist durch solche Enthauptung zu einem Himmlischen Ritter geschlagen worden / darumb er das Schwerdt / so im sein heiliges Haupt abgeschlagen als ein Himmlischer Ritter in seiner Hand trägt.

S. Jacob trägt das Schwert als ein Ritter.

Solche Jacobsbrüder sollen alle Christen sein / seiner Muscheln vnnd langen Stab nicht vergessen / sich erinnern / daß sie auff diser Welt Pilgram seyn / kein bleybende Statt / sondern ein zukünfftige suchen / vnd wann jhnen schon inn solcher Pilgerschafft hie auf Erden das glantzende Schwerdt zutheyl wirdt / daß die Welt durch Verfolgung wil zu Ritter schlagen / so sollen sie sich dessen nit schämen. Wie hälts mancher so für ein grosses Ding / daß er inn seinem Wappen darff führen die Muschel /

Jacobsbrüder sollen alle Christen seyn.

das

das Rad/oder das heilige Creutz/so Anzeygungen seynd der strengē Ritterschafft/so einer eintweder bey S. Jacob bey S. Katharina/oder bey dem H. Grab CHRISTI vberkommen hat. Wievil mehr sol sich einer erfrewen/ daß er zum Ritter geschlagen ist/ das jhm das Schwerdt aller Verfolgung ist vmbgürtet worden. Selig ist der Christ der in seinē Wappen führet die Muscheln/das ist/sich einen Pilgram erzeygt / stäts auff das ewig vnd Himmelische sihet. Heilig Creutz/ Muschel vnd Rad.

Selig ist der Christ/der in seinem Wappen führet das Rad/das er inn seiner Pilgerfahrt mit dem Rad zu dem Himmel eylet.

Selig ist der Christ/ der in seinem Wappen führet das heilige Creutz/ dessen in der Pilgerfahrt die Tag seines Lebens nicht vergisset / vnnd die solche Wappen führen/ müssen fürwar vber die Klingen springen/ jhnen wirdt zutheyl das Schwerdt al-

ler Verfolgungen / zu Ritter werden sie geschlagen. Ja löblich vnnd Christlich ist es / die auch leiblich gen S. Jacob reysen / da noch täglich Wunderwerck geschehen. Dann zugleich als ein todter Leib deß Helisei

4. Reg. 13. Todtenbeiner hat angerühret / ist lebendig worden: Also geschicht vnnd trägt sich zu noch auff den heutigen Tag / daß die jenigen so das heilige

Sant Jacobs Grab. Grab / die heilige Beiner S. Jacob besuchen / werden an Leib vnd Seel lebendig / das ist: Die jenigen so wol dem Leib nach gesund seyn / vnd reysen gehn S. Jacob / die sich an d' Seel gleich todt befinden / dern Geist wird lebendig / vñ die jenigen so dem Leibe nach / Kranckheit halben / gleich todt sein / werden durch anrührung vnd Heymsuchung der heiligen Beiner gesund / ist also ein rechter Brunn wie im Exordio vermeldt / die sich dahin verfügen / die befinden ein Labung / ein Auffmundterung an den

Seel

Seelen/ vnd ein Gesundheit an den Leibern.

Sey derhalben gelobt vnd geprisen/ CHRISTVS JESVS/ der solchen Gesundbrunnen seiner lieben Christenheit in dem Königreich Hispania verlassen/ der nit still stehet/ sondern allzeit fleust/ die Christenheit an Leib vnd Seel träncket/ biß sie letztlich einmal vonn S. Jacobsbrunnen/ zu dem lebendigen Brunnen CHRISTO in die Seligkeit kommen/ Amen.

Ende der sibenden Predig von S. Jacobo.

Die achte predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Bartholomei.

THEMA.

THEMA.

Vos enim estis, qui permansistis mecum in tribulationibus meis. Luc. 22.

VOR vnnd bey der Welt ist es ein grosse Wirdigkeit wañ man sagt diser Mensch ist ein Fürstliche Person / ist ein Glid deß heiligen Römischen Reichs.

Wievil grösser soll dann bey den Menschen scheinen / vnd für die gröste Wirdigkeit achten / wann sie von den H. Aposteln reden / die nit Fürsten seyn eines Lands / sondern Fürsten der gantzen Welt / Constituisti eos principes super omnem terrã, Vnd zwar nit Fürsten deß irrdischen mit d' Zeit zergängklichen Reichs / sondern deß Himmlischen.

Zugleich wie im alten Testament wirdt gelesen von zwölff gewaltigen Potentaten vnnd Fürsten / die jhre Zellt haben auffgeschlagen / vnd ge- Num. 3.

 strit-

stritten wider die Feind Gottes: Also seynd gewesen solche Fürsten im newen Testament die zwölff heiligen Apostel/ die in der gantzen Welt jhre Gezelt auffgeschlagen/ Altär vnnd
Psalm. 18 Predigstül auffgerichtet/ In omnem terram exiuit sonus eorum, Jnn die gantze weyte Welt ist außgangen jhr Predig/ haben sich an allen Orten wider die Feind CHRISTI gesetzt/ vñ mit den Ketzern/ mit den Tyrannen vnnd bösen Geistern gestritten/ darumb sie dann wol vnd recht Fürsten werden genennt. Ja es redt Dauid noch höher von den lieben Aposteln/ da er sie Götter nennet: Dixi,
Psalm. 81 vos dij estis.

Nicht der wenigste ist gewesen der heilige Bartholomeus/ ein geborner König vnnd Fürst/ der auch hie sein Zellt auffgeschlagen/ wider die bösen Geister gestritten/ vnd billich wirdt er ein Fürst genennet. Dann zugleich wie Fürstliche Personen mit

Goldt

Gold vnd Edelgestein gezieret: Also vilmehr ist der heilige Barthalomeus/ der von Königklichen Stammen geboren/ auch gezietret gewesen mit den köstlichen Steinen/ so in dem Priesterlichen Kleyd waren gesehen aller Tugenden/ sonderlich mit der großmächtigen Tugend der Gedult in seynem Leyden/ vnd Beständigkeit biß an daß Ende/ daß warhafftig von jhm auch kan gesagt werden/ als wie von den andn Aposteln: Vos enim estis, qui permansistis mecum in tribulationibus meis. Jhr seydt die/ die bey mir snynd bliben inn meinen Versuchungen. Wolan von disen Puncten/ auch vom heiligen Bartholomeo/ soll was wenigs gehandelt werden.

EIn Kriegsmann der seinem Obersten gelobt vñ geschworen/ nach Vermög deß Articulsbrieffs/ er wöll dem Herren bey-

stehen / vnd beständig bleiben biß an das Endt / Vnnd ein solcher der seinem Zusagen auffs trewlichste nachgesetzt vnd nach kommen / also / daß er mit dē Obersten manchen Sturm angeloffen / in vilen grossen Gefährligkeiten Leibs vnnd Lebens gewesen / der wirdt nicht allein von seinem Obersten gelobt vnd geprisen / daß er jhme gibt herrliche Paßporten / auch redlich vnd dapffer außzahlt / ja etwan mit einer Hauptmanschafft begnadet / auff daß mänigklich sehe / was er für ein dapffers Gemüt vnnd Hertz jm Busen habe getragen.

CHRISTVS als der oberste im Himmel vnd auff Erden / dem aller Gewalt gegeben / als er auff Erden kommen / hat er vil vnd mancherley Feind gehabt / darumb er sich gleichsam rüstet / wider die Welt ein Krieg zuführen / hat an vnd auffgenomē die H. Apostel als getrewe Kriegßknecht / die dem HERRN angelobt /

mit

mit jhm zusterben/ vnd biß in Todt
zugehen. Eamus & moriamur cum illo, sagt der heilige Thomas: Last Johan. 11
vns gehen/ vnnd mit dem HERREN
sterben. Vnd wie nun die lieben Apostel
jhres Meysters vnnd HERREN
Befelch trewlich nachkommen/ hat
er sie nit allein gelobt vnnd geprisen
in bester Form/ die Paßporten in H.
Schrifft geben/ daß er sie nennt meine
Freund/ seine Geheyme/ auch hat
er sie gemacht zu Haupleutē/ wie im
Eingang gesagt/ zu Fürsten der gantzen
Welt/ Vnd daß auch mehr ist/ sie
sollen mit sampt jhm an jenem Tage
die gantze Welt/ alle Menschen/ von
Adam an biß auff den letzten/ vrtheylen.

Zugleich wie die Fürsten deß gantzen
Römischen Reichs die Sachen
decidieren vnd vrtheylen/ so die gantze
Welt angehen/ vnnd keiner dem
Reich zuwider ist: Also werden die
lieben Apostel/ so hie trewlich gestritten

ten vnd gearbeitet / die gantze welt vrtheylen / den Sententz CHRISTI approbieren / vnd vmb jhrer Gedult vnd Beständigkeit wegen / lobet sie der HERR vor der gantzen Welt / vnd vor allem Himmlischen Heer / also sagende: Vos estis, Ihr seydt die / so bey mir seynd bliben / Als wolt der HERR sagen / Jr wisset euch wol zuerinnern / was für Verfolgung in Worten ich von den Juden vberstanden / daß sie mich geheissen einẽ Freund der Publicanen / der Sünder / Jr habt gehöret in ewren Ohren von den Gottlosen Juden / ich hab den Teuffel / Ihr habt gesehen / wie sich viel an mir geärgert / von mir gewichen / vnd wie ich euch fraget / ob jhr auch von mir
Joan. 6 wollet hingehen / sagt jhr: Domine quò ibimus verba vitæ æternę habes? O HERR / wo sollen wir hingehen / du hast die Wort deß ewigẽ Lebens: Vnd also habt jhr beydes grosse Gedult geübet / vnd Beständigkeit biß in den Todt erzeygt.

Du heiliger/ Petre du H. Andrea/ du heiliger Philippe / vom Creutz seyd jhr nicht abgewichen / sondern biß in das Ende verharret.

Du geliebter Jünger Johannes/ ob dem Gifft hast du von meinet wegen kein Abschewen getragen / das siedēd Oel/ darein du bist gesetzt worden/ hat dich nicht erschräckt. Vnnd du heiliger Jacobe / hast dich das scharpffe Henckers vnnd Tyrannenschwerdt nit lassen erschräcken.

Jhr heiligen Apostel Thoma vnd Matthia/ die Spieß haben euch von mir nicht abwendig gemacht.

Du heiliger Jacobe/ das Abstürtzen vonn der Höhe/ das sausen vnnd werffen die Stein auff deinen heiligen Leib/ auch die Walckerstangen/ haben dich nit zur Vngedult können bringen.

Du heiliger Simon / als du hast angesehē das grewliche Jnstrument die Segen/ hat dich vmb meines Na-

mens

mens wegen nit kleinmütig gemacht.

Du heiliger Juda Thadee / der grewliche Kolb hat bey dir nichts vermögt / daß du wärest abgfallen.

Du heiliger Matthia / die Axt vnd das Schwerdt / haben dich nit können von mir absöndern.

Du heiliger Barthosmee / grosse Gedult vnd Beständigkeit hast du erwisen / daß du bey mir auch bist bliben inn meinen Anfechtungen / wie gleich soll vermeldt werden.
Ja der du als ein geborner König dein irdisch Königreich verlassen / Gelt vnd Gut in die Schantz geschlagen / deine edle Diener von dir lassen hingehen / dich begeben an meinen armen Hof / mir zu dienen / vnd dir arme Fischer zu deinen Gesellen vnnd Brüdern auß erkohren / bist worden ein rechter Parfusser / mit mir als deinem Meyster parfuß in der welt herumb gezogen / dich inn die arme Societät JESV begeben.

Dann

Dañ der du zuvor kondest fahren/ jtzund zufuß gehest/ der du die Künigkliche Speyß hast geflohen / jezűd vor hunger die Ehr außreibest/ der du die köstliche Wein kondest haben/jetzunder offt deß liebē Waßers geratheſt/ der du die zarte vñ weiche Beth verlassen/ vnnd mit mir nicht weyst / wo du dein Haupt hin sollest legen / Tu es, qui permansisti mecum in tribulationibus meis: Du bist bey mir bliben in meinen Anfechtungen. Zwar nit allein im Leben/ auch in dem Todt/ bist du bey mir in meinen Anfechtungen verharret vnnd bliben.

Man schreibt vnd list von den geduldigen Schäflein / wie Jsidorus spricht lib. 12. Daß vm ein Schaf sey ein sanfftmüthig vñ demütig Thierlein/wann es schon wirdt geschlagen schreyet es nit als wie etwan ein Hund/es ist auch der Natur/ daß es sein Gesellschafft liebe/ gern bey der

Heerd

Heerd sey / alles an jhm ist gut vnnd dienstlich dem Menschen.

Also der heilige Bartholomeus / ob er schon eines Königs Sohn war hat er sich dessen nicht vbernommen / ist demütig gewesen / sein Societät nit verlassen / zur Zeit seiner Verfolgung / als er gefangen / vnd jhm die Haut ist abgezogen worden / hat er seinen Mund nicht auffgethan / hat alles gern vnd gedultig erlitten / inn grosser Beständigkeit verharret / vnd in solcher Marter hat jhm zugesprochen zweyffels ohne / ja gewiß / der heilige Geist / der hat jhn gestärcket mit seiner Bekandtnuß / die er in Gegenwärtigkeit aller Apostel / eh sie außzogen / bekennet: Ascendit ad coelos, sedet ad dexteram DEI patris omnipotentis. Auffgefahrē zum Himmel / sitzt zur Gerechten GOttes deß Himlischen Vatters / das ist: CHRISTVS als das Haupt sey auffgefahren gehn Himmel / vnd glaube festiglich /

Symbolum S. Bartholomei.

klich / daß er auch als sein Glid wer-
de auffahren / Darumb weil er wan-
dern muß / so wil er gern der schnödē
Welt seinen Mantel / vnd Haut ver
lassen / den er zu seiner Zeit werde wi-
der anlegen / vnd inn seinē Fleisch sei- Job. 19
nen Erlöser sehen. Et in carne mea vi-
debo Redemptorem meum.

Vnd wie sein HERR vnd Meyster
nackend vnnd bloß von der Welt ge
schieden / sein Blut vergossen : Also
wil er auch nackend / ja geschundē / da
von ziehen / jhm alle seine Adern las-
sen schlagen. Vnd diß alles hat er ge-
litten mit Frewden / dann alles was
an jhm gewesen / hat vbersich begert /
nit anderst / als man etwa sihet inn
Schlössern mit dem Wasserwerck /
daß es gleichsam in die Höhe auflauf-
fet : Also dises H. mans Hertz / ja sein
Gebett / daruon nichts sol vermeldet
werden / ist vbersich gestigen / daß er
wol heyst / Filius aquas suspendentis, Barthol. fili' aquas suspēdentis.
sein gantzer inwendiger Mensch / mit
allē

allen Wirckungen / hat vbersich zu GOTT seinem HERREN begert.

Warlich eines Königs Sohn / der in einer Gefängknuß läg / da er vbel würde tractiert / daß jm solches würde aufferlegt / wañ er zu seinem Vatter wöll / müsse er mutternackend hinziehen / ein solcher / Zweyffels ohne / würde mit Frewden daruon ziehen / dann er wiste wol an seinen Vatters Hof allē Vberfluß: Also hat gedacht der heilige Bartholomeus / dem nit anderst gewesen als einem gefangenen / vnnd wie er nun sahe / daß die Welt jhn wolt abfertigen zu seinem Himmlischen Vatter zu CHRISTO / ist er gern nackend vnd bloß daruon gezogen / dann er hat gesehen / was für ain Tisch allen Außerwählten bereyt ist in dem Reich CHRISTI / dahin aber niemand kan komen / es sey dann daß er habe die Hoffarb / weyß vnd roth / weyß der Vnschuld / roth deß Leydens / wer dise Hoffarb roth

Himmels Hoffarb / roth vnnd weyß.

vnd

vnnd weyß/ auff gut Oesterreichisch vnd Reyserisch trägt/ vnschuldig ist vnd darneben verfolgt wirdt / der hat einen Eingang inn das Himmelreich.

Ein solcher der roth vnd weyß getragen / ist gewesen der heilige Bartholomeus/ der an seinem Arm wie man mahlet / die rothe Haut so mit Blut besprengt/ vnnd darneben die weisse Farb aller Vnschuld getragen der ist eingangẽ in daß Reich CHRISTI/dem die Welt nit wolt Herberg geben/ den hat der Himmlische Vatter angenommen. Aber zuuor hat er in Abziehung seiner Haut roth vnnd weyß sehen lassen/ Ach was für herrliche Gebett wirdt er volbracht haben/weil er vorhin bey Tag hundert vnd zunacht aber hundert mal/ seine Knie im Gebett gebogen / was für herrliche Gebett wirdt er vnder seiner Marter / als man jhn lebendig geschunden/gesprochen haben/Zweyf-

fels ohne: HERR nimme an vnd auff deinen Diener/ in deine Händ befilh ich meinen Geist.

Letztlich wie alles an dem Schäflein dem Menschen nützlich vñ dienstlich: Also waß ann disem heiligen Mann ist/ kan den Glaubigen nützlich vnd dienstlich seyn zur Seligkeit sonderlich aber verlast er allen Menschen dise Stück/ als sein Haut/ sein Messer/darmit er geschunden/ vnnd sein Bekandtnuß. Daß ein jed' Christ inn aller seiner Verfolgung S. Bartholomei Haut soll anziehen/ Als/ wann kommen die Creutz/wie sie mögen Namen haben/daß sie dem Leib wehe thun/ so soll er S. Bartholomei Haut haben/soll nit darob murren seinen Mund nit aufthun/ sol es nit empfinden/ vnnd dise endtliche Rechnung machen. S. Bartholomei Messer der Verfolgung/ werde jhm nichts schaden/ soll also ein jeder sich von diser Haut bekleyden/

Sanct Barthalomei Haut

vnd

vnd nit allein antragen im Somer/ als wie man die Schafhäut trägt/ vñ zur Winterzeit behält mans/das ist: Nit ein Bartholomeus seyn inn Glück/daß er sein Haut antrage/von seinem Exempel/Leben vnd Todt/ rede/sondern auch inn dem Winter/ inn dem Leyden / gar inn den Todt nachfolgen/ vnnd wo solche Verfolgung nicht sein von andern /soll alßdañ einer sich selber mit S. Bartholomei Messer schinden/jm ein Creutz ein Penitentz vnnd Buß auffgeben/ das er vor CHRISTO rein vnnd sauber erscheine/vnnd inn aller Verfolgund / die Welt gehe mit jhm vmb wie sie wölle / als etwan einer zum andern sagt / ob er jhn wölle gar schinden/sol er alles gedultig leyden vnd sich trösten mit dem Trost/ darmit sich der heilig Bartholomeus in seinem Leyden getröst/Nämlich mit der Himmelfahrt / die vns verleyhe durch das getrewe Fürbit deß heili-

Sanct Bartholomei Messer.

gen Bartholomei / die heilige Dreyfaltigkeit / GOTT Vatter / GOTT Sohn / GOTT heiliger Geist Amen.

Die neundte predig.

Am Fest deß heiligen Apostels vnd Euangelisten Matthei.

THEMA.

THEMA.

Sequere me. Et surgens, secutus est eum. Matth. 9

REcht vnd wol wirdt das schöne vñ herrliche Geschöpff GOttes / die Sonn an dem Firmament deß Himmels / genennet ein Brunn alles Liechts / dan solche nit allein den Himmel / den Lufft vñ gantzen Erdboden erleuchtet / sonder auch mit jrer Krafft vnd Wirckung biß in die Tieffe deß Meers / der holen Berg hinein gründet mit jhrer Würckung / solche Ding verrichtet vnd kochet / darob sich die Kinder der Welt nicht allein verwundern / auch mit solchen Creaturen daher prangen vnd stoltzieren.

Dañ was soll es sein vmb die rohte vnd weisse Erdt / vm Goldt / Silber / Berlein vnd Edelgestein / alles nur ein wurderbarliche Würckung

der Sonnen/ die das Goldt/ Silber vnd andere Metal in der tieffen Erden kochet.

Vil kräfftiger aber ist die Sonn der Gerechtigkeit/ CHRISTVS inn seiner Wirckung/ der solches edel Geschöpff/ die Sonn/ am Himel erschaffen/ dem ist nicht genug gewesen/ daß die Menschen nur vonn fern seinen Glantz der Gottheit sollen sehen/ sondern hat auch solche Wirckung der Sonnen seiner Gottheit wöllen sehē vnd erscheinen lassen/ an denen Personen/ die nun mehr im Meer/ in der Erden der zeitlichen vnnd irdischen Ding waren ertruncken vnd versuncken/ die scheinen vnd leuchten jetzunder in der Catholischen Kirchen als herliche Kleynoter/ Goldt/ Silber vnd edelgestein/ gaben ein Zierde der ganzen Christenheit. Waren nit die lieben Apostel gleichsam mitten auff dem Meer/ die der HERR als die Edelgestein/ hat herauß gezogen mit

mit seinem Netz Göttliches Worts/ Venite post me, Folget mir nach/ ich wil auß euch Menschẽfischer machen.

Mattheus / dessen Fest heut die gantze Christenheit celebriert / war er nicht gar inn der tieffe der Erden durch den Geytz / noch darnoch hat jhn die Sonn der Gerechtigkeit/ als ein Edelgestein/ mit einẽ Wort heraußgezogen/ Sequere me, Folge mir nach/ der jetzundt in der Catholischẽ Kirchẽ/ als ein köstlich Edelgestein/ thut leuchten. Vnder andern Kleynoten im Tempel Salomonis waren zwölff güldene Schalen / die dem Tempel waren geopffert. Solche güldene Gefäß seynd gewesen die heiligen zwölff Apostel/ rechte Schalẽ darinnen sie die Himmlische Speyß der hungerigen Welt haben fürgetragen. Num.

Nicht der wenigst war der heilige Mattheus/ so ein güldene Schal in der Kirchen noch auff den heutigen

Tag ist/ der vnns die Himmelspeyß deß heiligen Euangelijfürträgt / davon die Christenheit wirdt gespeyst/ vnd weil sonderlich auch daß heutige Euangelium ein Himmelspeyß ist/ soll was wenigs darvon tractieret werden.

EIN Gärtner/ der vil vnderschidliche Bäum inn seinem Gartẽ hat/ der muß auch vnderschiedlich mit jhnen vmbgehen / Dann etliche Bäum seynd disen Natur / daß sie keine Frucht bringen/ es sey dann daß sie stätigs mit Gerten vnnd Stangen werden geschlagen/ als da seynd die Nußbäum. Andere Bäum seynd diser Proprietät vnnd Eygenschafft / vnnd haben gar das Widerspil/ wañ mans hayckel pflantzet/ subtil mit jhnen vmbgehet / so bringen sie ein hauffen guter Frücht.

CHRISTVS ď Himlische Gärtner/ als er auff Erden kommen/ hat

er

er vnderschiedliche Menschen gefunden/ die er begert hat in dem Garten der Christlichen Kirchē zupflantzen/ darein zusetzen/ mit denen er auch vnderschidlich must handeln / als Exempelweyß daruon zureden: Paulus weil er einer harten Natur war/ vnd solt auch gute Frücht in dem Garten der Christlichen Kirchē bringen/ hat es nit können mit subtiler Weyß geschehen/ das ist: Daß er sich hat lassen beruffen mit einē Wort/ sonder der HERR hat jhn müssen auff die Erden niderschlagen / Saule, Saule, quid me persequeris? Saul / Saul / was verfolgest du mich? Darauff Paulus gleich die Frücht deß Gehorsams gebē/ Domine quid me vis facere? HERR was wilt du/ das ich thun sol? Darnach hat der Himmelische Gärtner/ CHRISTVS/ andere Bäum/ mit denen er fein subtil ist vmbgangen als/ gewesen waren Andreas/ Jacobus/ Johannes/ die sich mit einem Wort Actor. Matt.

liessen bewegen/ daß sie dem HERRN sollen nachfollen.

Ein solchs subtils Bäumlein war auch der heilige Mattheus/ der sich mit einem Wort (Folge mir nach) ließ biegen/ der HERR dorfft keinen grossen Ernst anlegẽ oder brauchen er stund alßbaldt auff vñ folget dem HERREN.

Gar schön erkläret solchen Gehorsam vnd Nachfolgung sein heiliger Nam Mattheus/ welcher auff Latein heyst / domus festinationis, ein Hauß der Eylung vnnd Geschwindigkeit. Zugleich wie vnder andern Häusern / da alle Ding geschwindt müssen von stadt gehn/ auch ein Posthauß kan seyn/ da auch alles im Flug muß zugehen / bey Tag vnnd bey Nacht muß gespannen seyn: Als/ Wann ein grosser Herr ankompt/ es sey bey Tag oder Nacht/ in ein Post hauß/ so stehet er ab/ vnnd sitzet auff ein andern frischen Gaul vnd postieret

Matthę[9] domus festinationis.

ret daruon / Darumb / auff daß alles geschwind vnd schnel zugehe / so bläset der Postbot einen guten Weg vorher / gibt darmit ein Zeychen / daß man mit einem frischen Pferd versehen sey / der Herr werde bloß abstehen / vnd wider auffsitzen.

Also der heilig Mattheus saß am Zoll / war ein rechtes gänges vnd geschwindes Posthauß / wie der grosse HERR kam / CHRISTVS / Dominus dominantium, Ein HERR aller Herren / vnnd König aller König / bläst sein Hörnlein / ließ sein Stimme hören / Sequere me, Folge mir nach / Alßbaldt war Mattheus bereyt vnd fertig / zog eylendts mit dem HERREN auff der Post daruon. Et surgens, & secutus est eum, Vnd Mattheus ist auffgestanden / vnnd dem HERRN nachgefolget / die Gältsäck / Register vnd Rechenbücher lassen ligen / die gülden Ring abgezogen / alle köstliche Kleyder von jhm gelegt / nit

Apoca 19.

nit ein weissen Vierer/wie man sagt
mit jhm genommen/ dann er wůste
wol/ der dem Lauffenden wil nach-
lauffen / der durch ein enges Loch
hindurch wil / der vber Meehr wil
schwimmen / der auff einen hohen
Berg wil steygen/der muß die Bür-
de ablegen: Also weil Mattheus dem
Lauffenden ist nach geloffen/CHRI-
STO dem HERRN / der da lauffet
Psalm.18 wie ein Held/ Currit vt Gigas. Vnnd
weil er ist eingangen die enge Port/
wolt vber das Meer schwimmen di-
ser Welt/ja weil er den hohen Berg
wolt steygen gen Himmel / da hat er
allen blunder von jhme geworffen/
die schwere Bürde vnd Ballen vonn
jhm abgelegt/ vnnd dem HERREN
nachgefolgt/ Vnd in solchem hat er
weyßlich gehandelt/ dann weil er ge-
wist hat/daß er das Gut mit der Zeit
verlassen/ wie Job sagt: Daß der
Mensch nackend auff die Welt kom-
me/ vnd widerumb nackend darvon
müsse

müsse ziehē/so wolt er zuuor das Gut verlassen/ gab dem Gut vrlaub/ eh es jhm hat vrlaub deben. Et surgens: & sequutus est eum.

Vrsach aber / daß er so geschwind auffgestanden ist / daß bey jhm innwendig hat gewirckt die Gnad Gottes die hat jhn gezogen/ vnnd an solchem ziehē sol sich niemand verwundern. Dann so ein Magnetstein das Eysen an sich kan ziehen/ wie soll nit die ewige Gottheit köñen eines Menschen Hertz zu sich ziehen? Darumb als der HERR Mattheum mit leiblichen Augen angesehen/ da hat die Gottheit inwendig das Hertz Matthei gezogen. Et surgens & secutus est eum. Darnach so war Mattheus inn solcher Nachfolgung demütig vnnd bescheyden/ also/ daß er nicht vor dem HERREN anhin/ oder neben jhm an der Seyten geloffen/ sonder nach jm gangen.

Vil der Menschen seynd/ die dem HERREN

HERRN verlauffen / als da seynd die Menschen die Gottes nicht achten / GOTT nicht vor Augen haben / sondern haben vor Augen / Ehr / Gut Wollust / vnd dergleichen Ding / vnnd solchem gehen sie nach. Daher sprechen sie: Waß ist doch besser dann grosse Ehr / Reichthumb vnd Wollust diser Welt? Solche Ding haben sie stäts vor Augen / ist jhr Crucifix vnd was GOTT vnnd jhrer Seelen Heyl antrifft / daß werffen sie hinder sich an Rucken.

Darnach seynd andere Menschen / die neben dem HERREN gehn / wöllen jhm Ordnug geben / die gern wolten / daß GOTT solte thun was sie wolten.

Die dritten aber seynd gut / die folgen GOTT demütig nach / wo Gott hingehet / da gehn sie jhm nach / gehet er inn Tempel / so gehen sie auch mit / gehet er an den Oelberg / gar auff den Berg Caluarie / daß sie mit

jhm

jhm sollen betten vnd leyden/so folgē sie jhm nach/geben dem HERRN kein Ordnung.

Ein solcher war Mattheus / der ist dem HERREN nachgangen / vnd alzeit als ein getrewer Diener bey jm bliben/ dem HERRN biß an sein Ende gedienet. Ein Wunderbarliche Veränderung ist ann disem heiligen Mattheo zusehē / der zuuor d Welt hat gedienet / vmb vnnd von wegen deß Gelts / der stehet jetzunder auff vnd folt dem HERREN nach/ dienet dem HERRN vmb den rechten Groschen der Seeligkeit. Matt. 2

Der zuuor gewesen ein Schreiber deß Mammons vnd deß Geytzs/ der ist jetzundt Cantzler vnnd Schreiber CHRISTI worden/der das Euangelium CHRISTI mit höchstem Fleyß hat beschriben/ wie es jhm der heilige Geist/ den er bekennet / Er glaub ein heiligen Geist/ hat an vnd eingeben. Vnd bey solcher Bekandtnuß

Symbolum S. Matthei

nuß die er geprediget vnd beschriben ist er bliben/ auch darauff gestorben vnd selig worden/ wie zum Beschluß soll kürtzlich vermeldet werden.

Ein wunderbarliche Vergleichūg sehen wir zwischen CHRISTO dem HERREN vnd seinem Junger Mattheo / die beyde inn Auffopfferung seynd/ mit einer Lantzen oder Spieß durchstochē worden. CHRISTVS der am Stammen deß heiligē Creutzes das Aaronische Opffer seinem Himmlischen Vatter hat auffgeopffert/ für die Sünde der gantzē Welt/ vnd weil aber die Göttlosen Heyden vnd Juden disem heiligen Opffer an dem Creutz so feind waren/ haben sie dem HERREN einen Stich mit der Lantzen oder Spieß inn sein heilige Seyten geben.

Opffer Christi.

Lantz oder Spieß Christi.

Der heilige Mattheus/ als er vber dem Altar Meß gelesen/ das vnblutige Opffer nach der Weyß Melchisedech/ dem Himlischen Vatter auffgeopff-

Opffer Sanct Matthei.

geopffert/dem Sohn Gottes zu ewiger Dancksagung/ ist er in Auffopfferung deß vnblutigen Opffers deß Leibs vnd Bluts CHRISTI/ auff dem Altar durchstochen worden/ welches noch heutigs Tags seine Nachkömling/so Meß halten/ von der Welt widerfehrt.

Opffer S. Matthei.

Spieß S Matthei.

Was ist oder mag die Vrsach sein daß noch auff den heutigen Tag die Tyrañen/ die Ketzer mit Spieß vñ Stangen lauffen wider die Catholischen? Vrsach ist dise / daß sie die H. Meß wöllen außtilgen/ dann der H. Meß dem vnblutigen Opffer / seyn sie abgesagte Feind / das vnblutige Opffer CHRISTVM JESVM/begeren sie in heiliger Meß zuerstechen/ vnd alle die vmbringen/die Christũ inn der H. Meß niderkniend anbetten. Disen Spieß damit Mattheus (als er Meß gehalten) ist erstochen worden/haben alle Ketzer vnd Tyrannen von dem König Hirtaco er-

Vrsach daß man den Catholischen feind ist.

erbt/vnd noch auf den heutigen Tag für jr Heyligthumb behalten/ Christum inn der H. Meß darmit begeren vmbzubringen. Solche Verfolgung von wegen der H. Meß soll keinen abwendig machen/ ja ein jeder so lieb jm die Seligkeit ist/ soll also resoluiert seyn/ wañ es schon Hellparten vnnd Spieß regnete vber die H. Meß/ das ist/ daß der Catholische Christ schon alle Verfolgung müst vber vnd außstehen/ so soll er darum von der heyligen Meß nit weychen/ sondern darbey bleyben vnd sterben/ auch endlich selig werden. Solche Beständigkeit bey dem Opffer der heyligen Meß/ verleyhe vns Christus Jesus/
A M E N.

Ende der neundten Predig vonn S. Mattheo.

Die

Die zehende Predig.

An dem Fest der heyligen Apostel Simonis vnd Jude.

THEMA.

Joan. 15 Hæc mando vobis vt diligatis inuicem.

1. Machabeorum 2. MAthatias ein streytbarer Held Gottes/der sich allzeit ein starcke Mawer für das Hauß Gottes gesetzt/ als er wolt auß diser Welt scheyden / hat er seine geliebte Söhn vnd Freund zu jhm lassen beruffen/jhnen ein herzliche Predig gethan / wie sie mit GOTT die Tage jhres Lebens sollen handeln/ vnd letztlich mit solchen Worten beschlossen: Vos ergo filij confortamini & viriliter agite in lege, quia cum feceritis, quæ vobis præcepta sunt in lege à Domino DEO vestro in ipsa gloriosi eritis. Das ist: Darumb meine liebe Söhn/stehet vnerschrocken vñ seydt getröst/ vnd haltet euch manlich inn dem Gesatz/ dan wann jhr thun werdet / das euch gebotten ist im Gesätz ewers

ewers HERRN vnnd GOTTES/ so werdet jhr groß Lob vnd Ehr erjagen. Vnd nemet war ewern Bruder Simon / ich weyß daß er ist ein weyser Mann/den höret allzeit/ der soll ewer Vatter seyn. Judas Machabeus aber ist allweg starck gewesen vnnd dapffer von Jugend auff/ der sey ewer Hauptmann/ vnd führe den Krieg deß Volcks.

Dise Figur reymbt vnd schickt sich gar wol auff das heutig vnd wirgig Fest / beyder H. Apostel Simonis vnnd Jude / dann wie CHRISTVS als der rechte Mathatias/ wolt auß diser Welt wandern zu seinem Him̃lischen Vatter/hat er auch dise heilige Männer der gantzen Welt zu einem Exempel/im Lebẽ/in der Lehre vnnd im Todt/ wöllen fürstellen: Als/ Der heilige Simon sol den vnglaubigen Heyden das heilige Euãgelium / sampt seiner Himmlischen Bekandtnuß / die er vor seinem Ab-

zug gethan/nämlich Buß vnd Ver-
Symbolum S. Simonis gebung der Sünden predigen vnnd
verkündigen/also/wo sie vonn jhrer
Abgötterey werden abstehen/ alß-
dann will jhnen GOtt gnädig seyn/
alle Sünd verzeyhen vnd nachlassen.
Judas aber soll dern in Mesopota-
nien Führer vnd Vorgänger seyn inn
dem Christlichen Streyt/welches er
trewlich gethan/die Menschen alle-
zeit zum Kampf vñ Streyt ermah-
net/ es werde ein mal der Leib/der
sich so ritterlich hab gebraucht/ inn
der Aufferstehung belohnet werden/
Dann an jenem Tage/wann einmal
die grossen Donder werden gehöret/
wann die Himmel werden krachen/
so wirdt alles Fleisch herfür müssen/
vnd niemand dahinden bleyben. Zu-
gleich wie etwann Gottsförchtige
Leut thun/wann es donnert/köñen
sie bey nächtlicher Weyl in dē Beth
nicht bleyben/stehen auff/ legen jhre
Kleyder an.

Also

Also prediget Judas Thadeus: Carnis resurrectionem, Daß ein Vrständt deß Fleisches sey / wann kommen werden die Donnerklöpff / wañ gehört werden die Posaunen Surgite/ mortui, Stehet auff jhr Todten / so werde alßdann ein jeder auß seinem Bettlein oder Grab herfür müssen / sein kleyd anlegen / inn dem Fleisch aufferstehn vnnd erscheinen / darinn er guts oder böses gewirckt / Darum̃ sol niemand in dē Christlichē Streyt in dem frommen Leben auffhören / sonder allzeit fortfahren.

Symbolum S. Jude.

Zu solchem Christlichen Streyt / gibt ein schöne antreybung das heilige Euangelium von beyden wirdigē Aposteln / von welchen auff dißmal nach Gelegenheit sol gehādelt werdē.

JNder andern verbottnē Mitteln / die wider GOTT vnnd sein heiliges Wort seyn / dern sich die Bösen gebrauchen vnnd dar-

auff verlassen/ seynd auch die Wundsegen die sie bey jhen tragen/ der Gestalt/ daß jhnen weder Schwerdt/ Wasser/ Kraut noch Loth / Jnn Summa nichts böses soll widerfahren/ vnd von wegen solcher Krafft/ so die erlogne Wundsegen haben sollen / ist nicht ein kleiner Hauffen der Menschen/ die sich auffs höchste befleissen solche zuuberkommen. Wie aber der Teuffel solche Menschen damit verzaubere vnd verblende/ da sie fälschlich vermeynen/ es köndt nichts schaden/ weil sovil guter Wort darinnen stehen/ (wie sich dañ der Teufel in Gestalt eines Engels kan stellen (Was diß für ein mächtige Abgötterey sey/ die im ersten Gebott auffs höchste verbotten/ soll dißmal nichts vermeldet werden.

CHRISTVS der Sohn GOttes/ als er auff Erden komen/ sein Göttliches Wort geprediget/ hat er einen herzlichen vnfehlbaren Wundsegen sei-

seine liebe Jünger vnnd alle Glaubigen gelernet/also/ wer disen bey jhm werde tragen/ demselbigen soll auff der Welt nichts böses widerfahren.

Was aber nun diß für ein Segen sey vermeldet der HERR im heiligen Euangelio / den er seinen Aposteln vnd allen glaubigen Christen verlassen / den sie bey jhnen jederzeit sollen tragen/da er sagt: Hæc mando vobis vt diligatis inuicem, Das befilh ich euch/daß jr einander solt lieben/dann die Liebe ist der rechte Wundsegen/ wer die Liebe hat / dem wirdt auff der Welt nichts schaden/ der wirdt alles können vbertragen/ wañ schon kommen Verfolgungen / Creutz / Angst / Noth vnd der bitter Todt/ so werdē solche Ding an einem nichts vermögen/ wann er nur den Segen bey jhm hat/ die Liebe bey jhm träget. Hæc mando vobis vt diligatis inuicem. Jch gebeut vnd befilh euch/daß jhr einander liebet/ als wolt dˀ HERR

sagen / einer soll den anderen inn der Liebe anreytzen. Zugleich wie deß Fewers Natur ist / daß es alle Ding jm gleich wil machen: Also soll ein jeder sich befleissen / das er in der Liebe möchte brännen / dermassen / auf daß er mit solcher inbrünstiger Lieb / seinẽ Nächsten auch zur Lieb möcht erhitzen vñ anzünden. Wie aber die Liebe soll beschaffen sein / erklärt der H. Vatter Augustinus: Wañ einer die Hand vol Goldt wil einfüllen / der muß zuuor das Bley auß der Hand thun / Der Brott in Busen wil schieben / ist vonnöthen / das er zuuor die Stein herauß werffe / Der ein Gläßlein mit köstlichem Balsam wil einfüllen / muß erstlich den bittern Eßig außgiessen: Also wil CHRISTVS / daß vnder seinen Glaubigen soll mit der Liebe zugehen / daß kein Christ / so lieb jhm die Seeligkeit ist / gegen seinem Nächsten nichts soll verhaltẽ wie etwann ein Philophus fälschlich

lich vermeint hat/ der sagt: Man sol ein Menschen lieben in der Gestalt/ als köndt er sein Feind werden vnd einen anfeinden/ auff die Weyß/ als kündt er wider sein Freund werden / der Mensch soll seinem Nächsten das Hertz geben/ das er köndt sein Feind werden/ vnnd soll doch ein solcher Feind seyn/ daß er auch köndt widerumm ein Freund werden. Darwider aber ist ermelter heiliger Vatter/ das Bley spricht er/ soll man auß den Händen thun / die Stein auß dem Busen werffen/ den bittern Eßig außschütten/ das ist: Allen Neyd/ Haß/ Widerwillen/ was dann im Hertzen wider den Nächsten wil auffsteygen herauß raumen. Wann solches geschicht/ alßdann wirdt der Mensch in der Liebe entzündt vnd volkommen. Diß ist der rechte Wundsegen/ die rechte Waff vnd Wehr / mit welcher der HERR seine Jünger am Abentmal hat vmbgürtet vnd außgerüstet/ daß sie einan-

andern sollen liebē / ja jnen zur Letz / als zur rechten Hoffarb verlassen / darbey man sie werde erkennen / daß sie jhm zugehören / vnd seine Jünger seyn.

Zugleich wie ein jegklicher weltlicher Fürst diser Welt thut / der vil vnnd mancherley Diener ann seinem Hoff hält / der hat gemenigklich disen Brauch / daß er von jhnen wil haben / daß sie seine Hoffarb sollen tragen / darbey sie köndten erkennt werden als seine Diener: Also weil alle Christen sich Diener deß HERREN bekennen / wie David sagt: Omnes
Psalm. 133. serui Domini, Wir seynd alle Diener deß HERREN. So ist deß HERREN Will / daß ein jeder die Hoffarb soll antragen / die Christliche Lieb an jm lassen sehen / wie er dann anderstwo sagt: Bey der Lieb / wann jhr einander werdet lieben / so wirdt man erkennen / daß jhr meine Jünger seynd. Darumb soll sich ein jeder inn solche

Hof-

Hoffarb/ so im Reich Gottes wirdt getragen/ vnnd in Ewigkeit wirdt bleiben/ bekleyden.

Wie frewet sich mancher/ wann er seines Fürsten Farb anträgt/ dessen er ein Ehr wil haben. Wieuil soll sich einer erfrewen/ wann er die Farb CHRISTI trägt/ die Liebe gegen GOTT vñ seinem Nächsten hat/ Hæc mando vobis, Diß befilh ich euch/ daß jhr einander solt lieben/ das Bandt der Liebe soll euch zusammen knüpffen. Zugleich wie etwan im Brauch haben die redlichen Kriegsleut/ die thun einen Eyd/ daß keiner von dem andern wölle weychen/ biß auff den letzten Mann zusammen halten als wie ein Bürst/ vñ die sich also zusammen verfügen/ die schlagen offt einen grossen Hauffen. Ja wie etwann die jenigen thun/ so eines Landts oder Heymets seyn/ wañ sie in die Frembde kommen/ so schweren sie zusamen wöllen Leib/ Ehr/ Gut vñ Blut bey ein-

einander lassen: Also wil der HErr sagen/ Ich befilh euch/ daß jhr einander solt lieben/ zusammen setzen vnd bey einander halten/ so wirdt euch gewiß nichts schaden können.

Wann nun die Liebe in deß Menschen Hertz ist/ alßdann so wircket sie grosse Ding/ bringt auß den Menschē Hertzen herfür/ als auß einem fruchtbarn Garten/ liebliche Frucht/ darob sich GOTt/ die lieben Engel/ vñ alle fromme Menschen frewen.

Solche Hoffarb haben auch angetragē die zwen leibliche Brüder vnd H. Apostel/ Simon vñ Judas/ nit allein im Leben/ inn jhrem Wandel/ in jhrem Predigen/ daß sie auß Lieb gegen dem Heyl der Menschen biß in Egypten/ in Mesopotaniam/ gezogen/ sondern auch solche Hoffarb CHRISTI in höchster Marter lassen scheinen. Dann wie der heilige Simon mit einer eysenen Segen ist an seinem gantzen Leib zurissen vnd geseget

S. Simonis Segen.

segnet worden / als der rechte Esaias / hat er für seine Verfolger gebetten / vnd in solchem Leyden sich warhafftig erzeygt / Simonem, Das ist ein gehorsamer Jünger Christi / inn solcher grewlichen Marter die wenigste Vngedult nit erzeygt. Dergleichen als Judas mit einem Kolben ist gemartert worden / ist er auch der Lieb ingedenck gewesen / vnd durch solche Marter worden ein rechter Judas das ist / Bekenner Christi von dem Werck / in der That / vnd biß in den Todt verharret haben / also beyde H. Apostel mit disem Wundsegen der Liebe / alle Marter vber vnd außgestanden.

Simon o-bediens,

S. Ju- das Kol- ben.

Iudas con-fitens,

Dise H. Apostel vñ Seul dˀ Christlichen Kirchen / seynd allen Heyligen zum Exempel fürgestellet / daß sie in aller Marter / in aller Verfolgung / nit sollen vnderligẽ / sondern erzeygt ein Apostolisch Hertz / das ob keinem Creutz vnd Marter thut erschräckẽ.

Apoc. 21.

Solche getrewe Nachfolger die in der Apostel Fußtritt eingetretten/ haben letztlich zuerwarten die Cron der Seeligkeit / die jhnē CHRISTVS JESVS wirdt auffsetzen / Amen.

Ende der zehenden Predig von S. Simone vnd Juda.

Die

Die eylffte vnd letzte Predig.

Am Fest deß Heyligen Martyrers Sanct Viti.

THEMA.

Quis nos ſeparabit à charitate
Rom. 8. CHRISTI.

DJe natürlichen Meyſter ſprechen/wañ ein Weingarten wil abſtehen/die Bäum wöllen verdorren vnnd vnfruchtbar ſeyn/köndte jhnen beſſer nit geholffen werden/ als mit dem Blut etlicher Thier/ darmit man die Bäume vnd Weinreben ſoll beſprengen vnd begieſſen/dann das Blut erzeyg ein ſolche Krafft vnd Wirckung an den Bäumen/an den Wurtzeln/ daß ſie widerumb zu jhnen ſelbſt kommen/ anheben ſtarck vnd fruchtbar zuwerden. Daher ſchreibt man von einem Egypter Hermo/ der habe mit dem Blut/das er in der Erden goſſen/einen Roſengarten gepflantzet/ vnnd baldt darnach ſeyen vberauß ſchöne Blumen gewachſen.

Der Allmächtige GOTT / der jm hie auff Erden einen Weinberg / das ist / ein Kirchen gepflantzet / Volck außerkohren / sonderlich vnder den Juden / die jhm sollen die Frücht bringen / vnnd nun aber sich so vnfruchtbar erzeygt / daß sichs nicht anderst hat lassen ansehen / als wölle solchen Weingarten gar abstehen / wie sich dann GOTT der HERR offtermals durch die Prophetē anklagt / Er hab einen Weinberg der jhm kein Frucht bringe / also sprechende: Was solt ich doch mehr gethan haben an meinem Weingarten / daß ich nit gethan habe an jhm.

Auf daß derhalben der Weinberg einmal würde fruchtbar gemacht / hat der Himmlisch Vatter der Allmächtige GOTT / solchen lassen begiessen mit dem Blut viler vnschuldiger vnd H. Martyrer.

Der erste der sein Blut auff Erden vergossen / ist gewesen der fromme

vnschuldige Abel/der von seinem vn-
seligen Bruder Cayn ist ermördet
vnd vmbgebracht worden. Wieuil
heylige Propheten seynd getödt vnd
erwürget worden/die auch jhr Blut
vergossen/darmit die Kirchen Got-
tes würde getünigt/ besprengt vnd
Frucht brächte.

Jm newen Testament/ damit die
Kirch GOTtes vil Frucht brächte/
hat GOTt der Himmlische Vatter
seinen geliebten Sohn geschickt/ der
sein rosenfarbes Bluet vberflüssig
verehret/inn seiner Beschneydung/
an dem Oelberg/in seiner Geyßlung/
Crönung/Außziehung der Kleyder/
ja entlich am Stamen deß heyligen
Creutzes/da gantze Bäch vnd grosse
Flüß von jhm außgeflossen.

Nicht allein aber hat der Himmli-
sche Vatter den Weinberg mit dem
Blut viler Heyligen im alten Testa-
ment begossen/so Figuren waren auf
CHRISTVM/ nicht allein hat der
Sohn

Sohn Gottes sein rosenfarbes Blut
vberflüssig verehret/auch hat er sol-
chen Weinberg mit dem Blut der
Apostel/wie inn den zehen Predigen
gehört/vnd mit dem Blut viler tau-
send Martyrer/die auch elendigklich
erbärmlicher Weyß seyndt vmbge-
bracht/besprängt vnd befeuchtiget.
Vnder andern ist nicht der wenig-
ste Martyrer gewesen der H. Vitus/
ein kleiner zwölffjäriger Knab/aber
ein grosser Martyrer vnnd Blut-
zeug Christi/ der auch mit seinem
zarten/ jungen vnnd vnschuldigen
Blut CHRISTO JESV/ als ein ge-
trewer Diener/sein Kirchen hat helf-
fen pflantzen vnd auffrichten/ dessen
Fest vnd Feyertag auff den heutigen
Tag inn der Christenheit wirdt ge-
halten/vnd vnder den Catholischen
alten Christen ein solcher löblicher
Brauch erwachsen/ daß sie an dise
Oerter/wo Gottshäuser jhm zu Eh-
ren gebawet seynd/Hauffenweyß zu-
lauffen.

Was derhalben ein jeder Christ auff den heutigen Tag von jhme soll lernen / das gehörig ist zustärckung deß Catholischen Glaubens / vnnd Aufferbawung deß Christlichē Lebens / soll mit dreyen Worten abgehandelt werden. Darzu verleyhe GOTT seinen H. Geist.

DEr böse Geist hat vnder andern Griffen auch dise zween böse Griff jederzeit gebrauchet / wie er doch die Kirch GOttes / als den Weinberg deß HERREN / möchte verwüsten vnnd verderben. Erstlich hat er angenommen die Eygenschafft eines Löens / vnnd zum andern die Proprietät vnnd Arth einer Schlangen.

Dann zugleich wie ein Löw ist ein grewlich Thier / das nichts anderst begeret / als zureyssen vnnd verschlicken / vnd die Schlang aber heymblich laustert / wie sie den Menschen

möcht vergifften. Also hat sich gebraucht der böse Geist dieser zweyer fürnemer Eygenschafften / zuhilff genommen die grewlichen Löwen / das ist / die Tyrannen vnd vnglaubigen Wüterich / Vnd die Schlangen / das ist / die Ketzer mit jhrer falschen Lehr / subteilen vnnd heymblichen Gifft / das sich nicht anderst läst ansehen / als ein schneeweisser süsser Zucker. Nun der Ketzer soll auff diß mal geschwigen / vnd allein von den blutdürstigen Tyrannen geredt werden / die sich wider die Kirchen Gottes haben gelegt / wie sie möchten solche außreuten.

Es schreiben die glaubwirdige vnd warhafftige Historischreiber / Nicephorus vnnd Eusebius / vnder ander wunderbarliche Ding / was nit die Tyrannen vnd Feind CHRISTI in der gantzen Welt haben angefangen. Dann so bald CHRISTVS gen Himmel gefahren / das Creutz vnnd

denSegen vber sein Kirchē gmacht/ seynd vonn stundan die grossen Verfolgungen angangen / die jhnen CHRISTVS alle mit einander hat vorgesagt/ Vnnd damit solche Verfolgungen jhren Fortgang köndten gewinnen / haben die Heydnische/ Gottlose vnd viehische Kayser allen Præceptoribus, Schulmeystern eingebunden / bey verlierung jhres Lebens/daß sie die Jugend von CHRISTO vnnd vonn dem Catholischen Glauben abweysen. Daher haben die Knaben einē Dialogum oder Gespräch / stäts müssen recitiern vonn CHRISTO vnd Pilato / alles darumb/ daß sie CHRISTVM bey der Jugendt möchten verhasset machen. Ja es seynd auch außgangen öffentliche Decreta vnd Edicta/ die man inn Stätten/ Märckten vnd Flecken angeschlagen / die Christen soll mann zwingen vnnd tringen mit allerley Marter / die man köndt erdencken/

biß

biß daß sie Christum verlaugnet/vnd wer sich darwider wil setzen/dem soll man einziehen Haab vnd Güter/aller Dignitäten berauben/ja entlich gar das Leben nemen.

Wie nun solche Mandata seynd außposaunet/ promulgiert vnd außgeruffen worden/da solt einer Wunder gesehen haben/was für ein Noth in der Christenheit gewesen. Dann erstlich seynd vil zu solcher Zeit erfunden worden/ die auß Forcht der Peyn/ wann sie das blosse Schwerdt vnnd das Fewer gesehen haben/dē Christlichen Glauben haben verlaugnet.

Andere waren/ die wolten der Peyn entpfliehen / die seynd geloffen in die Wüsten/inn die Wildnuß/ vnnd seynd von den wilden Thieren zurissen vnd gefressen worden. Die dritten seynd verharret/vnnd haben allerley jämmerliche Peyn/ so mann kondt erdencken (wie dann nach guter Ordnung von den heiligen Martyrern

tyrern auch soll gehandelt werden) vber vnd außgestanden. Ja es war ein so elende vnnd beweynliche Zeit/ daß alle Gefäncknussen waren voll der frommen Christen/also/daß die Dieb vnd Mörder inn Gefäncknussen nicht haben Orth vnnd Blatz gehabt.

Diß Toben vnd Wüten wider die Christen/ haben nit allein geübt die Tyrannische Kayser/auch so gar die Abgöttische Eltern/ Vatter vnnd Mutter wider jhre eygene Kinder/ wider jhr Fleisch vnd Blut/als wann die vnschuldige Kinder den Abgöttern oder dem Teuffel/ nicht wolten dienen vnnd CHRISTVM verlaugnen/ da haben sie selber jhre Kinder verflucht/ inn die grewliche finstere Gefäncknussen/darinnen Edex vnd vergiffte Würm waren/lassen werffen/mit Eysen getretten vnd geschlagen/gar dem Hencker inn die Hände gegeben/ ob welchen so gar die vnbarm

barmhertzige Hencker sich entsetzten/ also/ daß sie jhre blutige Schwerdter von jhnen geworffen/ vnd öffentlich vor vil tausend Menschen bekennet haben/ Sie seyen auch Christen/ sie wöllen auch jhr Blut vmb Christi wegen gern vergiessen.

Solchen grewlichen Zorn/ wüten vnd toben der Eltern wider die Kinder/ so Christen worden/ ist zusehen an der heyligen Junckfrawen Barbara vnnd andern. Ja an dem heyligen Vito/ zwölffjärigen Knaben/ der gewesen ist eines Heydnischen vñ reichen Rahtsherren Sohn/ wie der Vatter an jhm den grossen Eyffer zu CHRISTO im Christlichen Glauben gemerckt/ hat er jhn offtermals lassen schlagen/ also/ daß es vnaußsprächlich ist/ was diser Knab vom Vatter vnd dem Pfleger Valeriano gelitten hat/ vonn wegen seines beständigen vnnd Christlichen Glaubens/ Vnnd damit der Vatter jhn

könde

köndt zu dem Vnglauben bringen/ hat er jhn zweyen Eheleuten befohlen/ Modesto vnd Crescentiæ, die sollen jhn auff die Abgötterey weysen/ keine Schläg an jhme/ was sie erdencken mögen/ nicht sparen/ wo es nicht helffe/ wöll er jhn dem Hencker gar vbergeben. Aber diser heylige Vitus hat solche Eheleuth selber bekehret/ daß sie mit vnnd sampt jhme grosse Marter vberstanden/ in einen fewrigen Ofen geworffen/ Vnnd weil sie aber vnuerletzt mit den drey Jüngling herauß komen/ ließ sie der Kayser an ein Rahm auffhencken vnnd lang peynigen/ vnnd letzlich in einen Hafen vol heysses Bley setzen/ darinnen er geduldig gelitten.

Man schreibt vom köstlichen vnd gewaltigen Adamant/ der habe vnder andern Eygenschafften auch dise/ daß er so starck sey/ daß er weder dem Stahl/ Eysen noch Fewer thu weychen/ sonder allein mit einem frischen

Bock-

Bockblut kondt gebrochen werden/ da sonst weder Fewer noch Eysen nichts kondte an jhm vermögen vnd außrichten.

Solchen geistlichen Adamätstein der Beständigkeit/ hat der heylige Vitus angetragen/ vnnd nicht vnbillich/ dann weil er/ als einer vom Adel/seine Insignia, offen Helm vnnd Schiltgehabt/welches der offen Hafen agezeygt/so wolt er auch in disem seinem Leben erzeygen mit dem herrlichen Adamant/der in der Liebe gegen seinem HERRRn Christo so jnnbrünstig gewesen/ inn dem Catholischen Glauben so beständig erzeygt/ daß das Fewer inn dem Fewerofen nichts vermögt/das Auffhencken an die eysene Rahm/ auch der Hafen vol siedend Bley/ haben nichts können außrichten/ ob solchen Peynen vnd Marter nicht erschrocken. Dann wie der Adamant auch solche Krafft vnd Wirckung hat/ daß er allerley

Insignia S. Viti.

Forcht

Forcht vertreibet: Also der H. Vitus/hat mit disem Adamãtstein alle Forcht von jhm getriben/ dann das Fewr/das Eysen vñ das siedig Bley/ kondten jhn nit forchtsam vnd kleinmütig machen. Solchen Adamantstein eines beständigẽ vnerschrocknẽ Hertzens/sollen die Christen haben vnd mit solchem daher prangen.

Diser heylige Vitus war ein rechter Theologus/der den heyligẽ Paulum vor längst gestudieret vnnd inn dem Werck practiciert hat/ da er saget: Wer wil vns dann nun scheyden von der Liebe CHRISTI/ Trübsal oder Angst/ Hunger oder Blösse/ Gefährlichkeit/ Verfolgung oder Schwerdt? Also Zweyffels ohne saget er auch/ soll mich vonn CHRISTO mein Heydnischer Vatter abwendig machen? Sollen es können thun seine grosse Verheyssungen der Reichthumben? Neyn/ Weder der

Fewer/

Fewerofen / noch aufſhencken an die
Rahm / noch ſiedig Bley / ſollen mich
nicht erſchräcken / Iſt alſo beſtändig
bliben / Stetit S. Vitus in magna con-
ſtantia aduerſus feruētis plumbi ollam
quæ anguſtauit illum. Vnd auff daß
die Chriſtliche Kirch ſolchen heiligen
Martyrer mänigklich köndte gnug-
ſam bekandt machen / ſo läſt ſie jhn
inn ſeiner Bildtnuß / inn dem Hafen
ſitzend / fürſtellen / vergönt den gan-
tzen Tag zuläuten / alles darumben /
daß jederman ſoll zulauffen / den
zwölffjärigen Knaben vnnd Predi-
ger in dem ſiedigen Bleyhafen hören
predigen / jhn vmb Fürbitt anrüffen /
dann er bey CHRISTO mit ſeiner
Fürbitt vil Guts thut erwerben / vnd
Böſes verhindern vnd abwenden.

Ein augenſcheinlich Exempel das
ſich warhafftig verloffen / wie dann
zuſtärckung in ſolchem Puncten von
Anrüffung der Heyligen Fürbitt / ein

war-

warhafftige Geschicht / der sich ver-
loffen / soll angezogen werden.

Zu Prag inn Behemen / als dem
König Wateßlauß. frommen Catholischen König Wa-
teßlao ein trawrige Bottschafft kom-
men / der blutdurstige Hunde der
Türck wäre häfftig vnnd gewaltig
auff inn Vngern / hat sich alßbaldt
der fromme König inn die Kirchen
verfügt zu dem heyligen Gebett / als
zur rechten Kriegswaffen begeben /
die gantze Nacht gebetten / vnnd inn
dem er also bittet vnd bettet / seyndt
auß den Gräbern in derselbigen Kir-
chen Leibhafft herfür gangen vnnd
erschienen der heylige Vitus (der da
selbsten ruhet / vnd Keyser Carolus
der vierdte / auß Cicilien dahin ge-
bracht) der heylige König Wenceß-
lauß / auch die heylige Witfraw Lu-
dumilla deß heiligen Wenceßlai An-
fraw / vnd andere Heyligen so daselb-
sten rasten / die seyndt mit einander
gangen für den hohen Altar / anhe-
ben

ben zusingen: Rex glorose Martyrum, Nachmals zusamen getretten / mit einander rathbeschlaget / wie mann dem Feiynd dem Türckem sol widerstand thun / haben vnder andern beschlossen / der heilige Wenceslauß soll ziehen wider den Türcken / darum jm das Schwerdt in die Hand ist gegeben worden. Dise vnnd dergleichen Reden hat der fromme König gehört / vnnd gleich am andern Tage die Bottschafft vernommen Othman der Türckische Keyser sey vmbkommen.

Diß herrlich Exempel (so Zweyfels ohne in archiuis wirdt eingeleibt vnd noch zu ewiger Gedächtnuß verordnet / ist ein gewisse Zahl der Geistlichen / die zunacht ermeldten Hymnum singen) ist zu disem Ende vermeldet / daß ein jeder geflissen sey / den heiligen Viutm in Angst vnd Noth vmb getrewe Fürbitt anzurüffen.

Dañ disem getrewen Diener Christus

stus nichts abschlägt / Ja disem sei-
nem leben Diener / der das gantze
Himmlische Heer zu Freunden hat /
hie helffen beschützen vnd beschirmen
vor seinen Feinden / die GOTT hie
vnd dort / wo sie nicht abstehn / wirdt
straffen / wie dann der liebe GOTT
inn seiner Marter solches genugsam
hat im Werck erzeygt / daß der Lufft
ist betrübt worden / das Erdtrich
hat erbidmet / die Donner haben ge-
prauset / der Tyrannische Kayser ist
daruon geflohen. Vnnd warlich mit
disem heiligen vnd beständigē Jüng-
ling in seiner Marter / vnd mit dem
Tyrannen hat es sich zugetragen / als
Crocodil. mit dem Crocodil / wann er spüret /
daß sich einer vor jhm förcht / so ist er
auch diser Natur / daß er einem nach-
lauffe / wann er aber merckt daß man
jhm nacheylet / so fleucht er daruon:
Also ist disem heutigen tyrannischen
Kayser begegnet / der sich erzeyget
hat als einen mächtigen vnd erschrö-
ckens

ckenlichen Crocodil/der den heiligen Vitum auch Modestum vnd Crescentiam begeret zůtödten / vermeynet nit anderst / es soll der H. Vitus ab dem Fewerofen/ab der eysenen Ram ab dem siedenden Hafen erschräcken/ vnd ein Forcht vberkommen. Aber durch seyn Christliche Beständigkeit vnd Stärck / het er dem Tyrannen ein solche Forcht eingestossen / daß er selber ist daruon geloffen/das Vngewitter hat vil der Heyden erschlagen/ eines grewlichen vñ erschräcklichen Todts gestorben/wie dañ Zweyfels ohne die Christen solche Phrasim vnd Red/S. Veits Tantz/haben ererbet/daß seine Verfolger mit solcher Kranckeit vnnd Straff werden geplagt vnd gestorben seyn/ vnnd villeycht solche Kranckheit/solche Plag vñ S. Veits Tantz/ GOTT d' HERR noch der Welt für Augen stellet/ daß sich kein Mensch an disem seinem H. Diener vergreyffe. Ja daß mänigklich

S. Veits Tantz.

 klich

klich soll abnemẽ/was für ein Straff er wöl bereyten/ allen den jenigen/so jhm seine heiligen mit reden/ mit predigen/ mit schreiben/mit außrichtẽ/ mit verkleinern mit verspotten vnehren/ vnnd vor der Welt zu Gespött vnd Gelächter machen.

Solche Straff hat auch GOTT der HERR in den Verfolgern vnnd Durchächtern deß H. Ertzbischoffs Thome zu Candelberg erzeygt/ daß das gantz Geschlecht von GOTT mit wunderbarlichen vnnd vnerhörten Straffen ist heymgesucht worden/ daß alle dieselbigẽ am hindern Theyl jhres Leibs habẽ Caudas, Schwäntz oder wedel getragen / vnnd auffgelöcherten Stülen müssen sitzen/ welches ein Spiegel ist/ wie GOTT die Vnehr/ so seinen Heiligen wirdt bewisen/ zeitlich vñ dort ewig/ wo man nit Buß wircke / wölle rechen vnnd straffen.

Straff der Engelländer so S. Thomam Ertzbischoff gemartert.

Nun beschließlich ein jeder Christ

wie

wie gemeldt/wölle zu disem H. Vito lauffen/vmb sein getrewe Fürbit bey jhm anhalten/ vnnd bitten S. Veit vmb ein Scheyt/ das ist/ von jm ein Exempel seines Lebens / Wandels vnd Todts nemen/dern er so vil hat/ daß er jedem Standt wirdt können mittheylen. Den Kindern die zu jm inn sein Predig gehn/vor dem Häfelein jhn ansehen / gibt S. Veit ein Scheyt deß Gebets/ ein Scheyt der Vnschuldt. Den jungen Gesellen vñ Jungkfrawen / gibt S. Veit ein Scheyt der Reynigkeit vnd Reuschheit. Den wittwen gibt S. Veit ein Scheyt deß Fasten vnd eingezognen Lebens. Den Eheleutē gibt S. Veit ein Scheit d' Beständigkeit im Creutz vnd Leyden. Den Geistlichē gibt S. Veit ein Scheit der Lehr/daß sie die Jrrenden auff den rechten Weg bringen. Solche vnd dergleichen Scheyt schenckt vns S. Veit / aber zu disem Ende/daß sie sollen brāñen vnd vber

S. Veit mit dem Scheyt.

sich flammen/ soll alles geschehen zu dem Lobe GOTTES.

Hergegen aber so begert S. Veyt auch von einem jegklichen ein Schanckung/ Vnd was ist diß für eine? Es ist das Oeffer mit dem jungen Hänlein/das jhme ein jeder soll Opffern/ das ist/ darmit protestieren/ daß er auch bereyt sey heut oder morgen GOTT dem HERREN ein Brandopffer zuwerden / sich gern vmb CHRISTI wegen/ als ein Hänlein/ lassen ropffen / die Federn der zeitlichen Gütern außziehē/alles gern leyden / vnnd wann es nicht genug ist/ sich gar lassen tödten / sich als ein Hänlein lassen bratē / wie S. Laurentius auff dem Rost/ oder sieden wie S. Veit im Hafen/ vñ letztlich eingehn in die Frewd der Außerwählten/ Amen.

S. Veits Hänlein.

Ende der eylfften vnd letzten Predig von S. Vito.

Gloria

GLORIA *Patri, gloria Filio, gloria Spiritui sancto, gloria Deiparæ, gloria omnibus Sanctis.*

Cum Licentia Superio.

ANNO M. D. LXXXXVIII.

B S B
MÜNCHEN

Conserva

Conserva

me Domine quoniam

speravi in te

andern nit versehent

que vox que

Anno 1756

que
Vox
qua

que vox qua poterit

quae vox quae poterit

Quamquam mihi

It̃ b... a... m...
f lxiiii ... g...

[illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] colo.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
baruch [illegible] ego [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus,

Apostelpredigen auff das gantze Jar Als: Von S. Andrea. Thoma. Johannes Evangelista ... Für die Einfältigen (mit angehängter S. Veits Predig) einfä ltig unnd nutzlich gestelt

Ingolstatt 1598

Hom. 2099 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10180589-3
VD16 ZV 21266